MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

175 (17.4.1934) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-239214

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, N 6 Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, S 6 Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pf., 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe A | Dienstag, 17. April 1934 | 145. Jahrgang - Nr. 175

Fragen über Deutschland im Unterhaus

Ueber unseren Wehrhaushalt

Meldung des DNB.

— London, 16. April.

Im Unterhaus wiederholte am Montag das konservative Mitglied Boothby seine kürzliche Anfrage an den Staatssekretär des Aeußeren, ob er irgendeine weitere Information über die Erhöhung der deutschen Marine-, Militär- und Luftfahrtvoranschläge geben könne und ob die britische Regierung beabsichtige, irgendeine Aktion in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Simon bestätigte in seiner Antwort, daß die deutsche Regierung auf die Nachfrage geantwortet habe, die von dem britischen Botschafter in Berlin an sie gerichtet worden sei. Er fügte hinzu, daß die deutsche Regierung Informationen über die Frage in Form einer Note geliefert habe, deren wichtigsten Teil er in dem amtlichen Bericht abdrucken lassen wolle.

Boothby, dem diese Antwort nicht zu genügen schien, stellte hierauf die Zwischenfrage, ob aus dem Inhalt der deutschen Note hervorgehe, daß tatsächlich im gegenwärtigen Augenblick ein Wiederaufrüsten Deutschlands im ganz beträchtlichen Ausmaße im Gange sei.

Sir John Simon wich dieser Frage in seiner Antwort aus, indem er erklärte: „Ich glaube, es wird in unser aller Interesse liegen, daß wir erst die Note prüfen."

Deutschlands Antwort an England

Meldung des DNB.

— London, 16. April.

Im Unterhaus wurde am Montag nachmittag, wie Sir John Simon in einer Antwort auf die Frage des Abgeordneten Boothby angekündigt hat, der größere Teil der deutschen Antwortnote auf die neuerliche englische Anfrage über die Erhöhung der deutschen Flotten-, Militär- und Lufthaushalte in Umlauf gesetzt. Der Inhalt der Veröffentlichung ist wie folgt:

Wie aus dem kürzlich veröffentlichten Reichshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 1934/35 hervorgeht, ist der Haushalt für das Heer auf 654,6 Millionen Mk. festgesetzt worden, was gegenüber dem vorjährigen Haushalt eine Vermehrung von 172 Millionen Mk. bedeutet. Diese Mehrausgaben sind erforderlich für die im Haushaltsjahr 1934/35 vorgesehenen Vorbereitungen für die Umwandlung des Reichsheeres in eine Armee mit kurzer Dienstzeit. Die Aufnahme der Haushaltsmittel für diesen Zweck ergibt sich aus dem Stande der Verhandlungen über die Abrüstungsfrage. Die Ausgaben des Marinehaushalts sind mit 296 Millionen Mk. angesetzt worden, was gegenüber dem letzten Jahr eine Vermehrung von etwa 50 Millionen Mk. bedeutet. Diese Mehrausgaben sind durch die ansteigenden Kosten für die systematische Erneuerung des längst überalterten Schiffsmaterials der deutschen Flotte begründet, dessen Ersatz teilweise schon aus Gründen der Sicherheit der Besatzung nicht noch länger hinausgeschoben werden kann.

Der Haushalt des Luftfahrtministeriums kann nicht als Rüstungshaushalt angesehen werden. Er besteht aus einem Luftfahrthaushalt und einem Luftschutzhaushalt. Die für die Luftfahrt vorgesehenen Ausgaben betragen 160 Millionen Mk., während in dem Haushalt des letzten Jahres für diesen Zweck etwa 77 Millionen Mk. vorgesehen waren. Die Erhöhung findet ihre Begründung in dem Ersatz des veralteten Flugzeugmaterials der deutschen privaten Luftverkehrsgesellschaft (Lufthansa), die, wie in anderen Ländern, staatlich subventioniert ist, wobei es sich hauptsächlich um den Ersatz der einmotorigen durch zwei- bis dreimotorige Flugzeuge handelt, ferner darum, daß bei der Lufthansa für Besserung der Verkehrsbedingungen der Streckenflug auch im Winter durchgeführt und der Nachtverkehr erheblich erweitert werden soll. Durch die letztere Maßnahme werden erhebliche Ausgaben für erhöhte Flugsicherung, Ausbau des Befeuerungswesens und des funkentelegraphischen Peilverfahrens notwendig. Außerdem ist die Erhöhung durch die Förderung des Ueberseeluftverkehrs und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Luftfahrtgebiet veranlaßt.

Die Ausgaben für Luftschutz belaufen sich auf 50 Millionen Mark. In dem Haushalt des letzten Jahres war für diesen Zweck nur 1,8 Millionen Mark vorgesehen, weil damals die Organisation des Luftschutzes sich erst im ersten Anfangsstadium befand. Die neu aufgebaute Organisation hat den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zur Aufgabe; ihre Tätigkeit besteht in dem Bau von splitter- und gassicheren Kellern, der Ausbildung von Entgiftungstrupps, der Förderung des Feuerlöschwesen, der Ausbildung von Fachtrupps (Warn-, Instandsetzungs- und Entgiftungstrupps) und anderen ähnlichen Maßnahmen.

ges. Neurath.

Beruhigung in Oesterreich?

Entlassungen von Nationalsozialisten aus den Konzentrationslagern

Meldung des DNB.

— Wien, 17. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Wie bereits vor Ostern gemeldet wurde, hat die Bundesregierung der eingetretenen innerpolitischen Beruhigung dadurch Rechnung getragen, daß sie nationalsozialistische Parteigänger in größerer Zahl aus den Anhaltelagern entlassen hat. Nachdem dieser Zustand der Ruhe auch in den abgelaufenen Wochen nicht wesentlich gestört wurde, hat die Bundesregierung in den letzten Tagen aus dem Anhaltelager Kaiser-Steinbruch über 100, aus dem Anhaltelager Wöllersdorf über 60 Nationalsozialisten entlassen. Es handelt sich dabei um Personen, die freiwillig die Erklärung abgegeben haben, sich in Zukunft jeder verbotswidrigen Tätigkeit zu enthalten, deren Führung einwandfrei war und deren Entlassung auch mit Rücksicht auf die Verhältnisse in ihren Wohnorten unbedenklich zu sein scheint. Bei dem Zutreffen vorerwähnter Umstände beabsichtigt die Bundesregierung, solche Entlassungen auch weiterhin vorzunehmen.

Hungerstreik in einem Konzentrationslager

— Wien, 17 April.

In dem großen Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch, in dem sich nach amtlichen Angaben über 500 Häftlinge, darunter 390 Nationalsozialisten, befinden, ist es in den letzten Tagen zu ernsten Zwischenfällen gekommen. Infolge des Verhaltens eines Beamten entstand unter den Häftlingen der Eindruck, daß eine Aenderung der politischen Lage eingetreten sei und ihre baldige Freilassung bevorstünde. Als jedoch die Schutzmaßnahmen im Lager weiter verschärft wurden, brach dort ein allgemeiner Aufruhr aus, der, wie berichtet wird, einen ernsten Charakter trug. Die Wachmannschaften, die eine weitere Ausdehnung der Unruhen befürchteten, machten von der Waffe und dem Gummiknüppel Gebrauch. Eine Reihe von Häftlingen wurde hierbei verwundet. Die Insassen des Lagers sind seit Sonntag in den Hungerstreik getreten. Das Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch soll in der nächsten Zeit abgebaut und die Häftlinge nach Wöllersdorf übergeführt werden. Nach übereinstimmenden Berichten sind die Zustände in diesem Lager außerordentlich ungünstig und die gesundheitlichen Einrichtungen völlig ungenügend.

Schmuggel marxistischer Flugblätter

Meldung des DNB.

— Wien, 16. April.

In der bereits gemeldeten Aktion gegen die Wiener Marxisten werden durch eine amtliche Mitteilung noch Einzelheiten bekannt. Den Sicherheitsbehörden war bereits seit einiger Zeit bekannt, daß illegale marxistische Flugblätter in größeren Mengen aus der Tschechoslowakei nach Oesterreich geschmuggelt wurden. In den letzten Tagen wurden insbesondere zur Nachtzeit auf den nach Wien führenden Straßen in Niederösterreich Kraftwagenkontrollen durchgeführt. Am 14. April wurde so ein Kraftwagen, auf dem 2300 Exemplare der in Brünn herausgegebenen, in Oesterreich verbotenen „Arbeiterzeitung" verladen waren, bei Hellabrunn angehalten. Die Insassen wurden verhaftet.

In Wien konnten außerdem die mit der Weiterverbreitung beauftragten Vertrauensmänner festgenommen werden. In der Nacht zum 15. April wurden bei Schwechat auf einem von der tschechoslowakischen Grenze kommenden Kraftwagen 5000 Nummern der in Brünn gedruckten „Arbeiterzeitung" gefunden. Die Organisatoren von Preßburg kommender Transporte wurde ebenfalls festgenommen. Insgesamt sind 30 Personen wegen Fortsetzung der sozialdemokratischen Parteitätigkeit zu Arreststrafen bis zu sechs Monaten verurteilt worden. Ein großer Teil der Verhafteten wird nach Verbüßung der Polizeistrafe wegen Verbrechens des Hochverrats dem Strafgericht zugeführt werden.

Der Eisenbahnanschlag von Oftering

Meldung des DNB.

— Wien, 16. April.

Zum erstenmal wird heute amtlich zugegeben, daß es sich bei dem Eisenbahnunfall von Oftering um einen Anschlag handelt. Bezeichnenderweise fehlt aber jeder Hinweis auf die Entgleisung des Passauer D-Zuges am Sonntag. Wie die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen mitteilt, besagte das Gutachten der Eisenbahnsachverständigen, daß der Unfall einwandfrei auf Bahnfrevel zurückzuführen sei. Das Gleis habe sich vor dem Anschlag in vollkommen betriebssicherem Zustand befunden. Das Gutachten ist dem Gericht zugeleitet worden.

3,5 Millionen Betriebe mit 14,4 Millionen Beschäftigten

Meldung des DNB.

— Berlin, 16. April.

Die vorläufigen Ergebnisse der gleichzeitig mit der Volkszählung am 16. Juni 1933 durchgeführten gewerblichen Betriebszählung werden vom Statistischen Reichsamt jetzt bekanntgegeben. Danach wurden im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) insgesamt gezählt 3 535 081 gewerbliche Betriebe. In diesen Betrieben waren 14 437 881 Personen beschäftigt. Die Rennleistung der zum Antrieb von Arbeitsmaschinen in diesen deutschen Gewerbebetrieben verwendeten Kraftmaschinen wurde mit 24 788 582 Pferdestärke festgestellt.

Der wirtschaftliche Niedergang in den Jahren vor der nationalsozialistischen Machtergreifung macht sich auch in dem nun vorliegenden Zählungsergebnis deutlich bemerkbar. Die Zahl der im deutschen Gewerbe beschäftigten Personen ist von 18,4 Millionen im Jahre 1925 auf 14,4 Millionen im Jahre 1933, also um mehr als ein Fünftel, zurückgegangen. Zugleich ist zwar die Zahl der Gewerbebetriebe um rund 75 000 gestiegen. Die Zunahme ist aber vor allem in Gewerbezweigen mit handwerklichem und kleingewerblichem Einschlag, sowie im Einzelhandel festzustellen; sie dürfte daher vor allem darauf zurückzuführen sein, daß sich eine größere Zahl der durch die Krise erwerbslos gewordenen Arbeitnehmer selbständig gemacht hat.

Sehr bedeutsam ist schließlich noch die erhebliche Zunahme der Motorisierung, die die Zählung ergeben hat. Die installierte Leistung der zum Antrieb von Arbeitsmaschinen dienenden Kraftmaschinen hat sich von 19,8 Millionen PS. im Jahre 1925 auf 24,8 Millionen PS. 1933, also um rund ein Viertel erhöht. Von dem Zuwachs an installierter Kraftmaschinenleistung in Höhe von rund 5 Millionen PS. entfallen 4,5 Millionen auf Elektromotoren.

Einstündiger Proteststreik in Paris

Meldung des DNB.

— Paris, 16. April.

Trotz der vom Postminister getroffenen Streikmaßnahmen haben in Paris und in der Provinz die angekündigten Protestkundgebungen gegen die Sparmaßnahmen der Regierung stattgefunden. Sie bestanden in einem einstündigen Streik in den meisten Post- und Telegraphenämtern bei der Ablösung der Mittagsschicht. Die Behörden hatten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Im Pariser Haupttelegraphenamt hatte man vorsichtshalber in aller Eile die mit Scheiben versehenen Türen ausgehoben und durch volle Holztüren ersetzt. Auch vor dem Gebäude war ein umfangreicher Sicherheitsdienst organisiert. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die Streikparole ist fast in allen Postbüros befolgt worden.

Die Lehrerschaft, die ebenfalls eine Streikparole ausgegeben hatte, hat den Vormittagsunterricht ordnungsgemäß durchgeführt und ist erst nach dem Unterricht zu einer Protestkundgebung zusammengetreten. Auch die Angestellten der staatlichen Münze und des Tabakmonopols sind der Streikparole des Allgemeinen Angestelltenverbandes gefolgt und haben gegen Mittag die Arbeit eine Stunde ruhen lassen. In einigen anderen staatlichen Betrieben kam es nur zu Teilstreiks.

Der Postminister hat sich fortlaufend über den Stand der Lage unterrichten lassen und die Namen der Haupträdelsführer angefordert, um gegen sie energisch vorzugehen.

— Paris, 15. April. Der „Matin" veröffentlicht eine Mitteilung der Bürger-Vereinigung (Union Civique) von Paris, die „für die Schaffung eines neuen wichtigen Dienstes (?) 5000 Freiwillige anwirbt.

Das italienische Heer

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 15. April.

Wie auf allen anderen Gebieten des staatlichen Lebens, so hat der Faschismus unter Mussolinis Führung in Italien auch im Heereswesen große Leistungen hervorgebracht und Italien gleichberechtigt und gleich stark neben die älteren Großmächte gestellt. Nachdem im Weltkrieg Italien über fünf Millionen Mann unter die Fahnen gerufen hatte, wurde die italienische Armee in den Jahren der Ermattung nach dem Friedensschluß übereilt demobilisiert. Das Heeresgut wurde verschleudert, die Truppenbestände stark reduziert und von ihrer eigentlichen Aufgabe, der Vorbereitung für einen neuen Kriegsfall, durch freie Polizeidienste abgelenkt. Erst nach der Machtergreifung durch den Faschismus im Jahre 1922 änderte sich die Lage auch für die Armee.

Entscheidend für die weitere Entwicklung der italienischen Armee wurde aber erst das Statut von 1926, das nach reiflicher Erwägung und unter der Leitung Mussolinis, der von jeher für alle militärischen Fragen ein besonderes Interesse und Verständnis bezeugt hat, erlassen wurde. Nach dieser Magna Charta des italienischen Heeres beginnt die Militärdienstverpflichtung, welcher im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht jeder gesunde Italiener unterworfen ist, mit dem 18. Lebensjahr und erlischt mit dem vollendeten 55. Jahr. In der Regel ergeben die Dienstrollen für jeden Jahrgang etwas über 500 000 Mann. Italien nutzt aber diesen Menschenreichtum keineswegs hundertprozentig aus. Aus wirtschaftlichen Gründen werden nur etwa 260 000 Mann einberufen. Die Dienstzeit beträgt prinzipiell 18 Monate. Auch hier wieder weicht man aber in der Praxis vom Grundsatz stark ab, denn die meisten Leute werden nur 12 oder gar nur 6 Monate bei der Truppe behalten. Nur diejenigen Mannschaften, die einer Spezialausbildung unterzogen werden, dienen volle 18 Monate. Auch bei dieser Maßregel sprechen die Notwendigkeiten des Staatshaushaltes ein gewichtiges Wort mit. Da die Einberufung im März, die Entlassungen aber im September vorgenommen werden, hat die italienische Armee in den verschiedenen Jahreszeiten verschiedene Präsenzstärken. Im Frühjahr und Sommer dienen mehr Leute als im Herbst und im Winter. Im Etatsjahr 1930/1931 standen im Frühjahr und Sommer 340 000 Mann, im Herbst und Winter 200 000 Mann unter den Fahnen.

Da auch die unteren Chargen (Unteroffiziere und Feldwebel) zum größten Teil aus den Eingezogenen mit achtzehnmonatiger Dienstzeit entnommen werden, verfügt das italienische Heer nicht über einen großen Stamm altgedienter Berufssoldaten — wie etwa die französische Armee. Die Erscheinung des alten Troupier, die für die französische Armee schon vor dem großen Kriege so charakteristisch war, ist dem italienischen Heer also im wesentlichen fremd. Die italienische Armee zählt (einschließlich der Polizeitruppe, Carabinieri) etwa 16 000 aktive Offiziere, die auf spezialisierten Akademien ausgebildet werden. Das Avancement erfolgt in den unteren und mittleren Chargen auf Grund von Examina; Divisionsgenerale und kommandierende Generale werden auf Vorschlag einer Zentralkommission, der die höchsten militärischen Würdenträger angehören, ernannt. Reserveoffiziere werden auf besonderen Reserveoffizierschulen bis zum Hauptmannsrange ausgebildet.

Bei der technischen Ausrüstung hat man der Motorisierung, die bekanntlich eines der wichtigsten technischen Probleme aller modernen Heere ist, die Grenzen gesetzt, die durch das Gebirgsgelände, in dem die italienische Armee im Kriegsfalle operieren muß, von der Natur gezogen sind. Die Infanterie ist immer noch mit dem bewährten Gewehr 91 ausgerüstet. An dem Gewehr kann eine Vorrichtung angebracht werden, mit deren Hilfe Bomben auf 800 Meter mit Wirkung auch gegen befestigte Ziele geschleudert werden können (sog. tromboncino). Zur Infanterieausrüstung kommen noch schwere Maschinengewehre (Fiat Modell 1914) und leichte Maschinengewehre (Fiat Modell 1930), ferner 65-mm-Geschütze, zu denen in nächster Zeit noch leichtere Geschütze treten werden, und leichte Raupenkampfwagen (6 To. Gewicht), die mit zwei Maschinengewehren und einem halbautomatischen Geschütz bewaffnet sind. Auch den Kavallerieformationen sind Kampfwagen zugeteilt worden. Sie wiegen nur 1700 Kg., erreichen eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometern und sind mit einem Maschinengewehr bewaffnet (2 Mann Bedienung). Die schwere Feldartillerie ist fast ganz motorisiert (Traktor Modell 26); ebenso sind die Flugabwehrgeschütze auf Automobilen montiert. Ein neues Geschütz (75—40) wird demnächst in Dienst gestellt werden.

Die höchste Einheit der italienischen Armee in Friedenszeiten ist das Armeekorps. Italien-

MARCHIVUM

verfügt über zwölf Armeekorps. Sechs von ihnen mit insgesamt 15 Divisionen sind an der Alpengrenze von Alessandria bis Triest garnisoniert. Die feste taktische Einheit der italienischen Armee ist seit 1926 gleich anderen europäischen Heeren die Division. Bei der Gliederung der italienischen Division wird man große Aehnlichkeiten mit der Division des deutschen Reichsheeres feststellen. Jede italienische Division zählt eine Infanteriebrigade zu je drei Regimentern und ein leichtes Feldartillerieregiment. Das Infanterieregiment zählt drei Bataillone und einen Geschützzug zu drei Geschützen, das Bataillon zählt vier Kompanien zu je drei Zügen und eine Maschinengewehrkompanie mit zwölf schweren MG. Außerdem ist auf jedes Infanterieregiment eine Anzahl von leichten MG. verteilt, die der bei dem deutschen Reichsheer und der in der französischen Armee üblichen Zahl gleichkommt. Spezialisierte Infanterietruppen sind die neun Regimenter Alpini, die für den Hochgebirgskampf ausgerüstet und ausgebildet sind, und die zwölf Regimenter Bersaglieri (pro Regiment zwei Bataillone auf Fahrrädern, ein Bataillon auf Kraftwagen transportiert). Die Bersaglieri, die den charakteristischen runden Hut mit dem grünen Hahnenfederbusch tragen und zu den Elitetruppen der italienischen Armee gerechnet werden, zählen zu den sog. „schnellen Truppen".

Die italienische Kavallerie wurde 1920 von 20 auf 12 Regimenter vermindert. Seit der faschistischen Heeresreform von 1926 ist jedoch die Zahl der Schwadronen bei den einzelnen Regimentern erhöht worden. Sechs Reiterregimenter sind in zwei sogenannte „schnelle Divisionen" zusammengefaßt worden. Eine „schnelle Division" zählt eine Reiterbrigade zu je drei Regimentern, ein Bersaglieriregiment, ein leichtes Feldartillerieregiment (motorisiert und zu Pferde) und schnelle Kampfwagen.

Die Artillerie ist in den Untereinheiten stark spezialisiert nach Kalibern und Fortbewegung. Die italienische Armee zählt 30 Feldartillerieregimenter, die den 30 Divisionen zugeteilt sind, zwölf schwere Feldartillerieregimenter, die den zwölf Armeekorps zugeteilt sind, ferner zehn Regimenter schwere Artillerie, drei Gebirgsartillerieregimenter, ein Artillerieregiment zu Pferd, ein leichtes Artillerieregiment, drei Regimenter Küstenartillerie, fünf Regimenter Flugabwehrartillerie. Pionere und Nachrichtentruppen sind unter dem Namen „Genietruppen" zusammengefaßt. Sie zählen zwölf Regimenter und sind auf je ein Armeekorps verteilt.

Der Oberbefehl liegt im Kriegsfalle beim Regierungschef, der vom Chef des Generalstabes beraten wird. Für den Kriegsfall sind vier Armeekommandos bestimmt (Sitz in Turin, Bologna, Florenz und Neapel), die in Friedenszeiten nicht als Kommandostellen in Kraft treten, sondern Kontroll- und Inspektionsfunktionen ausüben.

Die Flugwaffe mußte aus dieser kurzen Skizze ausgeschaltet werden, denn gleich der Kriegsmarine werden auch der Armee im Kriegsfalle die Fliegereinheiten auf Anforderung des Armeekorps von der „Aeronautica" zugeteilt. Aufbau und Ausbildung der italienischen Flugwaffe müssen also einer gesonderten Betrachtung vorbehalten bleiben.

An dieser Stelle können keine Prüfung und kein Vergleich der italienischen Heeresorganisation und Ausrüstung mit anderen europäischen und außereuropäischen Armeen vorgenommen werden. Es sei aber noch darauf hingewiesen, daß die Gliederung des heutigen italienischen Heeres in den höheren Einheiten und in den Kommandostellen durchaus dem Muster der alten deutschen Vorkriegsarmee entspricht. Diese Tatsache ist nicht verwunderlich, denn das Heer des jungen italienischen Königreiches ist unter General Ricotti in den Jahren nach 1870 nach deutschem Vorbild organisiert worden. Aber abgesehen von diesem älteren deutschen Muster entspricht auch die 1926 in Italien durchgeführte Gliederung der Division als taktischer Einheit den im deutschen Heere bereits während des Weltkrieges vorbereiteten und in der kleinen deutschen Reichswehr der Nachkriegszeit ausgebildeten Grundsätzen der modernen Taktik.

Dr. Heinz Holldack.

Genfer Ratstagung am 14. Mai

Die Saarfrage ist vorletzter Punkt der Tagesordnung

Meldung des DNB.

— Genf, 16. April.

Das Völkerbundssekretariat hat heute die Tagesordnung für die nächste Tagung des Völkerbundsrates bekanntgegeben, die am 14. Mai um 10.30 Uhr vormittags beginnen soll. Auf der Tagesordnung finden wir ein buntes Durcheinander von gleichgültigeren und wichtigeren Fragen. Neben den verschiedenen Verwaltungs- und Finanzfragen der Völkerbundsorganisationen stehen Berichte über Rauschgift- und Kinderhandel und dergleichen. Schließlich finden sich dazwischen einzelne Punkte der Tagesordnung, die größeres Interesse beanspruchen. Die Saarfrage wird als Punkt 17. d. h. als vorletzter Punkt der Tagesordnung angeführt.

Als Aufgabe des Rates werden dabei wieder „vorbereitende Maßnahmen für die Volksabstimmung" bezeichnet. Gleichzeitig heißt es, daß auch dieser Völkerbundstagung der Bericht des Dreierkomitees für die Saarabstimmung vorgelegt werden wird. Berichterstatter für die Saarfrage ist wie immer der italienische Ratsdelegierte.

Auch Punkt 15 der Tagesordnung hat für Deutschland Interesse. Es handelt sich um eine deutsche Minderheitenbeschwerde wegen gleichmäßiger Handhabung der Lizenzen für den Alkoholausschank in Polen. Die Beschwerde ist durch ein Dreier-Komitee, dem England, Italien und Portugal angehören, auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Der Völkerbundsrat wird sich im Laufe dieser Tagung auch mit dem Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay beschäftigen, wobei nunmehr der Bericht der nach Südamerika entsandten Völkerbundskommission vorliegen wird. Außerdem wird der Streit zwischen Kolumbien und Peru wegen des Leticia-Gebietes, eine Grenzfrage zwischen Syrien und Palästina und die Frage der Umgliederung der Assyrer aus dem Irak den Rat beschäftigen.

Englischer Schritt zum Abschluß des Balkanpaktes

— London, 16. April. Der englische Gesandte in Athen hat, wie aus Athen gemeldet wird, beim griechischen Außenministerium einen besonderen Schritt in Sachen des Balkanpaktes unternommen. Der Gesandte hat nämlich vorgeschlagen, daß eine Kopie des Vertrages gemäß Artikel 18 des Völkerbundsstatuts beim Völkerbund eingereicht wird.

Prüfung zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums

Meldung des DNB.

— Berlin, 16. April.

Der Stellvertreter des Führers gibt folgende Verfügung bekannt: In letzter Zeit sind in steigendem Maße von den verschiedensten Verlagen Bücher und Schriften herausgegeben worden, die sich in der Behandlung politischer, wirtschaftlicher, kultureller und allgemein weltanschaulicher Probleme sowie in historischen, insbesondere biographischen Darstellungen führender Persönlichkeiten der NSDAP mit dem Wesen und den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung befassen. Obwohl diese Bücher zu einem nicht unwesentlichen Teil ohne die erforderliche Sachkenntnis geschrieben sind und die Probleme und Stoffe unvollständig und unzulänglich oder auch aus nichtnationalsozialistischen Gedankengängen heraus entstellt behandeln, werden sie auf Grund ihres Titels und ihrer Aufmachung in der Oeffentlichkeit unterschiedslos als ernsthafte Beiträge zur nationalsozialistischen Literatur gewertet. Sie sind somit geeignet, ein gänzlich falsches Bild von der Entwicklung und Zielsetzung der Bewegung dem Volke zu vermitteln.

Die NSDAP hat das souveräne Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß das nationalsozialistische Ideengut nicht von Unberufenen verfälscht und in einer die breite Oeffentlichkeit irreführenden Weise geschäftlich ausgewertet wird. Ich verfüge daher folgendes:

Mit dem heutigen Tage wird eine amtliche „Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums" gebildet, zu deren Vorsitzenden ich den Pg. Reichsleiter Ph. Bouhler ernenne.

Die Kommission, die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem mit der Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichgeschalteten Verbände sowie des Werkes „Kraft durch Freude" Beauftragten arbeiten wird, hat die Aufgabe, alle einschlägigen Bücher und Schriften zu prüfen. Bücher des bezeichneten Inhalts dürfen nur dann im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben werden, wenn sie der Prüfungskommission vorgelegen haben und deren Unbedenklichkeitsvermerk tragen.

Die NSDAP erwartet, daß Manuskripte, die nationalsozialistische Probleme und Stoffe zum Gegenstand haben, in erster Linie dem Zentralparteiverlag, der Eigentum der NSDAP ist, zum Verlage angeboten werden.

Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung wird Reichsleiter Bouhler erlassen.

Zu der Verfügung des stellvertretenden Führers hat der Reichsgeschäftsführer der Partei Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen es u. a. heißt:

Die Einreichung der zu prüfenden Bücher und Manuskripte kann nicht durch die Autoren, sondern muß durch die Verlage erfolgen, die die Bücher herausgegeben haben oder eine im Manuskript vorliegende Schrift herauszugeben beabsichtigen.

Bei Vorlage eines Buches oder Manuskriptes ist eine Prüfungsgebühr einzusenden, die das Sechsfache des vom Verleger für bereits erschienene Bücher festgesetzten, für Manuskripte kalkulierten und der Prüfungskommission bei Einsendung mitzuteilenden Ladenpreises beträgt.

Für die bereits erschienenen einschlägigen Werke muß nachträglich um den Billigungsvermerk nachgesucht werden.

Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin

— London, 16. April. Wie Reuter erfährt, wird der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff am Dienstag von London nach Berlin abreisen, um dort mit der deutschen Regierung politische und wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Seine Begleiter Stepanoff und Stoyanoff bleiben in London, um die Verhandlungen mit den Inhabern bulgarischer Wertpapiere fortzusetzen. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin wird Muschanoff Rom und Budapest besuchen und dann nach Sofia zurückkehren.

Admiral Raeders Dienstjubiläum

— Berlin, 17. April.

Anläßlich der Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, am Montag erschien als erster Reichskanzler Adolf Hitler, um Admiral Raeder unter Ueberreichung seines Bildes die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Im Laufe des Vormittags überbrachten der Reichswehrminister sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Admiral Raeder ihre Glückwünsche. Hieran schloß sich die große Zahl der Vertreter der Wehrmacht und der Beamtenschaft. Mittags überreichte der Oberbürgermeister von Kiel dem Chef der Marineleitung den Ehrenbürgerbrief der Stadt Kiel und übermittelte gleichzeitig die Glückwünsche der Stadt, die sich mit Admiral Raeder aus der Zeit, in der er als Chef der Marinestation der Ostsee ein enges Band zwischen der Marine und der Stadt Kiel knüpfte, besonders verbunden fühlt.

Oberst Karl von Oertzen gestorben

— Berlin, 16. April.

Der frühere Leiter der „Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums", Oberst a. D. Karl von Oertzen, ist im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Karl Ludwig von Oertzen war am 5. Oktober 1876 in Berlin als Sohn eines Generalleutnants geboren. Er trat 1896 in das zweite Garderegiment zu Fuß, dem er bis 1911 als Regimentsadjutant angehörte. 1913 wurde er ins preußische Kriegsministerium berufen. Nachdem er im Weltkriege bei verschiedenen Stäben Dienst geleistet hatte, wurde er nach Kriegsschluß ins Kriegsministerium zurückberufen und 1919 zum Reichswehrministerium kommandiert. Hier wurde er 1922 Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, nahm 1926 als Oberst den Abschied und betätigte sich dann als Militärschriftsteller.

Selbstmord des japanischen Marineattachés in Rom

— London, 17. April.

Nach einer hier vorliegenden Reutermeldung aus Rom ist der japanische Marineattaché in Rom, Commander Ohtani, im Schlafzimmer eines Hotels in Neapel erhängt aufgefunden worden. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord. Ohtani war Montag nachmittag im Hotel angekommen. Er hatte nur wenig oder gar kein Gepäck bei sich. Als um 20 Uhr ein Hotelangestellter an die Zimmertür klopfte, erhielt er keine Antwort. Er öffnete die Tür und fand Commander Ohtani im Badezimmer tot auf. Er hatte sich mit Hilfe eines Handtuches am Brausetrichter aufgehängt. Ein Brief oder ein sonstiger Hinweis auf die Gründe der Tat wurden nicht gefunden. Der Botschaftsrat der japanischen Botschaft in Rom ist nach Neapel abgereist.

Der württembergische Landeskirchentag zum 10. Juni einberufen

— Stuttgart, 17. April. Zum Abschluß der erfolgreichen Befriedungsaktion des Reichsbischofs Ludwig Müller in Stuttgart, hat dieser den württembergischen Landeskirchentag zum zweiten Sonntag nach Trinitatis, das ist der 10. Juni, einberufen.

Die Hitzewelle im April

— Berlin, 16. April. Die Hitzewelle, die sich am Sonntag bereits durch starken Temperaturanstieg ankündigte, ließ das Thermometer am Montag in Berlin bis auf 27½ Grad steigen. Um 17.30 Uhr wurden in der Reichshauptstadt noch immer 24 Grad gemessen. Hervorgerufen wird der für Mitte April ungewöhnlich starke Temperaturanstieg durch den Zustrom subtropischer Luftmassen bei gleichzeitiger stärkster Sonnenbestrahlung infolge des klaren Wetters.

Bruno H. Bürgel:

Wieviel wiegt ein Kilogramm?

Gelehrte Antworten auf eine törichte Frage

Kennen Sie die Geschichte von dem klugen Esel, den sein Herr übermäßig mit mehreren Säcken Salz bepackt hatte? Dieses Grautier mußte auf seinem Wege durch einen tiefen Bach. Es lief ein Weilchen darin entlang, wobei sich von dem Salz eine ganze Menge auflöste, so daß die Last wesentlich verringert wurde. Der Esel merkte sich diese wohltätige Wirkung des Gewässers, und als er später abermals die gleiche Straße zog, wiederum übermäßig beladen, trabte er in die Flut hinein, um sich das Leben leichter zu machen. Doch diesmal kehrte sich die Sache in ein Gegenteil um. Die Last wurde noch viel schwerer, denn sie bestand aus Schwämmen, die sich nun voll Wasser sogen. Der Esel zog daraus den naheliegenden Schluß, daß die Welt und das Leben viel komplizierter seien, als es einem harmlosen Gemüt scheinen möchte.

Und so ist es mit unserer Frage, wieviel ein Kilogramm wiegt. Sie erinnert uns an die Scherzfrage, die wir als Buben unsern Schulkameraden aufgaben, um sie zu überrumpeln: Was ist schwerer, ein Kilogramm Blei oder ein Kilogramm Watte? Kilogramm ist Kilogramm, sollten wir meinen. Die Gelehrten der Internationalen Konferenz für Maße und Gewichte bestimmten 1872 in Paris, das Gewicht eines Liters (Kubikdezimeters) chemisch reinen Wassers von vier Grad Wärme solle fortab Ur-Maß des Gewichtes sein und Kilogramm heißen in allen Kulturländern der Welt, den Handel zu erleichtern. Rheinisches Pfund, Wispel und Scheffel, Klafter und Meze, Elle, Fuß und Zoll und tausend andere Maße, für jede Landschaft fast andere, mußten verschwinden.

Aber alles in der Welt hat sein Wenn und Aber, und das schönste und sorgfältigste Kilogramm-Stück bleibt eben kein Kilogramm, wenn wir damit auf die Wanderschaft gehen. Angenommen, wir wiegen in Berlin haargenau ein Kilogramm Gold ab und gehen damit nach dem Nordpol oder nach dem Aequator. Wiegen wir jetzt mit einer sehr präzisen Federwaage nach, am besten mit derselben, die wir in Berlin benutzt haben, so machen wir die merkwürdige Entdeckung, daß unser Kilogramm eben kein Kilogramm mehr wiegt. Es würde am Nordpol mehr wiegen als in Berlin und am Aequator weniger! Ja, wir brauchen gar nicht so weit zu reisen, um zu sehen, daß ein Kilogramm nicht überall ein Kilogramm ist. Es würde auf einem Schiff mitten auf dem Atlantischen Ozean nicht mehr das wiegen, was es hier in unserem Vaterlande wog. Es würde im tiefen Schacht eines Bergwerkes anders wiegen als in anderen, was wir freilich alles nur mit Hilfe so feiner Waagen feststellen können, wie sie die Wissenschaft bei ihren Experimenten verwendet.

Im Grunde ist das eine Selbstverständlichkeit! Die Anziehungskraft, die unsere Erde auf alle Gegenstände ausübt, ist es doch erst, die wir als ihr Gewicht empfinden und messen. Wäre der Erdball eine vollkommene Kugel aus Eisen oder Granit oder aus welchem Stoff immer, aber überall völlig gleichmäßig, dann würde unser Kilogramm auch in allen Punkten gleich stark angezogen werden und gleichviel wiegen; wir wissen aber, daß unser Planet an den Polen abgeplattet ist; am Nordpol befinden wir uns dem Erdmittelpunkt um 22 Kilometer näher als am Aequator. Wir können uns aber der Einfachheit halber vorstellen, die anziehende Kraft des Erdballes läge wie ein ungeheurer Magnet in eben diesem Mittelpunkt, und verstehen dann, daß unser Kilogramm am Pol, also dem Magneten näher, auch stärker angezogen werden, mehr wiegen muß.

Wir sagten, daß ein Kilogramm-Stück in Berlin weniger wiegt als mitten auf dem Ozean. Wie kommt das? Nun, es hat sich gezeigt, daß die Festländer der Erde aus leichterem Material bestehen als die Schollen-Gefüge unter den Ozeanen; mit Hilfe sehr feiner Messungen, sogar von Unterseebooten ausgeführt, kann man das feststellen. — Stärker angezogen, würde also unser Kilogramm-Stück auf hoher See etwas mehr wiegen als hier bei uns in Mitteleuropa. Aber abgesehen davon ist ja die Erde eben keine gleichmäßig dichte Stein- oder Eisenkugel, sondern in ihren oberen Schichten ein ungemein kompliziertes Gefüge von Schollen, mit Hohlräumen, unterirdischen Salzlagern oder Wasseradern, und dementsprechend ändert sich das Gewicht unseres Kilogramms. Ebenso geht (weil das Pendelgewicht anders angezogen wird) eine Pendeluhr an solchen Orten anders, schneller oder langsamer, und mit Apparaten, die den Pendeluhren ähnlich sind, bestimmt denn auch die Wissenschaft häufig den Zustand des Untergrundes einer Landschaft; selbst Erzlager usw. lassen sich so entdecken, in ihrer Mächtigkeit abschätzen. Daß ein Kilogramm-Stück auf einem hohen Berg, wo wir weiter vom Erdmittelpunkt entfernt sind als am Strande des Meeres, weniger wiegen würde, ist uns klar, aber schwieriger schon wird es uns, einzusehen, daß alle Körper auf der Erde schwerer würden, wenn die Erde sich nicht um ihre Achse drehte, ja daß das Gewicht eines Kilogramms von der Tageslänge abhängt.

Wie sollen wir uns das erklären? Nun, wir wissen alle, daß wir uns auf einem Karussell, das sich schnell dreht, festhalten müssen, um nicht heruntergeschleudert zu werden, wir sehen, daß von den sich schnell drehenden Wagenrädern der Schmutz der Straße in weitem Bogen abfliegt. Es tritt bei sich drehenden Körpern die bekannte „Fliehkraft" auf, die alle Teile des rotierenden Körpers von ihm zu entfernen trachtet. Natürlich ist es bei der sich drehenden Erdkugel genau so; legt doch jeder Punkt am Erdäquator in einer Sekunde bei der Drehung 465 Meter zurück. Die Fliehkraft wirkt also der Anziehungskraft der Erde entgegen, vermindert ihre Wirkung. Mit anderen Worten: alle Gegenstände wären schwerer, wenn die Eerde sich nicht drehte, würden noch leichter, wenn sie noch schneller rotierte. Wenn der Tag nur anderthalb Stunden lang wäre, wöge unser Kilogramm gar nichts mehr!

Verließen wir gar die Erde, wanderten wir in den Raum hinaus, so wäre es mit dem gewohnten Gewicht des Kilogramms völlig vorbei. Bei der Reise von der Erde zum Mond kämen wir an einen Punkt, wo Erdanziehung und Mondanziehung sich genau die Waage hielten; dort würde unser Kilo und wir selber gänzlich schwerlos.

Männerchorkonzerte

Frühjahrskonzert der Liedertafel-Ludwigshafen

In ihrem Frühjahrskonzert unterstellte die „Liedertafel"-Ludwigshafen das Ergebnis fleißiger Proben dem freundlichen Urteil ihrer Gönner. Die für das Sängerfest eingeübten drei Pflichtchöre machen es den Sängern keineswegs leicht. Ottmar Gerster vertont eine Hymne „An das Handwerk" mit meistersingerlichem Können in der kanonartigen, ziemlich hoch ansteigenden Stimmenführung; treulich wahrt und wandelt er die gotisch-spröde Melodik und Harmonik der Zunftweise aus Wagners Oper, die als Thema zu den einleitenden Worten: „Als noch Hans Sachs den Pfriemen schwang", erklingt. In gewandtem altertümlichen Kontrapunkt schreibt auch Herm. Erdlen ein „Lied des Volkes" und einen Chor „Richtung" mit nicht aufgelösten Vorhalten und gemollter Härte der manchmal übereinandergreifenden Stimmen. Und so baut auch Hermann Simon männlich und markig seinen „Schwur" gleichsam architektonisch von der wie ein Fundament gelegten Einstimmigkeit, zur Zwei-, Drei- und zuletzt Vierstimmigkeit auf.

Weder alt- noch neudeutsch, sondern eine geläufige Umgangssprache reden W. Heniel und G. S. Engelsberg, dieser in zwei Chören, von denen einer dem Bariton ein dankbares Solo zuerteilt. Als rechter Volkspoet trifft Thomas Koschat in seiner „Dreisachen Hochzeit" den Kärntner Volkston; der Vortrag der frei heraustretenden Melodien wie der harmonischen Rückungen und die hübsche Nachahmung einer dörflichen Streichmusik (Tenöre im Falsett und Brummbässe)) gelang den „Liedertäflern" sehr gut. Mit besonderer Liebe nahmen sie sich eines neuen A cappella-Chors ihres als furchtbaren und erfolgreichen Komponisten wertgeschätzten Chormeisters Carl Bartosch an. Er vertont Mörikes „Gebet" (Herr, schicke, was du willst) in einer alten Kirchentonart und zugleich im Geiste Schuberts und Bruckners; die sich wiederholenden Anrufungen des Gebets als Richtpunkte nehmend, in immer wechselnder modulatorischer Belichtung und dem langsam bewegten Zeitmaß einer vorüberschreitenden Prozession.

Die Sänger verholfen dem meisterlich gesetzten warmtönigen Chor durch tadellose Einsätze und feine Schattierung zu nachhaltiger Wirkung. Den Dank des Vereins übermittelte der Vorsitzende Th. Körner, indem er Bartosch nach der Uraufführung einen großen Lorbeerkranz überreichte. Die Solistin des Konzerts Ellen Schmidt aus Wiesbaden mutete ihrem reinen und guttragenden Sopran allzu Widerspruchsvolles zu, als sie Lieder von Brahms (Schmied!) und Bravourstücke des Zigeunergesangs (eine Arie und Joh. Strauß' Dorfschwalbenwalzer) aneinanderkoppelte.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 17. April.

Aufruf!

Am Mittwoch, 18. April, wird Reichsstatthalter Robert Wagner in einer großen Jugendkundgebung abends um 8 Uhr im Nibelungensaal zu der Mannheimer Hitlerjugend sprechen. Vom Carl-Benz-Denkmal an werden der Herr Reichsstatthalter und der Gebietsstab der HJ das Spalier, das von Jungvolk und den Jungscharen des BDM gebildet wird, bis zum Rosengarten durchschreiten.

Wir fordern hiermit die Bevölkerung Mannheims auf, an dem Empfang des Herrn Reichsstatthalters und der Spalierbildung sich zu beteiligen, um dadurch ihrer Verbundenheit mit unsern Führern und der Jugend sichtbaren Ausdruck zu verleihen!

Der Führer des Bannes 171 der HJ.

Hundstage im April?

Die erst im Hochsommer fälligen „Hundstage" scheinen sich in diesem Jahre bereits im April einstellen zu wollen. Kletterte doch gestern zur allgemeinen Ueberraschung der Wärmemesser auf 29,1 Grad Celsius (gegen 25,8 Grad am Sonntag). Wenn man bedenkt, daß wir erst im Monat April leben, dann muß es schon bedenklich erscheinen, wenn Wärmegrade sommerlichen Charakters festgestellt werden. Es werden schon ernsthafte Befürchtungen laut, denn die ungewöhnliche Wärme fördert das Wachstum in der Natur in einer besonderen Weise. Man darf nur wünschen, daß der unvermeidliche Kälterückschlag nicht allzu stark wird oder daß dann die Natur schon so weit vorgeschritten ist, daß ein paar kalte Tage oder Nächte den Blüten nicht mehr schaden. Jedenfalls würde jetzt ein rascher Umschlag den allergrößten Schaden verursachen.

Die starke Wärmesteigerung führte dazu, daß sich auch die Menschen sehr rasch umstellten. Die Frauenwelt trägt die leichtesten Sommerkleider. Die Eismänner und die Eisdielen, die vor wenigen Tagen noch das Ziel der Spötter waren, finden plötzlich größte Beachtung. Der Verbrauch an Speiseeis in den Kaffees ist von einem Tag auf den anderen in die Höhe geschnellt und auch sonst bevorzugt man nur noch eisgekühlte Getränke. Von einer Abnahme der sommerlichen Wärme kann vorläufig noch keine Rede sein, denn heute morgen zeigte der Wärmemesser schon wieder 16,3 Grad Celsius an (gegen 15,8 Grad am gestrigen Morgen). Die nächtliche Abkühlung ist auch nicht bedeutend. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 16,2 Grad Celsius (gegen 18,1 Grad in der Nacht zum Montag).

Unfälle im Strandbad

Beim Ballspielen im Strandbad übertrat sich ein etwa zehn Jahre alter Schüler den rechten Fuß. Der Verunglückte mußte von seinen Kameraden auf ein Fahrrad gesetzt und nach Hause geschoben werden. Durch einen Sturz auf den Boden zog sich ein anderer Junge eine starke Hautabschürfung zu. Ein etwa drei Jahre altes Kind wurde von einem Radler so stark angefahren, daß es einen erheblich blutenden Fleischriß davontrug. Bei diesen Unfällen, die sich innerhalb von wenigen Minuten ereigneten und nur ein Teil der Verletzungen sind, die sich gestern Strandbadbesucher zuzogen, suchte man vergeblich nach hilfsbereiten Sanitätern. Es blieb gar nichts anderes übrig, als dafür zu sorgen, daß die Verletzten sofort nach der Stadt gebracht wurden, um dort behandelt zu werden.

Die Vorkommnisse lassen die Frage aufwerfen: „Warum keine Aufsicht?" Es ist bekannt, daß die Strandbadsaison erst im Mai beginnt und daß vor diesem Termin weder die Strandpolizei ihren Dienst versieht, noch der Badewärter nach dem Rechten schaut. Gleichlaufend ist der Dienst der Sanitätsmannschaften und des Hilfsvereins der Schwerkriegsbeschädigten, der mit der Bewachung der Fahrräder betraut ist. Im kühlen Frühjahr mag es angehen, daß erst im Mai die Aufsicht beginnt, aber in diesem Jahre ist es ein unmöglicher Zustand, daß der Badebetrieb voll auflebt, ohne daß Aufsicht und Helfer anwesend sind. Es wird dringend gebeten, so rasch wie möglich die Strandbadposten zu besetzen und mit den Sanitätern auch die Rettungsschwimmer antreten zu lassen. Hunderte von Leuten tummeln sich jetzt schon im Wasser. Da ist es unbedingt notwendig, daß auch wieder die Lebensretter da sind.

Die Aufsicht wird sofort geordnete Zustände herbeiführen. Es nützt nichts, wenn ein Schutzmann für wenige Minuten am Strand weilt und die Radfahrer aufschreibt, die ihm zufällig in die Arme fahren, weil sie ihn zu spät bemerkten. Wenn der Hüter des Gesetzes wieder Neckarau zustrebt, reißen im Nu die alten Mißstände ein. Man kann es den Radfahrern schließlich nicht verdenken, daß sie ihre Räder mit an den Strand nehmen, da die bewachten Radabstellplätze verschlossen sind. Leider nimmt man die Räder nicht mit an den Strand, um sie in der Nähe zu haben, sondern um auf dem Strand zu fahren und sogar Wettrennen auszutragen. Rücksichtslos fährt man auf dem nur für Fußgänger bestimmten Zugangsweg, auf dem gestern mehr als ein Fußgänger angefahren wurde. Wenn man hier zwei Schutzleute aufstellen würde, die jeden Radler zur Anzeige brächten, dann würde an einem Tag so viel Geld eingehen, daß man die ganze Strandbadaufsicht ein Vierteljahr lang bezahlen könnte. Es muß jetzt endlich einmal Ordnung in den Strandbadbetrieb kommen. Man darf auf keinen Fall warten, bis der terminmäßig festgelegte Eröffnungstag gekommen ist. Wenn das Wetter umschlägt, kann man ja die Aufsicht wieder zurückziehen. So lange aber die warmen Tage sind, muß die nötige Aufsicht da sein, wie auch bei dem gegenwärtigen Hochbetrieb Sanitäter unentbehrlich sind.

Am erschde Schuldag

Die erste Schulstunde macht noch viel Spaß

In die Schul geht unser Hänsche
Heit zum allererschde Mol.
Wochelang schun wolt die Dafel
Er mit i un Censer voll.

Uffgschnallt hot'r schun de Ranze;
Ferdig isser un bereit.
Alle fins Minnde frogt'r:
Mudder, isses net ball Zeit?

Alle Aacheblick aach guckt'r,
Ob denn nix vergesse sei,
Ob die Fibel noch im Ranze
Un die Dafel, nagelnei.

Ob im Schiewer die drei Griffel
Aach noch tadellos geschbitzt,
Ob de Name uffem Ranze
Noch am rechde Blätzche sitzt.

Alles richdig! So, nun geht'r
In de Hand die Gutselbutt.
Dausend gude Winsch begleite
Unsern neie Schulrekrut.

A. Weber.

Gründungsfeier des Ev. Frauen- und Jungfrauen-Vereins

Ein stimmungsvoller Festabend vereinigte am Sonntag eine bei dem herrlichen Frühlingswetter überraschend große Anzahl von Mitgliedern, Freunden und Gästen im Ballhaussaal, um den 24. Geburtstag des beliebten Frauenbundes würdig zu begehen. Zwar umfaßte die Vortragsfolge fast so viele Darbietungen, als der Evgl. Frauen- und Jungfrauen-Verein Jahre zählt, doch war alles miteinander so wohlgelungen und von einem so erfreulichen Geiste warmer Bemühung um die gemeinsamen Feierstunden getragen, daß die Zeit bei Chor- und Einzelgesängen, bei Gedichtvorträgen und wirkungsvollen Orchestergaben des von Herrn Albert Jahn geleiteten Stadtposaunenchores wie im Fluge verging. Nicht wenig trugen auch die kleinen Freuden und Leiden eines Losverkaufs zur Anregung bei, denn es gab unter den 180 Gewinnen eine Menge hübscher Gegenstände, meist selbstgefertigte Hand- und Näharbeiten der Vereinsmitglieder, für deren Eroberung man schon eine ganze Reihe von Nieten wagen konnte. Am Schluß war darum auch mit der Verlosung die stattliche Summe von 115 Mark erzielt worden, die ungeschmälert den Armen und Kranken aus der großen Zahl von betreuten Sorgenkindern des in christlicher Nächstenliebe wirkenden Vereines zugute kommen wird.

Ein Sonderlob gebührt dem von Hauptlehrer Schäbelin trefflich in Zucht gehaltenen Frauenchor, der vor allem in einigen klangschön zu Gehör gebrachten Acappella-Chören seine musikalische Sicherheit und ausgezeichnete Stimmschulung erwies. Aber auch die Solistin Fräulein Kätsch bot mit ihrem zwar nicht sehr großen, doch anmutig geführten warmen Sopran recht Gutes und erntete reichen Beifall. Fräulein Kugelmeisters Rezitation „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein" sowie der von Fräulein Hessenauer geleitete, wirkungsvolle Sprechchor „In Deutschlands Wende" vertraten mehr die ernst-gehaltvolle Seite der Veranstaltung, während am Schluß des ersten Teiles Frau Reher-Riedle mit ein „paar echten „Pälzer Krätzcher" so recht die Stimmung ankurbelte und aller Herzen im Sturm eroberte.

Eingestreut in den bunten Kranz der Darbietungen, die schließlich sogar noch ein von Herrn Gustav Mangold einstudiertes dreiaktiges Volksstück auf der eifrig umworbenen Liebhaberbühne zeigten, war eine herzliche Begrüßung der Vereinsleiterin Frau G. Beckenbach und eine Ehrung von Mitgliedern für zwanzigjährige Zugehörigkeit zum Verein. Unter feierlichen Posaunenklängen betraten die fünf Jubilarinnen: Frau Luise Dengler, Frau Friederike Ohrnberger, Frau Anna Angstmann, Frau Elisabeth Sigmann und Frau Karolina Konrad die hellerleuchtete Rampe, um aus den Händen der Vorsitzenden ihre Ehrenurkunden und eine kleine Ehrengabe in Empfang zu nehmen.

Im Mittelpunkt der Festlichkeit aber stand, durchaus zu Recht auch als geistiger Mittelpunkt sich erweisend, eine in ihrer schlichten Aufrichtigkeit und eindringlichen Güte ergreifende Ansprache des Stadtpfarrers Renz. Mit aller reifen Welterfahrung des alten Seelsorgers, aber auch mit dem leisen Humor des verständigen Menschenkenners wußte er den Frauen und Mädchen manches besinnliche Wort vom Gemeinschaftsziel gläubiger Nächstenliebe und unbestechlicher Wahrhaftigkeit zu sagen, um bei dem Anlaß dieses Stiftungsfestes, als der nun einmal notwendigen und erwünschten „Inventur des Vereinslebens", rückblickend doch zu dem Ergebnis zu kommen, daß der Evangelische Frauen- und Jungfrauenverein seinen ursprünglichen Zielen im Großen stets Treue gehalten habe und mit gutem Mute auch über das nächstjährige Silberjubiläum hinaus in die Zukunft blicken könne.

M. S.

Kraftwagenschau auf der Mannheimer Braunen Messe

In den Rahmen der Braunen Messe, die vom 28. April bis 13. Mai in den Rhein-Neckar-Hallen stattfindet, fügt sich, wie mitgeteilt, die Vereinigung des Kraftfahrzeughandwerks, -handels und -gewerbes e. V. Mannheim ein. Getragen vom Gemeinschaftsgeist des Nationalsozialismus und dem Willen, am Aufbau unserer Wirtschaft mitzuarbeiten, haben Führung und Mitglieder der Organisation weder Mühe noch finanzielle Opfer gescheut, um mit beizutragen, der Braunen Messe einen großen Erfolg zu garantieren. Mannheim als alte Kraftwagenstadt und Wirkungskreis des unvergeßlichen Erfinders und Pioniers Dr. Carl Benz wird als erste Stadt nach der großen „Internationalen Automobilausstellung in Berlin" den Volksgenossen Gelegenheit geben, die Erzeugnisse der deutschen Kraftfahrzeugindustrie zu bewundern.

In den etwa 2000 qm großen Zelthallen werden die neuesten Schöpfungen der Kraftwagenindustrie vertreten sein,

vom kleinen billigen Volkswagen bis zum großen starkmotorigen Reisewagen, vom kleinen Volkskraftrad bis zur rassigen Sportmaschine. Daß auch die Vertreter der Teile- und Zubehörindustrie ihre Erzeugnisse zeigen, ist selbstverständlich. So werden wir die verschiedensten Typen von Personen-, Liefer- und Lastwagen sowie Krafträder der gesamten deutschen Kraftwagenindustrie sehen. Vertreten sind die Fabrikmarken: Adler, Autounion (Audi, DKW, Horch, Wanderer), Austro-Daimler-Puch, BMW, Büssing, NAG, Daimler-Benz (Mercedes-Benz), Framo, Ford, Hanomag, Hansa-Lloyd, Goliath, NSU und Fiat, Opel, Röhr, Standart, Steyr, Stoewer, Tempo, Triumph, Zündapp.

Das Volk soll prüfen!

So haben auch hier die Worte wieder Geltung, die unser Führer Adolf Hitler bei der Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung in Berlin sprach: „Indem ich das deutsche Volk einlade, diese Stichprobe zu besichtigen und zu überprüfen, bin ich überzeugt, daß es in freudigem Stolz anerkennen wird, was seine Ingenieure, seine Kaufleute und seine Arbeiter wieder einmal geschaffen haben."

** **Auf eine 40jährige Staatsdienstzeit** konnte am 15. April Zollsekretär Emil Wößner zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Beamten zu einer kleinen Feier im sinnig ausgeschmückten Sitzungszimmer des Hauptzollamts Hafen. Der stellvertretende Vorsteher, Zollrat Götzmann, gab ein Bild der Dienstzeit des Jubilars. Erst als Unteroffizierschüler und Berufssoldat unter dem bekannten Heerführer von Häseler und von 1906 ab als Zollaufseher an der französischen Grenze in Lothringen, wurde er 1914 von den einbrechenden französischen Truppen abgefangen und nach Frankreich verschleppt, bevor die deutschen Truppen kamen. 1918 erst kam er als Austauschgefangener wieder in die Heimat zu seiner Familie. Nach dem Waffenstillstand hatte er zu wählen zwischen Frankreich oder Deutschland. Als alter Soldat entschied er sich für Deutschland und war innerhalb 24 Stunden ausgewiesener Lothringer. Nun kam er in den Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe und wurde auf verschiedenen Stationen verwendet. Seit 1920 ist er beim Hauptzollamt Hafen hier tätig, von seinen Vorgesetzten als treuer Beamter, von den Berufskameraden als ruhiger Mitarbeiter geschätzt und geachtet. Zollrat Götzmann ermahnte alle Berufskameraden, stets treu und gewissenhaft ihre Pflicht zu tun und freudig mitzuarbeiten am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes. Er überreichte sodann im Namen des Herrn Reichspräsidenten die Ehrenurkunde und übermittelte die Glückwünsche des Herrn Reichsministers der Finanzen sowie des Herrn Präsidenten des Landesfinanzamts Karlsruhe. Sachbearbeiter der Fachschaft Reichszoll im Amt für Beamte und im Reichsbund der Deutschen Beamten, Pg. Zollinspektor Riese, brachte mit sinnigen Worten die Glückwünsche der Berufskameraden dar unter Ueberreichung eines kleinen Geschenkes. Ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil!" auf den Herrn Reichspräsidenten und unseren Volkskanzler Adolf Hitler schloß die erhebende Feier.

** **Das berufsmäßige Wahrsagen** ist in Berlin vom 1. Mai ab verboten. Es bestanden zwar Urteile oberster Gerichte gegen die Wahrsagerei, doch war eine strafrechtliche Verfolgung von gewerbsmäßigen Wahrsagern bisher immer außerordentlich schwierig. Mit Rücksicht darauf hat der Berliner Polizeipräsident deshalb jetzt mit Wirkung vom 1. Mai an das Wahrsagen und Horoskopstellen gegen Bezahlung verboten. Unter das Verbot fallen auch das Sterndeuten, Kartenlegen, Zeichen- und Traumdeuten. Dagegen wird das Handschriftendeuten auf anerkannt wissenschaftlicher Grundlage von der Verordnung nicht betroffen. Die Maßnahme des Polizeipräsidenten ist dadurch beschleunigt worden, daß sogenannte Horoskopläden in der letzten Zeit geradezu aus der Erde geschossen sind, und daß bei Leichtgläubigen erheblicher Schaden angerichtet worden ist, Schaden nicht nur am Geldbeutel, sondern auch in seelischer Beziehung.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 17. April: Ueber dem Kontinent ist infolge der starken Erwärmung, die gestern bei uns vielerorts Temperaturen von mehr als 28 Grad verursachte, allgemein Luftdruckfall eingetreten. Damit wird die Ausbildung flacher Wärmetiefs begünstigt, die auch bei uns unbeständigeres Wetter, eingeleitet durch gewittrige Störungen, bringen werden.

Voraussage für Dienstag, 17. April

Vorwiegend wolkig und vielerorts Gewitter oder Gewitterregen, leichte Abkühlung, doch noch schwül. Windrichtung wechselnd.

Höchsttemperatur in Mannheim am 16. April + 29,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 17. April + 16,2 Grad; heute früh ½8 Uhr + 16,3 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	1,93	1,95	1,98	2,03	2,07
Breisach	0,92	0,98	0,96	1,01	1,08
Kehl	2,10	2,18	2,20	2,25	2,29
Maxau	3,66	3,64	3,70	3,62	3,60
Mannheim	2,24	2,27	2,30	2,29	2,28
Kaub	1,32	1,33	1,36	1,43	1,38
Köln	1,10	1,08	1,06	1,10	1,12

Neckar-Pegel	14.	15.	16.	17.
Mannheim	2,28	2,30	2,25	2,20
Jagstfeld	0,88	—	0,75	0,75
Heilbronn	1,28	—	1,23	1,26
Plochingen	0,18	—	0,10	0,11
Diedesheim	0,94	0,90	0,77	0,60

Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868

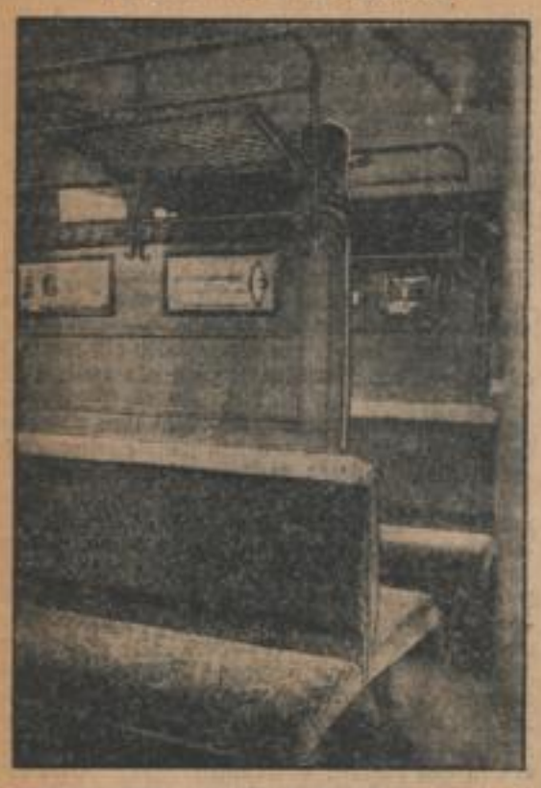
Sie fordern nicht ein Kopfwasser, ein gutes Kopfwasser, ein Haarpflegemittel, ein gutes Haarpflegemittel, sondern

Sie fordern Sebalds HAARTINKTUR

Warum? — Sebalds Haartinktur hat sich seit über 60 Jahren bewährt, wird von Millionen benutzt und als vorzüglich anerkannt. Sie enthält alle die Rohstoffe, die zum Aufbau und zur Erhaltung des Haares erforderlich sind, und ist nicht zu übertreffen.

MARCHIVUM

Polsterung der 3. Klasse



Diese Polsterung erhalten die Eil- und D-Zugwagen der 3. Klasse der Reichsbahn.

**** Aus einer Uebersicht über die Ausprägung von Münzen** in den Monaten Januar, Februar und März, die das Reichsfinanzministerium veröffentlicht, ergibt sich, wie das VDZ-Büro meldet, daß sich die Zahl der alten großen Fünf-Mark-Stücke gegenüber dem Ende des Vorjahres kaum vermindert hat. Sie beträgt immer noch 701,7 Millionen Reichsmark. Außerdem waren für eine Million M. Fünf-Mark-Stücke mit dem Lutherbildnis im Umlauf. Zu ihnen sind in der neuen kleineren Form mit dem Bilde der Potsdamer Garnisonkirche für rund 1,5 Millionen Mark Fünf-Mark-Stücke hinzugekommen. Neue kleine Zwei-Mark-Stücke sind in den ersten drei Monaten des Jahres 1934 noch nicht geprägt worden. Von den großen alten Drei-Mark-Stücken sind aber in dieser Zeit für 71 Millionen Mark eingezogen worden. Auch silberne Ein-Mk.-Stücke sind für 45 Millionen Mark aus dem Verkehr gezogen worden. Dafür sind zu den 17 Millionen Nickelmarkstücken des vorigen Jahres jetzt noch 49 Millionen Reichsmark hinzugekommen.

Hinweise

Opernschule Mannheim. Im Rahmen der Städtischen Hochschule für Musik und Theater beginnt auch die Opernschule das Sommersemester am 18. April d. J. In ihr ist begabten jungen Sängern und Sängerinnen die Möglichkeit gegeben, sich die Elemente des Opernsingens, Darstellens, Sprechens bis zur Bühnenreife anzueignen. Musikalisches und szenisch-dramatisches Rollenstudium, Technik des Sprechens, rhythmische Körperschulung, italienischer Sprachunterricht gewährleisten eine vollkommene Ausbildung in allen Fächern der Opernkunst. Die Verbindung mit dem Nationaltheater Mannheim und die Möglichkeit, wichtige Proben zu besuchen, bieten Anregungen durch Arbeit und Anschauung in der Praxis. Es wird darauf hingewiesen, daß der Besuch der Opernschule ohne weiteres auch für die Schüler möglich ist, die das Gesangs-Hauptfach nicht an der Schule absolvieren.

•

Pauer-Konzert verlegt. Max von Pauers letzter Klavierabend, der heute stattfinden sollte, wurde wegen des gleichzeitig stattfindenden Konzertes des Kampfbundes für deutsche Kultur im Rittersaal des Schlosses, auf Montag, den 23. April verlegt.

In unserem Garten singt es

Was jetzt der bunte Blumenflor dem Auge ist, das bedeutet der Vogelsang dem Ohr: Freude über die Frühlingszeit. Die Natur in Feld und Wald hat ihr prächtiges grünes Gewand angelegt. Alles freut sich der Blütenpracht des Frühlings; vorerst sind es noch die Blumen des Gartens und die blühenden Sträucher, doch zeigt sich in milden Lagen bereits der schneeweiße Behang einzelner Kirschbäume. Und wie die Menschen, so freuen sich auch die Vögel der schönen Tage des jungen Lenzes.

In froher Freude ruft der Fink von Baum und Strauch: „Fink, Fink, Fink. Frühjahr!"

Im Volksmund erfährt der von Jubel und Glück zeugende schmetternde Gesang dieses Vogels seine mannigfache Deutung. „He, he, he, bist schon wieder so früh?" ruft er dem Bauersmann zu. Der Landmann kennt den Fink. Ist er doch in Feld und Garten einer der besten Raupenvertilger. Als treuer Begleiter des Landmanns gibt er ihm ein Rätsel auf: „Wenn, wenn, wenn du mein Nest findst, will ich dir e Krü ... zerrle geben!" Sein kunterbuntes ziziwilliditidododoweingie wird vom Volk übersetzt: „Fritz, Fritz, willst du mit zum Weine gehn?" Auf der Suche nach seinem Weibchen fragt er: „Sag, sag, sag, hastе meine Grete nicht gesehen?" Dazwischen hinein schmettert er voll Inbrunst: „Mei(n), mei(n) Nest ist mir lieber wie e Frühbirn!" Das ist ein Locken und Werben und Schmeicheln und Rufen, ein Flöten und Trillern, ein Schwatzen und Jauchzen, verschieden bei jeder Art und Gattung der Vögel. Und doch besitzen alle dieselbe Einrichtung zum Singen in ihrer Kehle. In dem oberen Kehlkopf am oberen Ende der Luftröhre kann aber der Vogel keine Laute hervorbringen, da ihm die Stimmbänder fehlen. Das Stimmorgan ist vielmehr eine Erweiterung des unteren Endes der Luftröhre, der sogenannte untere Kehlkopf, der Stimmbänder besitzt und bei den Singvögeln eine besonders hohe Ausbildung aufweist.

Was der Mensch in den zahlreichen Streichinstrumenten, in den Flöten und Klarinetten, in den Trompeten und mannigfaltigen Schlaginstrumenten geschaffen hat und wozu er die verschiedenartigen Stoffe, wie Holz, Metall, Felle, Darmsaiten usw. benützt, das alles hat die Natur beim Vogel aus feinsten Muskeln, aus dünnsten Knorpeln und haarfeinen Sehnen gebildet, die zu einem kaum erbsengroßen Singapparat vereinigt wurden. Durch das Zusammenspiel zahlloser kleiner Muskeln und Sehnenbänder in bald stärkerer, bald schwächerer Spannung entstehen die schmetternden, jauchzenden, schmelzenden, schmachtenden Tonreihen.

Schauen wir den kleinsten der Vögel, den Zaunkönig, der auf dem Gartenhag oder auf schwankem Zweigchen sein helles Liedchen singt. Er gehört zu den besten Sängern. Wenn er von seiner winterlichen Reise zurückkehrt, dann erzählt der Zaunkönig:

„Im Ungarland, da ist es kalt! Da heizt man ein, Prügel wie ein Bein: Juchheirassassa!"

Die Endstrophe ist ein helles Aufjauchzen. Nicht viel größer zeigen sich die Meisen, die ja den Winter über unsere vor den Fenstern eingerichteten Futterplätze besuchten und sich als geschickte Turner an den baumelnden Fettschalen erwiesen. Jetzt knabbert das geschäftige Volk an den schwankenden Zweigen herum. Längst ruft die Meise: „Zit isch do. Spitz die Schar." Der Bauersmann versteht den Lockruf und ist längst hinter Pflug und Egge her. Es wird ihm bei diesem Geschäft trotz des Sonnenscheins nicht zu heiß. Vergebens ruft ihm die Meise zu: „Zieh aus den Pelz! Zieh aus den Pelz!" Der Landmann tut's nicht; gar leicht bringt das Frühlingswetter eine schlimme Erkrankung. Die Arbeit in Hemdsärmeln erscheint ihm noch zu früh. Lieber zu schwer als zu leicht angezogen nach dem Spruch der Alten:

Ein Bauersmann von rechter Art
Trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt.

Darin wird der Landmann auch von der Ammer bestärkt, die ein feines Gefühl für Witterungsumschläge besitzt und dem Bauersmann für das reichliche Winterfutter dankbar sein will. Sie ruft deshalb: „'s is, 's is noch früh, früh!" Und „edel, edel bin i!" vergißt sie nicht beizufügen. In ihrer Warnung wird die Ammer von dem Rotkehlchen bestärkt: „Hüt dich! Hüt dich!" Die Amseln sind das ganze Jahr hindurch unsere Gäste. Im kalten Winter freilich war's ihr nicht ums Singen. Als sie aber des Lenzes Ankunft verspürte, sang sie ihr Hochzeitslied vom hohen Wipfel des Baumes.

Das Volk sagt: „Wenn die Drossel schreit, ist der Frühling nicht mehr weit!"

„Sie" ruft ängstlich nach ihrem jungen Gatten: „Philipp, wo bist du?"

Immer größer wird die Schar der Sänger; bald läßt der Star vom Giebel des Daches sein Schnalzen und Schwatzen und Singen erklingen. Das Rotschwänzchen ist bereits angekommen. Kleiber waren den Winter über meine Gäste; nun kommen sie nicht mehr. Mit ihren Freunden, den Spechten, trommeln sie an den kranken Bäumen herum. Lerchen, Grasmücken, Nachtigallen und alle die andern stellen sich in den nächsten Tagen ein. Manche trauen dem launischen April noch nicht, der mit kalten Tagen und Nächten die Futterration besonders für die Insektenfänger erheblich herabsetzen kann. Doch das alles kann die Ankunft nicht mehr hintanhalten nach dem Spruch der Meise, die da singt: „Zit ist do!" ⊙

Plauderei über Ruderpreise

Die Planken stehen im Zeichen der Preise. Pokale und gewaltigen Siegestrophäen, die die Ruderer in den Schaufenstern ausgestellt haben. Bei Engelhorn & Sturm hat „Amicitia" ausgestellt, bei Maier-Mack der Ruderklub und bei Gold-Pfeil die Rudergesellschaft. Der Ruderklub läßt seine Fahne und seine Klubfarben werbend leuchten. Auch ein altes Bild vom Bootshaus am Rhein lädt ein.

Bei der „Amicitia" haben sie mehr mit Lichtbildern gearbeitet.

Die markigen Siegergestalten aus der jetzigen Siegesära grüßen herunter. Sonst gibt es eine Menge kleinerer Situationsbilder von den Kämpfen, darunter auch ein besonders nettes und lebensvolles: wie nämlich der Hamburger Senat die Achtermannschaft begrüßt. Die silberne Medaille von der Olympia in Los Angeles nebst Erinnerungsplaketten kann man sich noch einmal genau ansehen, ebenso die Ehrenurkunden, die der Verein den Teilnehmern gestiftet hat. Dahinter ein richtiger Seeräuberschatz an Gold, Silber, Bronze, Porzellan und Kristall ... Ein paar Schritte weiter und die Rudergesellschaft bietet auch einen kleinen Ausschnitt aus ihrer Pokalsammlung, ein Bild von ihrem Haus am Neckar, unten im Hafengebiet, und einen Ehrenschild für die fleißigsten Ruderer.

Da bleibt Rechtsanwalt Dr. Beyerlen vom Club hinter uns stehen. Der weiß was, bewährter Vereinskämpe und früherer Vorsitzender. Er erzählt von Jean Bungert, der im Einer nach dem zweiten Versuch die Deutsche Meisterschaft 1883 machte. Da ist ein besonders wertvoller Goldpokal, Stadtpreis von Luzern. Er wurde 1903—05 hintereinander gewonnen. Und dann gehts weiter mit Kaiser-Vierer und Großem Preis von Berlin, Kaiserpreis in Frankfurt usw., alles in den Jahren 1902—05, als der Verein in besonders hoher Form war. Aber es hat natürlich all die Jahre durch Preise gegeben: Pokale und Geschirre von Fürstlichkeiten aus allen Nachbarländern, Baden, Hessen, Württemberg und Bayern. Sie haben viel getan für den guten Sport, die hohen Herrschaften; aber Städte, Großbürger, Kommerzienräte standen auch nicht zurück, sogar ein amerikanischer Gesandter, Leishman, dabei. Das kann man alles beim Ruderklub besonders genau und gründlich erfahren, weil sie eine sehr schöne und genaue Kartothek ihrer Preise angelegt haben.

Immerhin haben sie im Laufe der Jahre so Stücker 260 Preise zusammengeholt,

von denen hier nur ein kleiner Teil ausgestellt wurde. Manche sind nicht von Pappe, z. B. jener riesige Damenpreis aus Würzburg mit einer Art Germania darauf, ein gewaltiges Stück, schwer unterzubringen, der große Schmerz eines jeden Schatzwartes.

Hüblein, der bekannte Schlagmann von der „Amicitia", hat sich inzwischen zu uns gesellt, und noch zwei, drei alte Ruderer. Das Erinnern geht weiter.

Wenn man zusammenrechnet mit „Rudergesellschaft" und der „Baden", dann kommt man auf etwa 800 Preise, die die Mannheimer Vereine in den letzten 50 Jahren zusammengerudert haben.

Im Einzelfall ja keine so schwere Arbeit, 200 Schlag je Rennen, in sieben Minuten erledigt, dafür ein Goldpokal zum Preise von 4500 Mark. Das ist natürlich gefundenes Fressen. Aber wenn man das Training dazu nimmt und die nicht gewonnenen Fahrten, und alles berechnet, dann kommt man womöglich um den Aequator. Jedenfalls, die „Amicitia" hat noch immer am meisten verdient, sie kommt auf weit über 400 Preise, darunter auch aus den siebziger Jahren, die schon Patina haben. Auch hier konnte nur ein kleiner Teil ausgestellt werden. Einer der schönsten ist die Standarte vom Hamburger Senat, dreimal hintereinander gewonnen. Daneben steht der Hagen aus Worms in Bronze, genaue Nachbildung mit dem Schild und Nibelungenhort, den er in den Rhein schüttet. Wie sie den gewonnen hatten, wollte der kleine Gerber ihn abholen. Aber die Wormser meinten, er wär zu klein, den könnt' er doch gar nicht tragen. Nun war gerade Hochwasser und ein ziemliches Schaukeln an der Brücke, also fiel der Hagen tatsächlich mitsamt dem Hort in den Rhein, gottlob an seichter Stelle. Er konnte sofort wieder aufgefischt werden.

„Was macht Ihr denn bloß mit all den Pokalen?"

„Tja, die werden halt irgendwo hingestellt. Das erstemal wird wohl zur Feier und Einweihung mal draus getrunken, aber dann stehen sie da zum Staat. Die meisten sind ja auch praktisch kaum brauchbar. Da, die große Schüssel, das ist doch mehr eine Fußbadewanne. Und ob man in dem Aufsatz Sekt kühlen oder mit zwei Händen unter Mithilfe der Kameraden einen Schluck genehmigen soll, das ist weder praktisch noch theoretisch geklärt. Die Heilbronner hatten einen Trainer, der hat die Leute angefeuert mit dem Rufe: Männer, schaffe! 's gibt e Saufgeschirrle! Der Gedanke daran zieht doch immer!"

Freundliche Reden gehen hin und her zwischen den Herren von den konkurrierenden Klubs. Ruderer halten gut zusammen und wahren herzliche Kameradschaft. Rudererdamen und Senioren gesellen sich zur Gruppe. Doch das Geschäft ruft und alles zerstreut sich nach Osten und Westen. §

Tageskalender

Dienstag, 17. April

Nationaltheater: „Das Nachtlager in Granada", Oper von Konradin Kreutzer, Miete H, 20 Uhr.
Schloß, Rittersaal: Kampfbund für deutsche Kultur: Kammermusikabend „Deutsche Klassiker", Kergl-Quartett Mannheim, 20 Uhr.
Casino-Saal: Kampfbund für deutsche Kultur: Kurzlehrgang für Feierabendgestaltung von Kurt Sydow, Frankfurt a. O., 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Apollo: 20.15 Uhr: Varieté.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr: Kabarett.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Konzert und Kabarett.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.
Lichtspiele: Universum: „Mein Herz ruft nach dir". — Alhambra: „Abenteuer im Südexpreß". — Roxy: „Das letzte Paradies". — Schauburg: „Annette im Paradies". Palast und Gloria: „Einmal eine große Dame sein". — Capitol: „Der Tümen Rußlands". — Scala: „Zwei himmelblaue Augen".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

16

Im Saaletal wohnten die Benks. Von außen wirkte das Gutshaus ziemlich einfach, innen aber war es wie ein warmes Nest. Die beiden alten Herrschaften hatten sich etwas rührend Kindliches, Unschuldiges bewahrt, eine Milde des Urteils, wie sie heute so selten geworden ist. Sie ähneln sich wie zwei Aepfel mit ihren roten Bäckchen und dem kurzen weißblonden Haar, das auch sie trug, sogar mit einem kleinen Ueberraschungsschrei, als Andri das Zimmer betrat. Sie sagten feierlich „liebe Alexandrine" zu ihr und nahmen sie zwischen sich wie ein lang erwartetes Kind, das endlich heimgefunden hat. Sie spähten nach Aehnlichkeiten mit den Eltern in ihrem Gesicht, fanden diese und jene und gedachten der alten Zeiten.

Dann aber, aus ihrem Sinnen erwachend, klingelten sie ein kleines ländliches Mahl für sie herbei, nippten selbst am Malaga und wurden von der Wärme des Weins belebt wie zwei traulich zwitschernde Vögel, denen die Welt genau so recht ist, wie sie ist. Mitten in der guten Stimmung wurde Besuch gemeldet, ein Baron Dennstadt. Es war ein sehr großer, ganz schmaler, betont aristokratisch aussehender Herr, Ende der Fünfziger, aber bei dem sagenhaften Alter der Benks noch recht jugendlich. Er schien ein alter Bekannter zu sein, der kam und ging, sich gewandt in das Gespräch einfügte und den größten Wert darauf legte, möglichst unbeachtet zu sein. Ein Stiller im Lande, dachte Andri und freute sich, was für Typen Thüringen ihr in kurzer Zeit schon vorgeführt hatte. Ungeniert betrachtete sie ihn von der Seite, das lichte Haar, das nachdenkliche Profil, die gutgeformten Hände, die ein blauer Wappenring schmückte.

Doch ihr Blick rief den seinen herbei, der ebenfalls eingehend über sie hinstrich, dabei den Faden seiner Reden nicht verlierend, die er in wohlgesetzter Form weiterführte. Als sie sich endlich, viel später, als beabsichtigt, verabschiedete, brachte der Fremde sie bis an die Haustür, ihr von da aus den kürzesten Weg über die Wiesen nach der Stadt weisend.

„Seit die guten alten Benks mit dem Sichfortbewegen ihre Schwierigkeiten haben, übernehme ich manchmal die Rolle des Hausherrn," erklärte er auf der Treppe. Und nach einer Weile, um das Schweigen zu unterbrechen, das Andri mit keinem Wort entlastete. „Ich freue mich sehr, gnädiges Fräulein, daß Sie in Jena bei der alten Baronin Gmelin so gut untergebracht sind. Sie ist eine charmante Frau mit einer respektablen Bildung, zu der sie selbst viel beigetragen hat."

Andri ärgerte sich über ihr Schweigen. Er ist jung alt, dacht sie, und dabei frisch, eine reizvolle Mischung. Er beugte sich über ihre Hand, trat einen Schritt zurück, sie aus dem Haus zu lassen. „Auf Wiedersehen!" klang es ihr nach. „Und guten Weg."

Die langentbehrte Ritterlichkeit des Fremden befeuerte sie ein wenig. Froher, als sie gekommen, schritt sie das Saaletal zurück. Im Dahingehen verglich sie seine wohltuende Höflichkeit mit der der meisten jungen Leute, die sie kannte. Das waren entweder rüde, unerzogene Jungens mit plumper Dreistigkeit oder gräßlich Blasierte, hinter denen doch nichts stak. Ihre Beurteilung der Frau war schlechthin vernichtend, erniedrigend und wegwerfend, ihre Stellung zu ihr dementsprechend verletzend.

Einer der besten jungen Männer war entschieden noch Hedwigs Artur. Er beschränkte sich ganz auf sein Studium, zwang seine Verlobte, die gern abschweifte, zu gleichem Tun, ohne dabei doch streberhaft und langweilig zu sein. In großer Bälde hatte sich ein Student, namens Hans Plüttner, in Jena angeschlossen, ein lebenshungriger, leidenschaftlicher Mensch aus dem Ostpreußischen, der im Seminar zufällig neben ihm gesessen. Un da sie alle im selben Semester standen, diese drei und Andri, schloß der energische Artur sie zu einer kleinen Arbeitsgemeinschaft zusammen, die meist in Andris großem, hellem Zimmer tagte. Man lernte, hörte sich gegenseitig ab, tauschte seine Kenntnisse aus.

Eines Nachts erschoß sich Hans Plüttner.

Wie Artur nachher erfuhr, war er mit seinen treuen Augen und seiner ostpreußischen Schwerblütigkeit an eine verheiratete Frau geraten, die sorglos und kokett mit dem Unerfahrenen gespielt hatte.

Andri aber weinte um den Dahingeschiedenen. War er nicht ihr Bruder, dem die erste große Leidenschaft des Lebens zerbrochen war wie ihr? Lehrte er sie nicht durch sein armes Beispiel, daß man sich zum gänzlichen Verzicht schleppen mußte, wollte man nicht untergehen? Bewies er ihr nicht, wie viele Träume welken müssen, ehe sie ganz erblüht sind?

Die ganze große Jenaer Studentenschaft trug den Toten zu Grabe. Ein feierliches Begräbnis war es, das sie alle anging, die jung und heißen Herzens waren.

Andri blieb lange schwer von Gemüt. Ihr kam es vor, als würde sie vor der Zeit alt und eigenbrötlerisch, eine Müde, Abblühende, an der das Leben vorbeiging, weil sie zuviel von ihm gefordert. Sie wußte ja ganz genau, Heinrich Walram konnte ihr nicht werden, nie, so lange sie beide über die grünende Erde gingen. Und doch gewann sie es nicht über sich, zu vergessen oder ihn gar aus ihrem Dasein zu streichen. Er war da wie der junge Tag, wenn sie erwachte, wie der Abend, in dem sie sich entkleidete, langsam Stück für Stück, oft förmlich verzweifelt von Lebenssehnsucht.

Wie ertrugen es die anderen Mädchen, die anderen einsamen Frauen, daß die Jahre sie so hoffnungslos allein ließen mit all dem wunderbaren Reichtum, den sie doch zu vergeben hatten? Wie ertrugen sie die Sinnlosigkeit ihrer Nächte, die immer dunkler, immer länger wurden?

Fragen, Fragen, die der Mund sich scheute zu stellen, nach denen die schweifenden Augen Umschau hielten im Lebensumkreis, um doch nur überall an menschliches Geheimnis zu stoßen, das sich nicht lüftet. Das verschwiegen bleibt in Leid wie in Glück.

Und doch mußte es so viel Glück geben! Seht nur diesen Monat Mai an, wie er funkelte, blühte und blühte! Die Luft war wie aus gesponnenem Gold, die Vögel sangen so endlos, tags und nachts klangen Lieder von den Bergen in das alte Jena hinab, setzten sich darin fort, tönten über Markt und Gassen. Schon waren die Kollegs aus und Pfingsten so nah, daß die rußigen, schwarzen Lokomotiven der Saale-Bahn grüne Kränze um ihre dunklen Hälse trugen.

„Die Reise nach Würzburg zu Tante Meherlein ist viel zu teuer für ein armes Studentlein," verkündete Hedwig. „Aber fort gehen wir, fort aus dem in Jena so geschätzten Duft der Rostbratwürste in den des Frühlings. Artur und ich wollen über den Rennsteig wandern, bis hinauf nach Lauscha, dem kleinen Dorf, aus dessen grauer Anmut der leuchtende Christbaumschmuck kommt."

Andri wanderte auch, aber nur in das nahe Saaletal, hinaus zu Benks. Die alte Frau und der alte Mann waren voller Herzlichkeit, warm, warm, die Herzensgüte selber. Vor dem Haus, auf der Treppe, im Wohnzimmer, allenthalben prangten bunte Bänder, helle grüne Birken, selbst in Andris Gastzimmer stand eine zu Füßen des Bettes aufgestellt, wie eine Fanfare des Glücks.

Abends hörte sie lange das süße Lied der Nachtigallen durch die offenen Fenster, nachts träumte sie, eine von ihnen habe in ihrer Birke geschluchzt, eigens für sie, Andri Güllich, der das Leben alles vorenthielt, was sie sich wünschte. Denkst du noch oft an mich, Heinrich, hörte sie sich im Aufwachen flüstern. Später, wieder im Halbschlaf, meinte sie den Umriß einer blassen verschwimmenden Gestalt auf sich zukommen zu sehen, aber da sie angestrengt hinschaute, war es gar nicht Rüdiger, sondern Werner Henning. Sie erkannte deutlich sein Gesicht unter der Studentenmütze, die ihm so wunderbar stand, so jung und froh und unbekümmert. Doch wunderbar glänzendes Sonnenlicht ließ eindringend alsbald alles versinken.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

100000 Handwerker in Stuttgart

Eine machtvolle Kundgebung des südwestdeutschen Handwerks

ch **Stuttgart**, 17. April.

In über 40 Sonderzügen, unzähligen Omnibussen waren am Sonntag rund 100 000 Angehörige des Handwerkerstandes aus Baden, Hohenzollern und Württemberg, Meister, Gesellen und Lehrlinge, in die frühlingsschöne, flaggenübersäte Landeshauptstadt Württembergs zusammengekommen, um vor und mit ihrem Reichsführer das gewaltigste Gelöbnis des deutschen Handwerks für Adolf Hitler abzulegen.

Ueber die 60 000 Teilnehmer der Hauptversammlung ragte auf einer mächtigen Säule erstmals das neue Wahrzeichen des deutschen Handwerks, der Hammer mit dem Eichenlaub und der Gichel im Kreise, Sinnbild der Kraft und Arbeit. Zu der Kundgebung waren u. a. die gesamte württembergische Regierung erschienen.

Reichsstatthalter Murr, Reichshandwerkerführer Schmitt und der Reichskommissar für Handwerk und Gewerbe, Ministerialdirektor Dr. Windegg als Vertreter des Reichswirtschaftsministers, marschierten vor den über 600 Hakenkreuzfahnen in die Versammlung ein.

Reichsstatthalter Murr wies darauf hin, wie gewaltig sich die heutige Kundgebung des Handwerks unterscheidet von den Protestkundgebungen der vergangenen Jahre. Weiter hob er die besondere Bedeutung des Handwerks hervor.

So wie das Handwerk zur Bewegung gestanden hat, wird diese heute zum Handwerk halten, nicht nur des Standes willen, sondern um des Wertes der Persönlichkeit willen

und weil der Handwerkerstand kulturell, wirtschaftlich und völkisch ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Volksganzen ist. Wenn sich das Handwerk dessen immer selbst bewußt ist, und sich auch eingliedert in das Ganze, so wird im nationalsozialistischen Staat das Handwerk einer neuen Blüte entgegengehen.

Reichshandwerkerführer Schmidt sprach in packender und hinreißender Weise, immer wieder von stärkstem Beifall unterbrochen, über den Kampf des Handwerks zur Durchführung des deutschen Sozialismus.

Die Gesetzgebung Adolf Hitlers wird die Zusamenhänge zwischen Wirtschaft und Sozialismus verwirklichen. Das deutsche Handwerk spielt beim Aufbau der nationalsozialistischen Wirtschaft aus seiner tausendjährigen Geschichte und Ueberlieferung heraus eine bedeutende Rolle. In ihm sind lebendig geblieben, was wieder wahres Volksgut werden soll: Gemeinschaftsgeist, nationales Bewußtsein, Kameradschaftlichkeit, Ehre, Führer- und Leistungsgrundsatz.

Der Reichshandwerksführer betrachtet die Neugestaltung der handwerklichen Wirtschaftsführung als seine vornehmste Aufgabe. Unter dem Beifall der 60 000 erklärte er, dafür sorgen zu wollen, daß

die soziale Lage der Gesellen, Lehrlinge und Arbeitnehmer im Handwerk so gehoben wird, daß sie, die zukünftigen Meister, Freude am Stande und der Gemeinschaft haben sollen.

Mit aller Energie und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln der Gesetzgebung und des Ordnungsstrafvollzuges werde er die soziale Ausbeutung, die soziale Mißachtung aus dem Handwerksstand verbannen und jeden Betriebsinhaber zwingen, die Gesetze der sozialen Ehre und Wohlanständigkeit seinen Mitarbeitern gegenüber zu erfüllen. Mit der gleichen Strenge und Zielsicherheit werde er aber auch dafür sorgen, daß die marxistische Gleichmacherei und der marxistische Massenegoismus aufhört und Gesellen und Lehrlinge den Leistungsgrundsatz als Selbstverständlichkeit betrachten. Weiter erklärte er, das Zeitalter der Leistungsverweigerung, der Vernichtung von Betriebs- und Volksvermögen durch wirtschaftlich passiven Widerstand ist durch den Nationalsozialismus zerbrochen und endgültig vorbei. Es kann jetzt

nur noch das Zeitalter der Leistung, der Höchstleistung,

des wirtschaftlichen und beruflichen Lebens kommen, auf dem die deutsche Sozialordnung, das Zusammenleben der wirtschaftenden Menschen einer neuen Blüte entgegengeführt werden kann. Zur Neuordnung nach dem Führergrundsatz erklärte er, daß auch die Gesellenschaft an der Führung der handwerklichen ständischen Körperschaften beteiligt wird.

Ministerialdirektor Windegg überbrachte in seiner Ansprache zunächst die Grüße und Wünsche des Reichswirtschaftsministers.

Lebendes Schachspiel in Villingen

* **Villingen**, 17. April. Ein originelles Schauspiel vollzog sich Sonntag vormittag auf dem Münsterplatz in Villingen durch die Vorführung einer Schachpartie mit lebenden Figuren durch die beiden größten Schachmeister der Gegenwart. Auf die Steinfliesen war ein riesiges Schachbrett in Schwarz-Weiß gemalt, auf welchem als weiße Figuren Alt-Villinger Bürgerwehrleute in Uniform und Alt-Villingerinnen mit ihren Goldhauben Aufstellung nahmen. Als schwarze Figuren waren Trachtenträger aus Hintervillingen mit ihren schwarzen Gewändern und Hauben gewählt. Unter letzteren befanden sich wandernde Uhrmacher, Fuhrleute mit Peitschen und Bauern mit Dreschflegeln. Die Partie wurde von Weltmeister Dr. Aljechin und dem deutschen Meister Bogoljubow von zwei Tribünen aus geleitet und nach einer in früheren Jahren von Dr. Lasker und Sir Thomas gespielten Partie durchgeführt. Der Schwarzwälder Humor gestaltete das Spiel sehr lebhaft. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte bei dem schönen Frühlingswetter dem interessanten Schauspiel bei und brachte den beiden Schachmeistern große Ovationen dar.

Als Abschiedsgeschenk der Stadt Villingen überreichte Bürgermeister Schneider dem deutschen Meister Bogoljubow einen Radioapparat und dem Weltmeister Dr. Aljechin eine schöne Schwarzwälder Uhr.

Flammentod eines 60jährigen

* **Sigmaringen**, 17. April. Nachmittags ereignete sich hier auf den Feldern hinter dem Haus Nazareth ein schweres Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Einige junge Burschen vom Waisenhaus waren unter Aufsicht des 60jährigen Schuhmachers Hönes beschäftigt, Hecken zu entfernen. Die einzelnen Leute arbeiteten in einiger Entfernung voneinander, als sie plötzlich bemerkten, daß die Hecken und das dürre Gras in der Nähe des alten Hönes lichterloh brannten. Die Leute sahen noch, wie Hönes mit seinem Ueberrock die Flammen löschen wollte, als seine Kleider Feuer fingen und der alte Mann im Nu in hellen Flammen stand. Als sie hinzueilten, war das Unglück schon geschehen. Hönes gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich, die Kleider waren ihm vollständig am Leibe verbrannt. Er starb kurz darauf.

L **Retsch**, 17. April. Für die ersten zum Verkauf gebrachten Spargel wurden erlöst: Für die erste Sorte 1 Mark und für die zweite Sorte 70 Pfennig pro Pfund. — In die Volksschule wurden dieses Jahr 88 Kinder aufgenommen. — Wegen Unhälterei wurde hierein Ehepaar verhaftet.

L **Brühl**, 17. April. Ortsgruppenleiter Kammerer teilte in einer Versammlung der NSDAP die Leistungen der Winterhilfe mit. In der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 31. März 1934 wurden an die Bedürftigen Waren und Lebensmittel im Gesamtwerte von 12 100 Mark verteilt. Die Eintopfsammlungen ergaben in der gleichen Zeit weitere 2500 Mark, außerdem wurden an Abzügen von den arbeitenden Volksgenossen 2700 Mark abgeliefert.

L **Ostersheim**, 17. April. Beim Abschied der Saarkinder richteten Rektor Frank im Namen der Schule und der Leiter der NS-Volkswohlfahrt, Pg. Schweer Worte des Abschieds an die scheidenden Kinder und ermahnte sie, allezeit Deutschland eingedenk zu sein.

* **Weinheim**, 17. April. Das Schwurgericht der Provinz Starkenburg verurteilte den 33jährigen Fath aus Mörlenbach wegen versuchten Totschlags zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, selbst Vater von vier Kindern, hatte mit der Frau eines Lederarbeiters in Mörlenbach ein Verhältnis angefangen. Als deren Mann am 11. November v. J. das Haus verließ, um an einem Fackelzug teilzunehmen, wurde er von Fath überfallen, der ihm einen Stein ins Gesicht warf, so daß der Ehemann eine klaffende Wunde an der Stirn davontrug.

L **Schwetzingen**, 17. April. In einem gutbesuchten Konzert blinder Künstler bewiesen Kirchenmusikdirektor Ludwig Kühn aus Pforzheim (Flügel), Konzertsänger Hans Kohl aus Mannheim und Lucie Schuhmacher aus Mannheim (Flügel) ein wirklich geschultes, ausgereiftes Können, das an Werken von Beethoven, Chopin, Liedern von Schubert, Löwe usw. sich überzeugend offenbarte. — In der Mitgliederversammlung des Bezirksvereins der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen sprach der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Oberregierungsrat i. R. Kern aus Karlsruhe über das Pensionskürzungsgesetz von 1929, die Besoldungsneuordnung von 1927 und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Regierung die gerechten Ansprüche der Ruhestandsbeamten sicherlich anerkennen werde. — Zum Abschied der Saarkinder am Bahnhof hatte sich auch Bürgermeister Stober eingefunden. Die Transportleiterin Frau Alt dankte für die sorgsame Pflege, die den Kindern hier zuteil geworden.

Bauernhof wird ein Raub der Flammen

* **Niederkirchen** bei Kaiserslautern, 17. April. In der Scheune des Landwirts Johann Mannweiler brach abends Feuer aus, das sich infolge der großen Futtervorräte mit rasender Geschwindigkeit verbreitete und innerhalb zehn Minuten Wohnhaus, Scheuer und Stallungen erfaßte. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte nur mit großer Anstrengung den Brand auf seinen Herd beschränken und ein Uebergreifen auf die Nachbarannwesen verhüten. Durch das tatkräftige Eingreifen der Wehr wurde das Vieh gerettet; dagegen fielen zahlreiche Vorräte und Einrichtungsgegenstände dem rasenden Element zum Opfer. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Geistlicher Rat Brenner gestorben

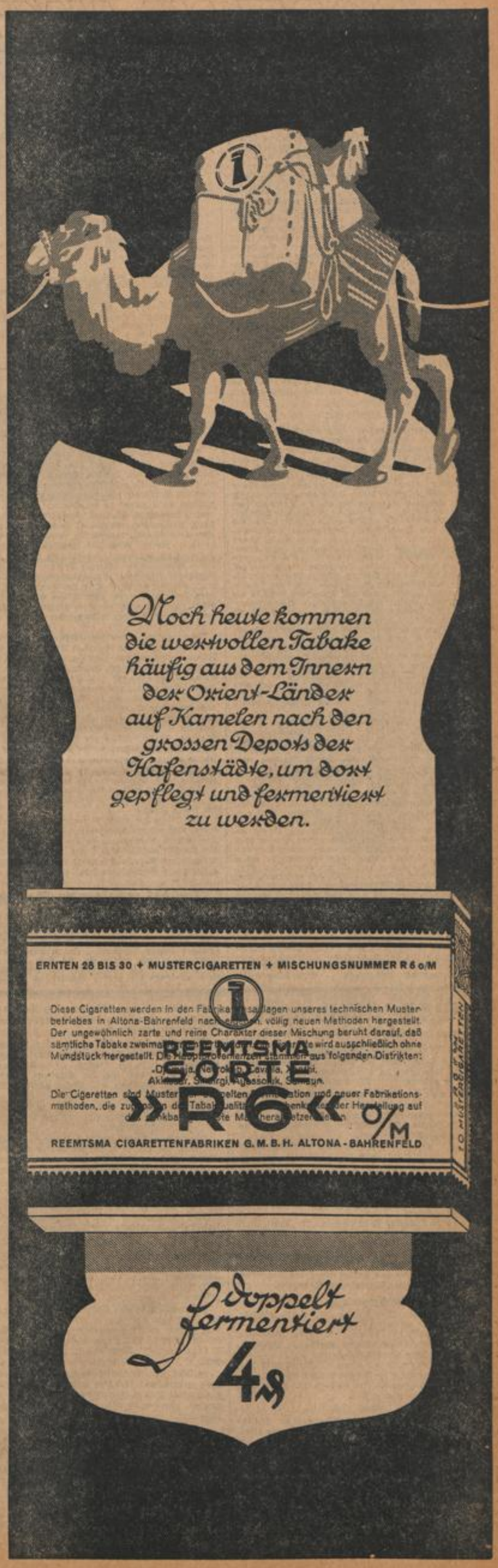
* **Ludwigshafen a. Rh.**, 16. April. Im 76. Lebensjahr und 51. Priesterjahr ist im Marienkrankenhaus Pfarrer Bernhard Brenner, Geistlicher Rat, an einer Venenentzündung gestorben. Geboren in Deidesheim wurde er 1883 in Speyer zum Priester geweiht. Zuletzt war er Pfarrer von Waldsee, als welcher er 1925 resignierte. Pfarrer Brenner hat sich neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit vor allem auch durch seine Bemühungen und Wirksamkeit im Raiffeisenverband um die bäuerliche Bevölkerung große Verdienste erworben.

---

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 16. April. Nach dem Vierteljahresbericht der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen a. Rh. war die Wirtschaftslage der Pfalz im ersten Vierteljahr 1934 durch eine Besserung des Arbeitsmarktes gekennzeichnet. Die Arbeitslosenziffer betrug am 28. Februar 1934 50 267. Im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres waren noch 82 821 Erwerbslose vorhanden, so daß ein Rückgang von rund 40 Prozent zu verzeichnen ist. Neben einzelnen Wirtschaftszweigen, die, wie die Schuhindustrie, Textilindustrie und Lederindustrie, schon länger gut beschäftigt waren, lauten nunmehr auch die Berichte aus der Metall- und Maschinenindustrie überwiegend günstiger, so daß bei verschiedenen Werken die Belegschaft erhöht werden konnte.

* **Speyer**, 16. April. Im Zusammenhang mit der Verhaftung einiger Personen wegen der Einbruchsdiebstähle in Schifferstadt wurden nun zwei weitere Leute verhaftet; es handelt sich um Eugen Schleicher und Eugen Reff. Sie wurden bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

* **Annweiler**, 17. April. Der hiesige Verkehrsverein hat den Plan aufgegriffen, auf die Reichsfeste Trifels eine Bergbahn zu bauen. An der Rentabilität der Bahn ist nicht zu zweifeln, da der Trifels die bekannteste und am stärksten besuchte Ruine in der Pfalz ist.



MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Ein spannender Kampf

VfK 86 Mannheim besiegt Eiche Sandhofen im Ringen 10:7
Im Gewichtheben siegt Sandhofen 2455:2400 Pfund

Am Samstagabend hatte der VfK 86 Mannheim in den Germaniasälen den Ring- und Stemmklub Eiche Sandhofen zu einem Klubkampf im Ringen und Gewichtheben zu Gast, der einen spannenden Verlauf nahm und zeitweise sehr gute Leistungen offenbarte. Den Kampf im Gewichtheben gewann Eiche Sandhofen, das im einarmigen Reißen mit 690:665 Pfund in Führung ging. Im beidarmigen Reißen kam die Gästemannschaft durch den Ausfall von Allraum mit 695:705 Pfund erheblich ins Hintertreffen, so daß die VfK-Staffel bei diesem Stand einen Vorsprung von 85 Pfund hatte. Der Kampf nahm dann abermals eine Wendung dadurch, daß im beidarmigen Stoßen beim VfK 86 Lehmann ausfiel, wodurch Sandhofen den Vorsprung des Gastgebers mit 1090:940 Pfund wieder einholen und mit dem Gesamtresultat von 2455:2400 Pfund noch Sieger werden konnte. Auch der Kampf im Ringen, bei dem sich die Gastgebermannschaften der beiden Vereine, bis auf Schway-Sandhofen, in ihrer augenblicklich wohl besten Aufstellung gegenüberstanden, nahm einen interessanten Verlauf. Die Sieben des VfK 86, die sich diesmal als die bessere Mannschaft erwies und bis zum Halbschwergewichtstreffen bereits mit 9:3 Punkten in Führung lag, errang denn auch mit 10:7 Punkten den Sieg. Von Sandhofen waren Schlenker und H. Rupp und vom VfK 86 Hecker, Denn und Walz erfolgreich. Die Begegnungen im Bantamgewicht und Schwergewicht endeten unentschieden. Als Kampfrichter konnte Bundo-Spfd 06 Mannheim im allgemeinen befriedigen. Dagegen entsprach der Besuch des Klubkampfes, der ein volles Haus verdient hätte, nicht den Erwartungen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Kiesenz-86 — Allraum-Sandhofen. Anfangs des heftig geführten Kampfes endet ein Unterhüftschwung des Mannheimers zum Glück für seinen starken Gegner außerhalb der Matte. Kurz vor Halbzeit muß Kiesenz nach mißlungenem Hüftschwung parterre und nach ergebnisloser Halbzeit geht es mit Kiesenz zuerst parterre in die Bodenrunde. Allraum versucht mit Ueberstürzer und Armschlüssel Herr zu werden, hat aber keinen Erfolg. Nach dem Wechsel wird er von Kiesenz mit Aufreißer kurz in die Brücke gebracht. Der rege Standkampf wird beiderseits nochmals heftig geführt und am Schluß gibt der Kampfrichter ein Unentschieden. **Federgewicht:** Hecker-86 — Schway-Sandhofen. Der Sandhofener mußt mit 10 Pfund Uebergewicht die Punkte im voraus abgeben. Im national aufgezogenen Kampf geht Hecker mit seitlichem Untergriff in Führung und erhöht seinen Vorsprung bis Halbzeit mit einer Doublette, bei der Schway geschickt über die Brücke geht. In der ausgelassen Bodenrunde wird der Sandhofener erneut gefährdet und mit Armschlüsselgriff in die Brücke gedreht. Hecker muß sich mit einem klaren Punktsieg begnügen. **Leichtgewicht:** Münch-86 — Schlenker-Sandhofen. Der Gast wird sofort zu Boden gezogen, wo er aber mit Kopfzug seinen Gegner überraschend in Gefahr bringt. Schlenker muß erneut parterre und pariert die heftigen Angriffe seines Gegners, so daß bis Halbzeit nichts mehr erzielt wird. In der ausgelassen Bodenrunde wird Münch beim Armzug erneut gefährdet. Nach dem Wechsel vermag der Gast jeden Armschlüssel und auch andere Griffe von Münch abzuwehren. Im reglichen Standkampf kommt der Gast wieder zu Boden, wo er bis zum Schluß gehalten wird, jedoch an seinem Punktsieg vermochte Münch nichts zu ändern. **Weltergewicht:** Denn-86 — Weickel-Sandhofen. In der 2. Minute wirft Denn seinen Partner mit Schulterschwung auf eine Schulter. Bis Halbzeit liegt der Mannheimer dauernd im Angriff. In der ausgelassen Bodenrunde pariert Weickel einen rechten und linken Armzug von Denn und zwingt diesen mit Rückfaller Hüftheb in die Brücke. Nach dem Wechsel entgeht Weickel den Aufreißern des Mannheimers knapp der Niederlage und kann sich zuletzt nochmals aus der Brücke retten. Denn wird sicherer Punktsieger. **Mittelgewicht:** Walz-86 — Hahl-Sandhofen. Walz fängt sofort einen Angriff ab und bringt Hahl parterre, dessen Armzug außerhalb der Matte endet. In der 4. Minute wird der Gast beim Hüftschwung erneut abgelangen und dabei von Walz in glänzender Manier platt auf die Schultern geworfen, was dem Kampfrichter entging. In der ausgelassen Bodenrunde geht Walz bei einem Aufreißer seines Gegners geschickt mit, der in 8,15 Min. wegen Verletzung aufgeben und Walz den verdienten Sieg überlassen mußte. **Halbschwergewicht:** Schmitt-86 — H. Rupp-Sandhofen. Schmitt muß bald nach mißlungenem Schulterschwung parterre, wo er sich tapfer wehrt und auch nach einem Armschlüssel von Rupp in glänzender Weise aus der Brücke rettet. Bei Halbzeit hat der den Kampf führende, sehr gute Rupp die Wahl. Der Kampf geht mit Schmitt in der Zwangshocke am Boden weiter. Er wird dort erneut mit Armschlüssel in die Brücke gedreht und in 9,50 Minuten pfeift der Kampfrichter zu Gunsten von Rupp ab, obwohl sein Gegner noch nicht auf den Schultern lag. **Schwergewicht:** Rudolph-86 — Sitters-Sandhofen. Der heftig geführte Standkampf ergibt nichts bis Halbzeit und in der ausgelassen Bodenrunde kann Sitters mit seinem Gegner nichts anfangen. Nach dem Wechsel scheitern die wechselvollen Angriffe von Rudolph an der zähen Verteidigung seines Gegners, der einem Armdurchzug gerade noch entgehen kann. Nach ausgeglichenem Standkampf in der reglichen Ringzeit gibt es ein Unentschieden.

Die Ergebnisse im Gewichtheben
(einarmig Reißen, beidarmig Reißen und Stoßen)

Eiche Sandhofen					
Bantamgewicht: Allraum	90	—	150	240	Pfund
Federgewicht: Schlenker	90	110	170	370	Pfund
Leichtgewicht: Schway	110	140	170	420	Pfund
Mittelgewicht: Hahl	145	150	210	505	Pfund
Halbschwergewicht: Nagel	120	145	190	455	Pfund
Schwergewicht: H. Rupp	135	155	195	485	Pfund
	690	705	1090	2455	Pfund
VfK 86 Mannheim					
Bantamgewicht: Lehmann	105	100	—	205	Pfund
Federgewicht: Schwarz	90	110	130	330	Pfund
Leichtgewicht: Ziple	120	150	190	460	Pfund
Mittelgewicht: Denn	100	110	160	370	Pfund
Halbschwergewicht: Reinfrank	120	170	220	510	Pfund
Schwergewicht: Rudolph	130	155	220	505	Pfund
	665	705	940	2400	Pfund

Handball in der Bezirksklasse

SpVgg. 07 — TV. 46 Mannheim 4:13
DJK. Lindenhof — MTG. Mannheim 10:7
Polizei Mannheim — TV. Friedrichsfeld
(Friedrichsfeld nicht angetreten)

Nachdem wegen des Tages der Langstreckler in Weinheim die Spiele der Staffel 2 abgesetzt wurden, blieb nur die Staffel 1 in Nordbaden in Tätigkeit. — Die 1846er holten sich im vorletzten Spiel bei 07 zwei weitere Punkte, so daß am Endsieg der Turner nicht mehr zu zweifeln sein wird, denn es wußte auf eigenem Platze gelingen, auch den TV. Friedrichsfeld niederzuhalten. Uebrigens hätten die Friedrichsfelder wegen der inzwischen verhängten Platzsperre ihr Spiel auf dem Polizeiplatz austragen sollen, wozu die Mannschaft jedoch unbegreiflicherweise nicht angetreten ist. — Im dritten Spiel endlich kamen DJK.-Lindenhof zu dem erwarteten Sieg über die MTG., wobei auf beiden Seiten reichlich Tore fielen.

SpVgg. 07 — TV. 46 4:13

Was einige der im Lager der Abwartenden, allerdings nur die allergrößten Optimisten, herbeiseheten, ist nicht eingetroffen. Die Mannheimer Turner sind auch in Neckarau nicht gescheitert. Trotz härtester Gegenwehr der in Abstiegsgefahr befindlichen Platzherren gelang dem kommenden Meister ein auch in der Höhe des Ergebnisses verdienter Sieg.

TV. Friedrichsfeld — Polizei Mannheim

Die Turner haben wegen der Vorfälle gegen die Mannheimer DJK. Platzsperre erhalten und hatten deshalb Order erhalten, zu diesem Spiel nach Mannheim zu fahren. Friedrichsfeld verzichtete darauf, anzutreten, so daß Polizei zu zwei weiteren Punkten kam, aber sie kommen zu spät.

DJK. Lindenhof — MTG. 10:7

Die Mannheimer Turngesellschaft mußte zum Rückspiel gegen die Jungkraftsportler auf deren Platz antreten. Unter Soldners umsichtiger Leitung gab es ein nettes Spiel, das die Platzherren verdient gewannen; auch unter der Berücksichtigung, daß auf beiden Seiten mehrere Ersatzleute mitwirkten.

Damen: VfR. — TV. 46 9:1

Nun konnte auch dieses Spiel endlich nach seiner wiederholten Ansetzung unter Dach und Fach gebracht werden. Wenn auch die Rasenspielerinnen das Vorspiel klar gewonnen hatten, so bangte man doch etwas um das letzte Verbandstreffen, da der Sieg der Turnerinnen am Vorsonntag gegen MTG. auf deren Platz aufhorchen ließ. Nun die VfR.-Damen gewannen auch ihr letztes Spiel der Runde; allerdings unverdient hoch d. h. nur dem Spielverlauf nach, denn das Erspielen von Torgelegenheiten allein bringt keinen Gewinn, man muß auch schießen können und das konnten die Turnerinnen überraschend nicht.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

Kam der TV. Seckenheim, der das Feld anführt, bei Germania Friedrichsfeld zu einem weiteren beachtlichen 6:3-Sieg, in einem schnellen und ausgeglichenen Spiel, in welchem sich insbesondere der Seckenheimer Torwart auszeichnete. Beide Mannschaften spielten von Anfang an auf Sieg, jedoch sind die Friedrichsfelder Turner durchschlagskräftiger und spielsicherer. Zum Schluß läßt Friedrichsfeld dem Tempo zum Opfer und läßt in seinen Leistungen nach.

Eine Fahrt in den Frühling

Die erste Veranstaltung des DDAC, Ortsgruppe Mannheim

Die bedeutsamste sportliche Veranstaltung Mannheims am Sonntag dürfte neben dem Deutschen Rudertag die Frühlingsfahrt des DDAC (Ortsgruppe Mannheim) gewesen sein. Diese erste Veranstaltung der heute bereits etwa 450 Mitglieder zählenden Ortsgruppe hatte eine recht stattliche Beteiligung zu verzeichnen. Auf die Fahrt, die über Schwetzingen, Wiesloch, Eppingen, Bretten, Bruchsal, Forst, Hambrücken, Waghäusel, Hockenheim, Schwetzingen, Mannheim führte, begaben sich annähernd 40 Fahrzeuge, die in beispiellos mustergültiger Ordnung ihr Fahrtpensum bestritten. Ueberall, wo sich die in einheitlichem Wimpelschmuck fahrende Kolonne sehen ließ, war sie Gegenstand lebhaftester Begrüßung durch die Ortseinwohner. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall und dürfte bei allen Beteiligten einen recht schönen Eindruck hinterlassen haben. Kein Wunder, wenn ein strahlender Frühlingshimmel und ein prächtiger Blütenzauber für gute Stimmung sorgt.

Der technische Leiter der Fahrt, Dipl.-Ing. Wehrle, dürfte mit dem Erfolg der ersten Veranstaltung der Mannheimer Ortsgruppe des DDAC restlos zufrieden sein.

Nach Beendigung der Fahrt, die mit einem Propagandakorso durch die Straßen Mannheims abgeschlossen wurde, versammelten sich die Fahrtteilnehmer im Hotel National, um bei Musik und Tanz noch einige recht gemütliche Stunden zu verleben. Im Mittelpunkt der Abendunterhaltung stand die Begrüßungsansprache des Führers der Ortsgruppe Mannheim des DDAC. Direktor Dagge dankte zunächst den Fahrtteilnehmern für ihre Mitwirkung und begrüßte dann die erschienenen Gäste. In seinen weiteren Ausführungen streifte der Ortsgruppenführer die Zwecke und Ziele des DDAC und richtete einen Appell an die Mitglieder, alles zu tun, um dem heutigen Einheitsverband weitere Mitglieder zu werben, um ihn so zu einem einzigen starken Gebilde zu formen im Sinne des neuen Staates.

Der Erfolg der ersten Veranstaltung gipfelte schließlich darin, daß mehrere Neuaufnahmen vorgenommen wurden. Die nächsten Veranstaltungen der Ortsgruppe Mannheim des DDAC werden eine Fahrt nach Schöndorf zur Weihe eines Daimler-Denkmals und eine gesellige Spargelfahrt nach Schwetzingen sein.

Tag des unbekannten Radfahrers

Die Suche nach dem unbekannten Langstreckler war am Sonntag nicht nur auf die Leichtathleten beschränkt, sondern auch im Lager der Radfahrer wurde der unbekannte Sportmann gesucht. Die unbekannten Radfahrer hatten in vielen deutschen Gauen Gelegenheit, einmal ihre Kräfte zu versuchen, und zwar wurde ein 100-Km.-Rennen zur Pflicht gemacht. Die Teilnehmerziffern waren überall sehr groß, angesichts der großen Verbreitung des Fahrrades natürlich kein Wunder, denn so mancher Volksgenosse, der tagaus und tagein sein Fahrrad auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte benutzt und der auch beruflich ein ständiger Radfahrer ist, benutzte einmal die Gelegenheit, sich in einem sportlichen Wettbewerb zu versuchen.

Eine Auslese der Ergebnisse:

Gau Südwest (Darmstadt) 110 Km., Rennmaschinen-Klasse: 1. Schmeiser-Frankfurt 3:24 Std.; Tourenfahrer-Klasse: 1. Jonneschleit-Frankfurt 3:09 Std.

Ruhrgebiet (670 Teilnehmer, 100 Km.), Rennmaschinen: 1. Hardick-Battenscheid, Tourenmaschinen: 1. Heckmann-Mülheim/Ruhr.

Nürnberg (132 Teilnehmer, 100 Km.), Rennmaschinen: 1. Botz-Nürnberg 3:02 Std.; Tourenräder: 1. Schwellmer-Nürnberg 3:29:40 Std.

Köln (600 Teilnehmer, 100 Km.) Rennmaschinen: Müller-Köln 3:01 Std.; Tourenmaschinen: Müller-Köln 3:34 Stunden.

Gau Bayern: (Bezirk 4, München, 100 Km.) Rennmaschinen (30 Teilnehmer): 1. Schuhmegl-München 3:10,9 Std., Tourenräder (77 Teilnehmer): 1. Murr-München 3:19,25 Stunden.

Berlin: 4800 Teilnehmer, 110 Km.) Rennmaschinen: 1. Höhnel 3:18,07 Std., Tourenräder: Alfred Rond 3:22,08 Stunden.

Gau Baden: (Freiburg, 100 Km.) Rennräder: Fechtig-Haltingen 2:40 Std., Tourenräder: Scherer-Freiburg 2:39 Std.

Der Dank des Reichssportführers

an die „Unbekannten"

„Der erste Tag des unbekannten Sportmannes liegt hinter uns. In allen Teilen des Reiches haben unter Leitung meiner Beauftragten und mit Unterstützung der Fachverbände die Prüfungen der Langstreckler stattgefunden. Zehntausende von Radfahrern kämpften auf Deutschlands Landstraßen, Zehntausende von Läufern und Gehern maßen auf deutschen Wettkampfanlagen ihre Kräfte. Sie alle gaben ihr Bestes. Den Siegern wurde der Erfolg erst nach schweren Kämpfen zuteil. Niemand wollte sich schlagen lassen, sie alle wollten beweisen, daß sie zu großen Leistungen fähig sind.

Doch unerbittlich forderten die Kämpfe eine Scheidung zwischen Besseren und Schlechteren. Die erste Auslese ist nun vorgenommen. Sieger und Placierte halten sich bereit zu neuen Kämpfen. Ich werde sie rufen. Aber ehe mein Ruf an die Sieger des Sonntags ergeht, gilt mein Dank den unbekannten Sportmännern, auch denen, denen am Sonntag ein Erfolg versagt blieb. Ihnen sei gedankt daß sie dem Kampf nicht scheuten und bis ins Ziel hinein an sich selbst glaubten.

Behaltet diesen Glauben, ihr Unbekannten! Arbeitet selbstbewußt an Euch, bis ich Euch wieder rufe. Denkt daran, daß nur dem Fleißigen ein Erfolg beschieden ist!"

gez. v. Tschammer und Osten.

Deutschland beantragt Olympiafußball

Entscheidung auf der Athener Tagung des J. O. K.

Ueber den deutschen Antrag, 1936 in Berlin auch ein olympisches Fußballturnier durchzuführen, wird gelegentlich der Tagung des Internationalen Olympischen Komitees entschieden, die in der Zeit vom 16. bis 21. Mai in Athen stattfindet. Ueber die Aussichten dieses Antrages äußert sich Dr. Martin, der außenpolitische Mitarbeiter des Deutschen Fußball-Bundes, wie folgt:

„Alles hängt nun von der Stellungnahme der Fifa (Internationaler Fußball-Verband) ab. Entweder muß sie ihre eigene Amateurdefinition der des Olympischen Komitees anpassen — das bekanntlich eine Vergütung für Lohnausfall ablehnt — oder eine Lösung wie in Amsterdam finden, die aber damals die Engländer keineswegs befriedigte. Es handelte sich dabei um den sogenannten Olympischen Eid, der leider von manchen nicht ernstgenommen wurde. Hoffen wir, daß die Dinge einen für Deutschland günstigen Verlauf nehmen."

6. Olympia-Prüfungsschwimmen in Stuttgart

Das am Sonntag vom Gau 15 im DSV. in Stuttgart auf der 50-Meter-Bahn des Heidecker Stadtbades durchgeführte 6. Olympia-Prüfungsschwimmen brachte den Beweis, daß seit dem letzten Schwimmfest im November vergangenen Jahres in allen Disziplinen erfreuliche Fortschritte gemacht wurden. So konnten z. B. auf der 1500-Meter-Kraulstrecke der Stuttgarter Kienzle und der Göppinger Hurlig ihre Zeit um 30 Sekunden bzw. um eine Minute verbessern. Auch in den anderen Konkurrenzen wurden zum Teil erheblich bessere Zeiten — wenn auch nicht in dem vorgenannten Ausmaße — geschwommen.

Die Ergebnisse:

1500 Meter Kraul: 1. Kienzle-Stuttgart 22:50, 2. Hurlig-Göppingen 22:51,8. 200 Meter Brust Herren: 1. Schwarz-Göppingen 2:34, 2. Werth-SSV. Ulm 3:00,1, 3. Wagenhauer-Germania Gmünd 3:05,6. 100 Meter Kraul Herren: 1. Trentner-Heilbronn 1:06,6, 2. Langwith-Schwaben Stuttgart 1:06,7, 3. Schraag-Ludwigsburg und Weber-TV. Ulm (totes Rennen 1:06,8. Herren-Kunstspringen: 1. Maier-Bad Cannstatt 116,84 Punkte, 2. Fenhl-Amateure-Stuttgart 105,02 P., 3. Werner-Amateure-Stuttgart 100,40 P. 100-Meter-Rücken Herren: 1. Feinauge-Bad Cannstatt 1:18,3, 2. Dolber-Schwaben Stuttgart 1:18,0, 3. Eberhardt-Schwaben Stuttgart 1:21,5. 400-Meter-Kraul: 1. Till-Amateure Stuttgart 7:05, 2. Frank-Amateure Stuttgart 7:26,5.

Damen 100-Meter-Brust: 1. Pfau-Göppingen 3:17,3, 2. Gerold-Cannstatt 3:22,4, 3. Tornbecker-Schwaben Stuttgart 3:45. Kunstspringen: 1. M. Maier-MTV. Stuttgart 36,07 P., 2. Tornbecker-Schwaben Stuttgart 30,07 Punkte. Wasserball: Gaumannschaft A — Gaumannschaft B 10:1 (5:1).

Die südwestdeutschen Schwimm-Meisterschaften finden am 14. und 15. Juli 1934 im neuen Opelbad zu Wiesbaden statt.

Bei den 4. Frauenweltspielen vom 9.—11. August in London wird auch eine deutsche Leichtathletik-Mannschaft teilnehmen.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft 1935 wird auf Beschluß der Schweizer Eishockey-Liga in Davos ausgetragen.

Meyer und Müller konnten bei den Eröffnungs-Rennen auf der Prinzenparkbahn in Paris. Im Gesamtergebnis der Dauerrennen belegte Meyer hinter Weltmeister Lacquehay und Paillard den dritten Platz, während Müller mit A. Wambst zusammen an fünfter und letzter Stelle einkam.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Betr. Grenzmark-Hilfslotterie

Sämtliche Ortsgruppen des Kreises Mannheim werden ersucht, die Lose sofort bei der Kreispropagandaleitung in Empfang zu nehmen. Die Kreispropagandaleitung.

Am Donnerstag, 19. April 1934, 19 Uhr, findet im Sitzungssaal der Kreisleitung, L 4, 15, eine Besprechung der Ueberwachungs-Leiter sämtlicher Ortsgruppen des Kreises Mannheim statt. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Lichtbild (Paßbild) mitbringen.

Schnerr, Kreisorganisationsamtsleiter.

PO

Strohmarkt. Mittwoch, 18. April, 20 Uhr, haben sämtliche politischen Leiter der PO als auch sämtliche Amtsleiter und Amtswalter der Unterorganisationen in vorschriftsmäßiger Uniform vor der Geschäftsstelle in M 5, 5, zu erscheinen.

Feudenheim. Heute, Dienstag, 17. April, 20.30 Uhr, Schulungsvortrag im Jägerhaus, Talstraße. Referent: Kreispropagandaleiter Dr. Fischer.

Seckenheim. Mittwoch, 18. April, 20.15 Uhr, „Deutscher Abend" im Schloßsaale unter Mitwirkung des Lehrganges für Feierabend- und Festgestaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur, Ortsgruppe Mannheim.

NS-Frauenschaft

Neckarau. Heute, Dienstag, 17. April, 20 Uhr, Heimabend in der Germaniaschule.

Schwetzingerstadt. Mittwoch, 18. April, 20.15 Uhr, im kath. Jugendheim, Schwetzinger Straße 103, Versammlung in Verbindung mit der NS-Hago.

Ilvesheim. Heute, Dienstag, 17. April, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zur Krone".

Neckarstadt-Ost. Heute, Dienstag, 17. April, 20.30 Uhr, Heimabend im Neckarschloß.

HJ

Anitreten der Feldscher zur Kundgebung am Mittwoch, 18. April, 19 Uhr, am Hauptportal des Rosengartens.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Dienstag, 17. April, 18.30 bis 19.30 Uhr Besprechung mit den Fähnlein-Pressewarten und Bildwarten. Artikel und Bilder sind mitzubringen. In den neuen Fähnlein sind Fähnleinpressewarte und Bildwarte zu ernennen. Personalien im Schubfach der Presse (Vorzimmer im Haus der Jugend) niederlegen.

BdM

Jungmädelgruppe Rheinlor. Dienstag, 17. April, 5—10 Uhr, Gretel Funke, Lilo Brandenburger. — Mittwoch, 5—10 Uhr, Angela Becker, Erna Stammer.

Jungmädeluntergau Mannheim. Heute, Dienstag, 17. April, 19.30 Uhr, Führerinnenbesprechung aller Küchengruppenführerinnen in N 2, 4.

Gruppe Rheinlor. Dienstag, den 17. April, Turnen für die Schaften Künzel, Steiß, Bürkel und Bolleyer pünktlich 20 Uhr, D 7-Schule. — Donnerstag, 19. April, Turnen für die Schaften Brandenburger, Funke, Feld, Stammer und Becker pünktlich 20 Uhr in der D 7-Schule.

Schwetzingerstadt. Mittwoch, 18. April, treten sämtliche Mädel um 19.10 Uhr auf dem Gabelsbergerplatz an (10 Pfg. mitbringen).

Schwetzinger-Stadt. Wer den Beitrag noch nicht bezahlt hat, muß ihn bis 20 d. M. bei Maria Schweickart, Meinfeldstraße 9, entrichten.

Jungmädelgruppe Lindenhof. Mittwoch, 18.45 Uhr, Antreten sämtlicher Jungmädel in reichseinheitlicher Uniform am Altersheim.

NS.-Volkstanzkreis

Dienstag, 19.30 Uhr, Uebungsabend in der Pestalozzischule. Turnschuhe und Beitrag mitbringen.

NSBO

Oststadt. Dienstag, 17. April, 20.30 Uhr, Sitzung der Amtswalter im Nebenzimmer der Gloria-Säle, Seckenheimer Straße 11a. Es haben sämtliche Betriebszellenobleute oder deren Stellvertreter und die Straßenzellenwarte zu erscheinen.

Neckarau. Dienstag, 17. April, Amtswalter-Sitzung im „Jähringer Hof" um 20 Uhr für sämtliche Betriebszellenobleute und Straßenzellenwarte. — Die Sprechstunden der NSBO, Ortsgruppe Neckarau, finden jeweils am Mittwoch jeder Woche von 17 bis 18 Uhr im „Lamm" statt.

Waldhof. Die Geschäftsstelle der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront befindet sich weiterhin in der Alten Frankfurter Straße 18. Geschäftsstunden: Dienstag, Donnerstag, Freitag jeweils von 18—20 Uhr, Samstag von 16—18 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsbetriebsgruppe 1, Nahrung und Genuß, Mannheim. Wir geben den Fachschaften der Bäcker und Konditoren, Süß-Teigwaren, hiermit bekannt, daß am Dienstag, abends 17 Uhr, der Reichsfachschaftswart der Bäcker und Konditoren, Pg. Tiska, Berlin, im Ballhaus sprechen wird.

Deutsche Angestelltenschaft

Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel und Fachgruppe Einzelhandel. Heute, Dienstag, 17. April, um 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses", C 1, 10/11, Monatsversammlung mit Vortrag von Pg. Mitthaler: „Hinein in die Arbeitsschlacht 1934".

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe. Dienstag, 17. April, 20.30 Uhr, findet im „Hofolz" Mannheim, F 4, eine Friseur-Gehilfen- und Gehilfinnen-Versammlung statt.

NS-Hago, Kreisamtsleitung Mannheim

Die Ortsamtsleitung Waldhof hat eine Geschäftsstelle in der Alten Frankfurter Straße 28 bezogen. Sprechstunden finden jeweils Dienstag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr statt.

Ortskassenwarte. Wir machen darauf aufmerksam, daß die rückständigen Beiträge sofort abzurechnen sind. Die Beiträge für April müssen spätestens bis 20. April auf der Kreisamtsgeschäftsstelle, Kassenverwaltung, abgerechnet sein. Die Beiträge betragen wie bisher:

Parteigenossen	—.75 RM.
GHG-Mitglieder	1.25 RM.
Gesellen, Angestellte und Arbeiter in der deutschen Arbeitsfront	—.65 RM.
Lehrlinge in der deutschen Arbeitsfront	—.40 RM.

Ortsamtsleitung Brühl. Die Ortsamtsleitung Brühl veranstaltet gemeinsam mit der Frauenschaft Dienstag, 17. d. M., 20.30 Uhr, im Lokal „Germania" eine Versammlung. Teilnahme sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Sandhofen. Am 18. April d. J., 20.30 Uhr, findet im Saal der „Reichspost" eine öffentliche Kundgebung für NS-Hago und NS-Frauenschaft statt. Referent Pg. Lehlbach.

Kampfbund für deutsche Kultur

Dienstag, 17. April, findet im Rittersaal des Schlosses um 20 Uhr ein Quartett-Abend, ausgeführt vom Kerpa-Quartett, sowie ein Deutscher Klassiker-Abend statt. Karten hierzu sind im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle des Kampfbundes für deutsche Kultur, L 4, 15, im Völkischen Buchhandlung, der Deutschen Bühne und den Partei-Organisationen zu haben.

Kampfbund für deutsche Kultur und Ortsgruppe Seckenheim der NSDAP

Mittwoch, 18. April, findet in den Räumen des Seckenheimer Schlosses ein Deutscher Abend, veranstaltet von den Teilnehmern des Lehrganges für Feierabendgestaltung, statt. Zugverbindung 19.04 Uhr ab OEG.-Bahnhof. Eintrittspreis 20 Pfg. Wir laden die Mitglieder des Kampfbundes für deutsche Kultur und die Parteiorganisationen zu diesem Abend herzlich ein.

Kampfbund für deutsche Kultur und Deutsche Bühne

Ab Dienstag, 17. April 1934, läuft im Roxy-Theater der Film „Das letzte Paradies", ein Afrika-Tonfilm von Hans Schomburgk. Wir machen die Mitglieder des Kampfbundes für deutsche Kultur und der Deutschen Bühne auf diesen Film besonders aufmerksam. Karten sind auf der Geschäftsstelle des Kampfbundes für deutsche Kultur, L 4, 15, und der Deutschen Bühne zu haben.

KdAF

Dienstag, 17. April, 17—19 Uhr, Parkhotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Donnerstag, 19. April, 17—18.30 Uhr, Parkhotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder; ab 18.30 Uhr Fachgruppenleitersitzung.

Donnerstag, 19. April, 20.30 Uhr, Parkhotel, Pflichtversammlung der Fachgruppen Elektrotechnik und Architektur.

Donnerstag, 19. April, 20.30 Uhr, Hotel National, Pflichtversammlung der Fachgruppe Bauingenieure. Thema des Abends: Die Technische Nothilfe und ihre Entwicklung.

Amt für Beamte — Reichsbund der deutschen Beamten

Mittwoch, 18. April, findet in der „Harmonie", D 2, Schulungs- und Kameradschaftsabend für die Fachschaft Reichsbahn statt.

NSKOV

Wallstadt. Donnerstag, 19. April, 20 Uhr, im Lokal „Zum Pfälzer" Pflichtmitgliederversammlung.

NS-Lehrerbund

Fachschaft Volksschule, Abteilung B. Mittwoch, den 18. April, 15.30 Uhr, findet in der Aula der Handelshochschule eine Tagung statt mit dem Thema: Luftschutz".

Parteiamtliche Bekanntgabe

Herstellung und Vertrieb von Partei-Uniformen, Parteiabzeichen usw.

Unter Bezugnahme auf unsere vor kurzem gemeinsam mit der Gauamtsleitung der NS-Hago veröffentlichten Bekanntmachung haben wir folgendes zu berichtigen bzw. zu ergänzen:

Aus der oben angeführten Bekanntmachung wurde verschiedentlich der Schluß gezogen, daß die Fachbearbeitungsstelle der RJM. beim Gau Baden von sich aus Genehmigungen zur Herstellung bzw. zum Vertrieb von Uniformartikeln usw. erteilen würde.

Demgegenüber sei festgestellt, daß derartige Genehmigungen einzig und allein von der NSDAP-Reichszeugmeisterei in München erteilt werden können.

Zur Erteilung dieser Genehmigung ist jedoch unbedingt und in jedem Falle die Befürwortung der Gauleitung notwendig. Aus diesem Grunde ist es ganz unzweckmäßig und verzögert lediglich die Bearbeitung der Anträge, wenn diese vom Antragsteller oder von einer sonstigen Stelle unter Umgehung der Gauleitung an die RJM. in München gesandt werden.

Gauorganisationsamt, Abt. Ueberwachung
gez.: Rost, Abteilungsleiter.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Das mit der **Durchführung der „Deutschen Woche"**, die vom 21. April bis 1. Mai stattfindet, betraute Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda hatte einen Ruf an sämtliche **Berliner Schüler und Schülerinnen** gerichtet, an einem **Aufsatz- und Zeichenwettbewerb** teilzunehmen. Das Thema des Wettbewerbes war, entsprechend dem Sinn der „Deutschen Woche" die Werbung für den Kauf deutscher Waren. Jetzt liegen die Ergebnisse des Wettbewerbes vor. Sie sind überraschend gut und vielversprechend. Die Erwartungen, die das Institut mit seinem Appell gerade an die Schuljugend verknüpfte, haben sich in jeder Weise gerechtfertigt. Am beachtlichsten sind die Zeichnungen der Schüler über zehn Jahre. Keiner der Beteiligten ist übrigens über fünfzehn Jahre alt. Da fesselt eine große Zeichnung den Blick, die einen Bauernkopf darstellt, der aus der Erde herauswächst. Die Prüfungskommission glaubte zunächst nicht, daß ein vierzehnjähriger Knabe einen solchem Gedanken in derart vollendeter Form Ausdruck geben könne. Der Knabe hat die Herren aber durch Proben von einer ungewöhnlichen Begabung überzeugt. Ein anderer Vierzehnjähriger stellt einen Bauern dar, der mit wuchtigem Spatenhieb das Gespenst des Hungers, das sich aus der Großstadt erhebt, erschlägt. Aus den Einsendungen der Kinder unter zehn Jahren verdient die Werbegeschichte eines Hitlerjungen lobende Erwähnung. Aufbau und Stil lassen die Arbeit als druckreif erscheinen. Ein Zehnjähriger hat sich an die schwierige Nachbildung des Schiffshebewerks Niederfinow gemacht und seine Aufgabe in anerkennenswerter Form gelöst. Es ist unmöglich, alle die vielen guten Zeichnungen und Aufsätze einzeln zu beschreiben. Jedenfalls zeigt das Ergebnis des Wettbewerbes, daß in der deutschen Jugend eine tiefe Begeisterung für das Vaterland und nicht zuletzt hoffnungsvolle Talente vorhanden sind.

Insekten-Schädlinge kosten jährlich Hunderte von Millionen

Ein Aufklärungsanschlag, der den Weg der Schädlinge durch den Handel und seine Vernichtungsarbeit bei der Vorratslagerung zeigt. Ein großer Aufklärungsfeldzug gegen die wirtschaftsschädigenden Insekten ist geplant, durch den vor allem die Bauern, Händler und Lagerhalter zu einer wirksamen Bekämpfung aufgefordert werden sollen. Bei einer Tagung der Gesellschaft für Vorratsschutz wurde festgestellt, daß allein der Kornkäfer für hunderte Millionen Mark Werte vernichtet.

Auf zum Himalaya!

Oben: Das Ziel dieses Teiles der deutschen Himalaya-Expedition 1934: Die riesigen Gipfel um Korakorum. Vor allem soll das Haupt des noch unerstiegenen 8126 Meter hohen Nanga Parbats endlich bezwungen werden. **Unten:** Die Abfahrt des zweiten Teiles der deutschen Himalaya-Expedition von München nach Venedig, wo die Ueberfahrt nach Bombay angetreten wird.

— Ein Mitarbeiter des Petit Parisien hatte kürzlich Gelegenheit, den auf der Insel Réunion im Indischen Ozean gefangen gehaltenen **Abd el Krim zu besuchen.** Er traf den ehemaligen Führer der Rifkabylen bei der Unterhaltung mit seinem ältesten Sohn und dem Aeltesten seines Neffen, zwei etwa zwölfjährigen Knaben, an. Auch der junge Bruder Abdl el Krims war zugegen; aber während dieser mit seinem glattrasierten Gesicht und einer mächtigen Intelligenzbrille einen sehr europäischen Eindruck machte, trug der Herr des Hauses Nationaltracht: einen Burnus aus braunem Stoff, das typische Kleidungsstück zum Umhängen, und Sandalen, in denen die nackten Füße steckten. Seit nunmehr sieben Jahren lebt Abd el Krim, der den Franzosen so lange schwere Schlappe in Marokko zufügte, viele tausend Kilometer fern von der Heimat. Es ist ein Leben nach innen, das allen Ablenkungen abhold ist. Dem Gendarmeriehauptmann, dem in all dieser Zeit die Bewachung des Verbannten oblag, ist es nur mit großer Mühe gelungen, den Gefangenen und dessen Sohn einmal zu einem Besuch in einem Tonfilmkino zu bewegen, und der Wächter gibt sich nun schon seit Jahr und Tag vergeblich Mühe, seinen „Schützling" auch einmal zur Teilnahme an einem Pferderennen zu überreden. Der traurige Blick des einst so gefürchteten Kabylenführers ist erschütternd, so versichert der französische Journalist. Die ganze Schwere des Schicksals eines Verbannten, der das Beste für seine Heimat gewollt hat, spiegelt sich darin wider, zugleich aber auch eine Klugheit, eine Durchdringungskraft, eine Würde, ja sogar eine Vornehmheit, wie man sie bei einem so kriegerischen Sohn der Wüste nicht vermutet.

Von der marokkanischen Regierung, also von Frankreich, bekommt Abd el Krim immerhin 100 000 Franken jährlich zu seinem und seiner 37 Personen umfassenden Familie Lebensunterhalt. Große Sprünge kann er bei der auf der Insel herrschenden Teuerung nicht machen. Soeben hat Abd el Krim an die französische Regierung ein Gesuch gerichtet, sie möge ihm erlauben, in Südfrankreich zu wohnen. Es ist kennzeichnend für die innere Verfassung des Antragstellers, daß er seinen Antrag damit begründet, er wolle wenigstens der Heimat ein wenig näher sein. Auch über den Gesichtern der Frauen Abd el Krims, seines Bruders und seines Onkels lagert etwas von der Hoffnungslosigkeit, die das Kennzeichen dieses Asyls geworden ist.

*

— Die **Berliner Feuerwehr** führt versuchsweise einen **neuartigen Helm aus Stahl ein.** An die Ausrüstung eines Feuerwehrmannes sind die größten Anforderungen zu stellen, denn sie soll nicht nur feuerfest sein, sondern muß gleichzeitig bequem sein und dem Träger ein freies Arbeiten gestatten. Der neue Helm ist dem Stahlhelm der Reichswehr nicht sehr unähnlich. Es wurde hierfür Stahlblech in einer Stärke von 0,8 Millimeter verwendet, außerdem Leichtmetall und Vulkanfiber mit Blechverstärkung. Die Ausführungen mit den verschiedensten Materialien wurden eingehend untersucht. Es zeigte sich, daß fast der gleiche Wärmeschutz bei all den genannten Materialien zu erzielen war. Der Helm wurde in den verschiedenen Versuchsausführungen einer Fall-, Biege-, Zerreiß- und Härteprobe unterworfen, wobei sich die überaus große Ueberlegenheit des Stahlhelms zeigte. Auch in Anbetracht des Luftschutzes muß dem Stahlhelm der Vorzug gegeben werden, da er am besten Schutz gegen Granatsplitter und ähnliche Geschosse bietet. Es sind jetzt für die Berliner Feuerwehr zwei Helme versuchsweise eingeführt worden, der eine aus 0,8 Millimeter Chromnickelstahl, der andere aus 1,3 Millimeter Leichtmetall (Aluminium-Legierung). Erst wenn genügend praktische Erfahrungen gesammelt sind, wird man an eine endgültige Einführung denken.

— Ein **„Denkmal der Krise und des Wiederaufstiegs"** soll in den Vereinigten Staaten erstehen. Ein Ausschuß von Architekten hat dem Präsidenten Roosevelt den Entwurf zu einem großen Denkmal vorgelegt, das „der prachtvollen Haltung des amerikanischen Volkes während der Wirtschaftskrise" gewidmet sein soll und an dessen Bau sich alle 48 Staaten der Union beteiligen sollen. Es soll aus einer großen, ungefähr 90 Meter hohen Säule bestehen, die von drei Gruppen sinnbildlicher Gestalten umgeben ist, von denen je eine den Zusammenbruch der Banken, das Versagen der politischen Parteien und den Niedergang des Wirtschaftslebens darstellen sollen. Ueber ihnen werden sich die Gestalten des Mutes, des Glaubens und der hohen Ideale der amerikanischen Nation in sieghafter Bewegung erheben. Es haben sich aber schon Zweifel geäußert, ob ein Denkmal des Triumphes unter den gegenwärtigen Verhältnissen berechtigt sei.

*

— **Wo liegt der „erste Stock?"** In München heißt das Erdgeschoß „Parterre", das erste Obergeschoß „1. Stock", während man in Karlsruhe das Erdgeschoß „1. Stock" und das erste Obergeschoß „2. Stock" nennt. Kommt ein Beamter aus Norddeutschland und mietet in der Pfalz eine Wohnung „im ersten Stock", so wird seine Frau, die aus Franken stammt, eine große Enttäuschung erleben, wenn sie die Wohnung sieht. Die Verschiedenheit der Stockwerksbenennungen rührt, wie Oberregierungsrat Lehr an Hand hübscher Abbildungen in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" darlegt, von der unterschiedlichen Bauweise in den einzelnen Gebieten her. Im Lauf der Zeit stieg das „Parterre", das z. B. in Bayern wirklich einmal zu ebener Erde lag, etwas hinauf; umgekehrt stieg der „1. Stock" in der Pfalz, der Wohnstock über der Kellerstallung, etwas hinab. So entstanden zweierlei Bezeichnungen für das gleiche Geschoß. Die Aufnahme verschiedener Fremdwörter wie Parterre, Etage, Souterrain, Entresol oder Mezzanin vermehrte nur die Verwirrung. Ein Ausweg aus allen Mißverständnissen wäre folgende Bezeichnungsweise: Kellergeschoß, Erdgeschoß, erstes, zweites, drittes Obergeschoß, Dachgeschoß.

Stadtwappen mit Hakenkreuz

Die Stadt Coburg hat als erste deutsche Stadt ihr Wappen dem neuen Deutschland angeglichen. Es stellt einen Schild dar, der in der Mitte schwarz und gelb geteilt ist. Entgegengesetzt wechselseitig trägt das Schwert die gleichen Farben. Das Schwert selbst ist dem Ehrendolch des SA.-Fliegerkorps angepaßt und trägt an der Knaufspitze das Hakenkreuz.

Kaffee Hag
schont Herz und Nerven

Liebe alte Tante Anna! / Von Joachim Lange

Liebe alte Tante Anna, wir haben dich heute zu deiner letzten Ruhestätte geleitet und dir drei Hände Erde in die Gruft nachgeworfen, über die sich bald ein grüner Efeuhügel wölben wird. Nun sinkt die Dämmerung, ich wandere noch ein wenig im Wald hinter dem Friedhof umher und lasse dein bescheidenes, kleines Leben, dein selbstloses, dein gesegnetes Leben an mir vorüberziehen.

Erinnerst du dich noch — entweder war es auf einer der alljährlich fälligen Konfirmationen oder auf einer der nicht weniger häufigen Hochzeiten — erinnerst du dich noch der Rede, die Onkel Hans einmal auf dich gehalten hat, Onkel Hans, das schwarze Schaf und das Genie der Familie? „Martha — du warst schön!" begann er bei Tante Martha, „Dora — du warst schön!" ging er weiter, „Emma, du warst sehr schön!" und so fort die lange Tantenreihe herunter, bis er zu dir kam: „Anna — du warst nicht schön! Aber..." Und nun folgte, in unser Gelächter hinein, das von deinem Lachen, liebe alte Tante Anna, gutmütig übertönt wurde, nun folgte aus dem Stegreif jener rauschende Lobgesang auf dich, jener schöne und tiefe Dank des kleinen Bruders (seines der vielen kleinen Brüder) auf die große, mütterlich sorgende Schwester. Und wir hoben dir alle unser Glas entgegen und tranken auf deine Gesundheit.

Nein, eine Schönheit warst du wohl nie, liebe alte Tante Anna. Ich habe dich ja nur gekannt, als du schon bei Jahren warst, aber wenn ich mir deine Jugendbilder in den Familienalben betrachte, kann ich keine besonderen Veränderungen bemerken. Die Nase spitz und lang, die Wangen hager, die Lippen dünn und ohne Schwung, die Schultern eckig — du mußt damals schon genau so ausgesehen haben wie heute, wie vor einer halben Woche. Aber du hattest doch auch damals schon deine sanften, guten Augen. Und ich möchte wetten, du trugst schon vor sechzig Jahren dein komisches schwarzes Kapotthütchen, das mit einem Gummiband unter dem Haarknoten befestigt war und das mir immer wie ein Teil deiner selbst erschienen ist.

Liebe alte Tante Anna, du warst die älteste von sechszehn oder siebzehn Geschwistern und als das Jüngste geboren wurde, standest du bereits in den Zwanzigern und hättest längst verheiratet sein können. Du bist ledig geblieben — seltsam blinde Männer muß es zu deiner Zeit gegeben haben — du, die gesegnet war mit allen Gaben der Mütterlichkeit. Aber bist du deshalb eine Alte Tante geworden? Keineswegs, nur eben eine alte Tante; deine Mütterlichkeit fand Gelegenheit genug, sich zu betätigen. Du hatest keine Kinder bekommen — aber du hattest unzählige Kinder, bis in dein höchstes Alter. Großvater, überhäuft mit städtischen Aemtern, Großmutter, dauernd ans Wochenbett gefesselt, um mit den ein wenig despektierlichen Worten von Onkel Hans zu reden — hatten sie Zeit, sich um ihre vielen heranwachsenden Kinder zu kümmern? Du tatest es, du zogst die „Quaden" und die „Jöhren" auf, du überwachtest ihre Schularbeiten, und wenn deine glücklicheren Schwestern auf die Bälle und Vergnügen der kleinen Stadt gingen, saßest du noch mit einem Korb voll Strümpfen unter der Petroleumlampe. Aber so ist es wohl gekommen, daß die Männer dich übersehen haben: sie sahen dich ja nie. Du warst die Wochenpflegerin fast aller deiner Schwestern und dann deiner Nichten, der richtigen und der angeheirateten — wirklich, du hättest ohne weiteres die Hebammenprüfung ablegen können. Ein Kind krank, die Eltern verreist — du kamst mit deinem schwarzen Hütchen und deiner bestickten Reisetasche und alles war gut. Hast du nicht erst mit einigen Sechszig deine erste Reise unternommen, nicht nur so einen Rutsch zu Verwandten, wo du dir doch bloß selber Arbeit gemacht hättest, sondern eine richtige Erholungsreise? Hast du nicht damals erst, silbern das Haar, gichtkrumm die Finger, zum ersten Mal in deinem Leben die Berge gesehen?

Liebe alte Tante Anna — eigentlich haben wir dich ja nie so genannt. Wir nannten dich „Tante Annchen" und „Tante Anneken" und „Tante Anning" und, wenn wir keck waren, „Tante Anita" und, wenn wir sehr keck waren, „Tante Anitra", gerade als wollten wir damit ausdrücken, wie tief wir dich in unsere jungen und sonst nicht allzu tatenbegeisterten Herzen geschlossen hatten. Tante Selma blieb immer Tante Selma. Liebe alte Tante Anna, du sagtest „Der Apfelmus" und „Der Thermometer" und „Tapezier" sprachst du „Tappsier" aus; du warst in der Astronomie nicht so bewandert wie Tante Selma, die alle Entfernungen im Weltall auswendig weiß; du konntest bei Familienfesten nicht Cercle halten wie die gesellschaftlich so außerordentlich gewandte Tante Meta; du warst nicht beinahe einmal in den Reichstag gekommen wie die so verteufelt gescheite Tante Paula — aber du warst uns allen die beste, die gütigste, die zärtlichste, die liebste Tante.

Liebe alte Tante Anna, mit deinen Brüdern und Schwestern bist du grau und weiß geworden. Eine zweite Generation ist vor dir zu Männern und Frauen aufgewachsen: wir, die kaum übersehbare Schar deiner Neffen und Nichten. Nun haben deine alten Augen noch die Glieder einer dritten Generation gesehen: unsere Ersten. Und wenn sie, von denen die ältesten sogar schon bald konfirmiert werden, wenn sie einmal groß geworden sind und selber Kinder haben, werden sie ihre Jungens und Mädels an deinen grünen Efeuhügel führen und werden ihnen erzählen von ihrer alten Großtante Anna, die immer ein gutes Wort und ein Stückchen Kuchen für sie hatte. Und eher wird dein Gedächtnis nicht verlöschen.

Anekdoten von Musikern

Der alte Strauß wollte von der Begabung seines Sohnes Johann nichts wissen und nicht zugeben, daß er Musiker werde.

Einmal saß er am Klavier und suchte in der Koda eines Walzers nach einem Uebergang.

Mit einemmal legte der kleine Johann, der im Zimmer spielte, seine Kinderhand aufs Klavier. „Könntest du nicht so modulieren?" Und der Kleine zeigt, eine Figur des Walzers benützend, einen hübschen, ungezwungenen Uebergang.

„Malesiggerl!" brummt der alte Strauß. „Weißt was? Künftig machst du meine Walzer und ich deine Schulaufgaben."

*

Ein Besucher Wahnfrieds suchte Wagner zu schmeicheln und sprach von „Rienzi" mit Geringschätzung. „Es ist ganz natürlich, Meister, daß sie ihn in Bayreuth nicht aufführen. Was ist aber auch der „Rienzi" gegen die „Nibelungen"!

„Na, na", erwiderte Wagner, „machen Sie mal einen!"

*

Ludwig XIV. hatte eine Gavotte komponiert und zeigte sie seinem Hofkomponisten Lully.

Lully zog sein italienisches Gesicht in die süßesten Falten und machte dem Sonnenkönig eine Verbeugung.

„Delikat, Majestät, delikat! — Majestät können alles! Majestät wollten offenbar ein miserables Stück komponieren — es ist Majestät außerordentlich gelungen."

*

Rossini war von dem Komponisten einer neuen Oper zur Premiere geladen worden. Er saß in der Loge, den Zylinder, nach italienischer Sitte, auf dem Kopf. Bei jeder neuen Arie zog er den Hut und schwang ihn elegant in die Luft. „Was tun Sie da?" fragt beunruhigt der Komponist. — „Man muß doch seine Bekannten grüßen." G. S.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 17. April 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 175

Zur Zahlungseinstellung der Geschw. Alsberg in Mannheim

Der von dem Gläubigerschutz Mannheim e. V. aufgestellte Status dieser Damenkonfektions-, Kleiderstoffe- und Seidenwaren-Firma in Mannheim, O 2, 8/9, weist an Gesamtpassiven 60 213 ℳ aus, an freien Aktiven 24 275 ℳ. Der dem Amtsgericht Mannheim unterbreitete vorläufige Vergleichsvorschlag geht dahin, daß die Gläubiger mit Forderungen unter 100 ℳ innerhalb drei Monaten voll befriedigt werden sollen. Den übrigen Gläubigern wird eine Quote von 30 v. H. geboten, zahlbar in Raten von jeweils 5 v. H. am 1. 7. 1934, 1. 10. 1934, 1. 1. 1935, 1. 4. 1935, 1. 7. 1935, 1. 10. 1935. Der endgültige Vergleichsvorschlag wird jedoch erst in Uebereinstimmung mit den beteiligten Fachverbänden präzisiert werden. Verhandlungen über die Beschaffung neuer Mittel für die insolvente Firma sind in der Schwebe. Der Sachbearbeiter, RA. Dr. Kronstein, Mannheim, erbittet von Gläubigern zunächst die Zustimmung zur Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens. Als gerichtliche Vertrauensperson ist von dem Gesamtverband deutscher Damenoberbekleidungs-Industrie E. V., Berlin, Herr Karl Lemcke, Geschäftsführer des Gläubigerschutz Mannheim E. V., Mannheim, in Vorschlag gebracht.

Entscheidungen über Zwecksparkassen

Der Geschäftsbetrieb wurde nachstehenden Zwecksparunternehmungen mit der Maßgabe untersagt, daß die Untersagung wie ein Auflösungsbeschluß wirkt:

Südkredit Süddeutsche Kreditgesellschaft GmbH. Nürnberg, Ostdeutsche Spar- und Kreditges. mbH. in Berlin, Sparverband „Rettung" eGmbH. in Stuttgart.

Die Ostdeutsche Spar- und Kreditgesellschaft wurde von der Maßgabe befreit, Darlehen zu zugesagten Terminen auszuzahlen.

Entscheidungen über Bausparkassen

In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 28. März 1934 sind folgende Entscheidungen getroffen worden: 1. Der Sparburg-Bausparkasse AG., Köln, wird die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe erteilt. 2. Die bei den Bausparkassen a) Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft eGmbH. Kiel, Kiel; b) Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft eGmbH., Emden, c) Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft eGmbH., Passau, d) „Arminia" Entschuldungsgesellschaft mbH., Münster i. W., bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt. Die Entscheidungen zu 2 sind noch nicht rechtskräftig; eine etwaige Berufung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

* **Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Februar.** Im Februar 1934 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 13 865 neue Versicherungen mit 19,4 Mill. ℳ Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 5690 ℳ und in der Sterbegeldversicherung 406 ℳ.

* **Brandschadenstatistik der privaten Versicherungsgesellschaften.** Die bei den Gesellschaften der „Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland" im Monat März 1934 für das Deutsche Reich angefallenen Schäden belaufen sich auf 3 505 672 ℳ. Die Schäden für die Monate Januar bis März d. J. betragen insgesamt 12 108 703 ℳ.

* **Winterthur Lebensversicherungsgesellschaft. — Dividendenverzicht.** In der Hauptversammlung wurde die Entwicklung der Gesellschaft, deren Versicherungsbestände rd. 317 Mill. Fr. erreichten, als befriedigend bezeichnet. Auf die Ausschüttung einer Dividende wurde jedoch verzichtet, da die Winterthur-Unfall, in deren Händen sich das AK. befindet, im Interesse einer weiteren Stärkung der Reserven ihrer Tochtergesellschaft dies für zweckmäßig hielt. Von dem Ueberschuß wurden 1 901 000 Fr. den Gewinnreserven der Versicherten überwiesen.

* **Schweizer Unfall-Versicherungsgesellschaft, Winterthur.** In der GV berichtete Generaldirektor Dr. Fehlmann, daß alle Hauptgeschäftsgebiete der Gesellschaft, so auch in Deutschland, mit mäßigen Ueberschüssen abgeschlossen hätten. Die Gesamtprämieneinnahmen seien abermals zurückgegangen. Die Einzelunfall- und Kollektivunfallversicherungen sowie die Allgemeine Haftpflichtversicherung zeigen befriedigende Ergebnisse, während die Automobil-Haftpflichtversicherung 700 000 Fr. (i. V. 400 000 Fr.) Verlust aufweist. Die Verwaltung beurteilte die Entwicklung günstig und hofft, daß auch die Automobilversicherung nicht dauernd passiv verläuft. Auf eine Aktionärsanfrage wurde mitgeteilt, daß bei der Rückkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse die Geschäftsleitung auch für die Aktionäre „etwas tun werde".

Arbed

Die S. A. des Aciéries Réunies Burbach-Eich-Dudelange „Arbed" nimmt für 1933, wie bereits gemeldet, die Dividendenzahlung mit 100 Fr. brutto je Aktie wieder auf. Nach der Ertragsrechnung beläuft sich der Betriebsgewinn auf 106,29 (9,73) Mill. Franken. Für Abschreibungen auf Anlagen werden 70,08 (7,73) und Wohlfahrtsausgaben 7,0 (2,0) Mill. Fr. verwendet. Neben der Dividende, die 25 Mill. Fr. erfordert, werden 1,44 (—) Mill. der gesetzlichen Rücklage zugeführt und 2,29 (—) Mill. an Tantiemen ausgeschüttet.

In der Bilanz erscheinen das AK., das sich auf 250 000 Aktien ohne Wertangabe zusammensetzt, mit unverändert 1250,0, Rücklagen mit 78,3 (78,2), Anleihen stark vermindert — im wesentlichen infolge Abwertung des Dollars — mit 895,1 (1 036,0), kurzfristige Schulden mit 221,0 (226,9), demgegenüber unter Aktiven Debitoren mit 480,2 (549,2), Rohstoffe mit 56,2 (38,7), Halbfabrikate mit 4,0 (3,5) und Fertigerzeugnisse mit 32,0 (37,5), Beteiligungen und Wertpapiere mit 731,2 (782,7), Anlagen einschl. Gerechtsame mit 1658,5 (1631,4) alles in Mill. Fr. Das Abschreibungssammelkonto steht mit 476,7 (404,0) Mill. Fr. zu Buch. Die Generalversammlung findet am 27. April statt.

* **Durand-Huguenin AG, Basel.** Der Verwaltungsrat dieser chemischen Fabrik hat beschlossen, der GV am 30. April eine von 10 auf 12 v. H. erhöhte Dividende vorzuschlagen.

Die Zukunft der Braunkohle

Lebensdauer von hunderten von Jahren / Braunkohle und Treibstoffwirtschaft

Auf der Technischen Tagung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus wurden bemerkenswerte Ausführungen über die Leistungsfähigkeit des Braunkohlenbergbaues sowie über die Bedeutung der Braunkohle für die deutsche Treibstoffwirtschaft gemacht. Der Vorsitzende des Deutschen Braunkohlen-Industrievereins, Generaldirektor Dr. Henkel (Annahütte), ermittelte unter Zugrundelegung der Förderleistung im Oktober des Jahres 1929, in der eine volle Beschäftigung vorgelegen habe, die jährliche maximale Förderleistung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus mit etwa 180 Mill. To., die maximale Brikettherstellung mit etwa 32,5 Mill. To. Die mitteldeutschen Braunkohlenvorräte sicherten dem Bergbau eine Lebensdauer von mehreren hundert Jahren. Die Braunkohle sei in der Lage, wie im Kriege und in der Nachkriegszeit die größten an sie gestellten Forderungen zu erfüllen. Der Wettbewerb zwischen Steinkohle und Braunkohle erfolgt fast ausschließlich durch das Braunkohlenbrikett. Errechnet man die Arbeitsintensität auf der Basis des Brikettherstellungsanteils, so ergibt sich, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau arbeitsintensiver als der Ruhrsteinkohlenbergbau und der Steinkohlenbergbau Oberschlesiens sei. Die Braunkohle müsse darauf bestehen, daß vor einer Neuregelung der kohlenwirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland die größten Härten, die der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau durch die Neuordnung der Kohlentarife vom 16. Dezember 1931 erfahren habe, ausgemerzt würden.

Privatdozent Dr. A. Heinze, Berlin, sprach über „Die Bedeutung der Braunkohle für die Mineralölwirtschaft Deutschlands". Gegenüber der früher üblichen Auffassung der Braunkohle als Brennstoff hat sich neuerdings mehr und mehr die Ansicht durchgesetzt, daß die Braunkohle, vor allem solche mit wertvollem Bitumengehalt, ein bedeutungsvoller chemischer Rohstoff ist, der bei den Tagesfragen der ständig anwachsenden Motorisierung, der Straßenbauprojekte und des Oelwirtschaftsprogrammes eine wichtige Rolle zu spielen berufen ist. Neben die klassische mitteldeutsche Braunkohlenschwelung hat sich die sogenannte Kohlenverflüssigung gestellt, d. h. die Gewinnung von Treib- und Schmierstoffen aus Braunkohlen unter Wasserstoffanlagerung bei hohem Druck. Der deutsche Mineralölbedarf wird heute nur zu einem kleinen Teil aus heimischen Braunkohlenölen gedeckt. Dabei sind die vorhandenen Schwelanlagen nur zu etwa 61 v. H. und die bestehenden Teeraufbereitungsanlagen nur zu 64 v. H. ausgenutzt. Nächstes Ziel muß daher die volle Beschäftigung der vorhandenen Kapazitäten sein, was ohne große Kapitalinvestitionen möglich ist. Darüber hinaus muß eine gesteigerte Gewinnung von Braunkohlenschwelteer als deutscher Mineralölgrundstoff durch Errichtung von Neuanlagen für Schwelung und Teerverarbeitung unter dem Gesichtswinkel des Arbeitsbeschaffungsprogrammes ins Auge gefaßt werden.

130 Jahre Getreidewirtschaft in Preußen

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht soeben als Sonderheft eine Arbeit „Die Getreidewirtschaft Preußens von 1800 bis 1930", für die Dr. Graf Finck von Finckenstein verantwortlich zeichnet. Die Untersuchung bringt zusammenhängende statistische Uebersichten über die Entwicklung des Getreideertrags in Preußen in den letzten 100 Jahren und stellt u. a. ausführlich dar, welche regionalen Differenzierungen sich in der Getreidewirtschaft der einzelnen preußischen Provinzen ergeben haben.

Die Hektarerträge der Getreidearten zeigen im Preußischen Staat zu Anfang des 19. Jahrhunderts eine kräftig steigende Tendenz, die vom Beginn der 60er bis zu den 90er Jahren durch fast gleichbleibende mittlere Ertragshöhen abgelöst wird. Von diesem Zeitpunkt bis zum Jahre 1913 steigen sie wieder in ständig zunehmendem Maße. Mit dem Weltkrieg erfolgt dann ein plötzlicher Einbruch in die Ertragsgestaltung, der sich bis 1922 fortsetzt und schließlich wieder von einem rapiden Anstieg abgelöst wird. Die Entwicklung geht in zwei ineinandergreifenden „langen Wellen" vor sich. Die erste erreicht ihren Höhepunkt vor Beginn der 60er Jahre. Die zweite wird in ihrer Dynamik durch den Weltkrieg unterbrochen, nachdem sie während des Abklingens der ersten Welle in den 60er und 70er Jahren ihren Anstieg begonnen hat.

Die Arbeit kommt in einem Schlußwort zu folgenden Ergebnissen: Die naturgegebenen Möglichkeiten der Ausdehnung des Weizenbaues sind im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts infolge einseitiger Wirtschaftseinstellungen nicht voll ausgenutzt worden. Die Bodenverhältnisse und das Klima in Verbindung mit der Züchtung widerstandsfähiger Weizensorten würden eine Vergrößerung der Anbauflächen über das heutige Maß hinaus zulassen. Im 19. Jahrhundert ist das Ackerland in Preußen um das Doppelte der ursprünglichen Fläche vermehrt worden. Hierbei sind nicht nur gute, sondern zum Teil auch schlechte Böden in Ackerflächen verwandelt worden, die sich nicht zu nachhaltiger Bodenkultur eigneten und zwischen 1900 und 1913 teilweise wieder abgestoßen wurden.

Man wird daher mit einer weiteren ebenso nennenswerten Vergrößerung des Ackerareals wie im 19. Jahrhundert und einer daraus resultierenden Vermehrung des Erntequantums in Preußen nicht mehr rechnen können. Die zahlenmäßige Feststellung der Aenderung der Besitzverhältnisse in Preußen führt zu dem Ergebnis, daß politische und wirtschaftliche Einwirkungen die Landwirtschaft veranlaßt haben — allein aus sich heraus — im Verlauf des 19. Jahrhunderts ein Siedlungswerk zu vollenden, dem bisher nichts ähnliches an die Seite zu stellen ist.

Ueber 1½ Millionen neuer Betriebe sind geschaffen. Dieser Aufbau und dieses Werk aus eigener Kraft ist heute so gut wie vergessen und die dabei gesammelten Erfahrungen sind nicht verwertet worden. — Die Untersuchung behandelt schließlich die Frage, ob die Rückbildung der intensiven Betriebe in eine Wirtschaftsform, die etwa der der achtziger und neunziger Jahre entspricht, wieder gesunde Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft schaffen kann, oder ob die Einführung neuer Produktionsmethoden die Erträge der Fruchtarten zu steigern geeignet sind.

Die Ertragsgestaltung der Vorkriegszeit scheine zu erweisen, daß die intensiven Betriebe und Provinzen die ertragsteigernden Möglichkeiten intensiven Hackfruchtbaus im Verlauf des 19. Jahrhunderts erschöpft hatten und vor Eintritt der störenden Wirkungen des Weltkrieges bereits rückläufige Ertragstendenzen zeigten.

Unterschleife bei Buntweberei Riedinger

GV auf unbestimmte Zeit verschoben

In diesen Tagen wurden bei der zum Debag-Konzern gehörigen Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Der Aufsichtsrat sah sich infolgedessen veranlaßt, eine durchgreifende Prüfung der Bücher und Schriften der Gesellschaft vorzunehmen. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob und inwieweit das am 26. März bekanntgegebene Geschäftsergebnis für 1933 (Reingewinn 13 252 ℳ bei 3,5 Mill. AK.) sich ändern wird. Hierzu hören wir, daß die Unterschleife, für die genügend Deckung vorhanden sein soll, schon längere Zeit zurückliegen. Von den in Frage kommenden wenigen Schuldigen befindet sich der eine in Haft, ein anderer ist schon vor einigen Monaten gestorben. Jedenfalls erfolgt endgültige Klärung der Vorkommnisse noch im Laufe dieses Monats. Die auf 19. April einberufene o. GV. wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

⊙ **Wieder Verlustabschluß der Concordia Elektrizitätswerke AG in Dortmund.** 16. April. (Eig. Dr.) Die zum Interessenbereich der Akkumulatorenfabrik AG, Berlin-Hagen, gehörenden Concordia Elektrizitäts-AG, Dortmund konnte im Geschäftsjahr 1933 nur teilweise befriedigend arbeiten. Das Geschäft in Grubenlampen war, wie wir erfahren, bis in die Mitte des abgelaufenen Jahres hinein unbefriedigend da die Verhältnisse des Bergbaus sich noch immer im Krisenzustand befanden. Die dann allmählich bemerkbare Belebung im Kohlenabsatz und die vermehrten Neueinstellungen brachten eine Besserung des Beschäftigungsgrades, die aber noch nicht eine volle Ausnutzung der Betriebe ermöglichte. Es ist daher damit zu rechnen, daß sich nach der vorjährigen Sanierung auch für das abgelaufene Jahr wieder ein Verlust ergeben wird, über dessen ziffernmäßige Höhe sich im Augenblick aber noch nichts sagen läßt.

* **Bernische Kraftwerke AG., Bern.** Bei 21,18 (21,696) Mill. Fr. Einnahmen aus dem Stromgeschäft verzeichnet die Gesellschaft für 1933 einen Bruttoertrag von 10,077 (10,064) Mill. Fr. Trotz der erhöhten Zinsenlasten von 3,203 (2,006) Mill. verbleibt nach Vornahme der Abschreibungen und Ueberweisungen an Tilgungs- und Erneuerungsfonds ein Reingewinn von 3,775 (3,777) Mill. Franken, woraus wiederum 6 v. H. Dividende auf 56 Mill. Fr. Kapital ausgeschüttet werden.

* **Morris Motors Ltd., Cowley. — Dividendenhalbierung.** Die Morris Motors Ltd., Cowley, weist für das Geschäftsjahr 1933 einen Rückgang der Nettoeinnahmen um 450 127 Pfund Sterling aus. Aus 692 548 Pfund Sterling Reingewinn wird eine von 10 auf 5 v. H. ermäßigte Dividende zur Ausschüttung gelangen.

Wer ist Zementhändler?

Neuordnung des Handels in der Zementindustrie

Nach der vorläufigen Regelung in der deutschen Zementindustrie selbst war auch eine Neuordnung in deren Absatzorganisationen erforderlich. Bisher erhielten von den freien Werken nicht nur die Händler, sondern auch die Verbraucher Rabatte, was für diese gegenüber den Verbrauchern von Syndikatsmarken einen Sondervorteil bedeutete. Diese „Unterbietungen" sind, wie erinnerlich, durch die Verordnung vom 17. Februar aufgehoben worden.

Der Führer der deutschen Zementindustrie, Direktor O. Heuer-Heidelberg, hat zur Klärung der Frage, wer tatsächlich Händlereigenschaften besitzt, den Zementhändlern einen Fragebogen zugestellt. Es ist beabsichtigt, innerhalb des Handels eine Abgrenzung vorzunehmen und den Handel in Groß- und Kleinhandel zu gliedern. Zum Großhandel sollen diejenigen Händler gerechnet werden, die für 1933 einen wirklichen Absatz von mindestens 250 To. nachweisen können. Der Kleinhandel umfaßt diejenigen Händler mit einer Abnahme von mindestens 50 To. im Jahre 1933. Der Großhandel erhält einen Rabatt von 28 ℳ, der Kleinhandel von 14 ℳ.

Eine dritte Kategorie bilden die Lagerhändler, die keinen Rabatt erhalten, jedoch einen bestimmten Kleinhandelsaufschlag nehmen.

Es sollen einheitliche Händlerlisten für Syndikats- und freie Werke aufgestellt werden. Nur die eingetragenen Händler können künftig von den Werken bzw. Syndikaten beziehen. Selbstverständlich können auch neugegründete Händlerfirmen ihre Eintragung in die Liste verlangen, die jedoch von der Erfüllung gewisser Voraussetzungen abhängig ist. Die Interessenten, die ihre Eintragung wünschen, müssen nachweisen, daß sie handelsgerichtlich eingetragen sind und die kaufmännische Eignung besitzen. Auch ist der Nachweis der Unbescholtenheit zu erbringen usw.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Aufgehobene Vergleichsverfahren (nach Bestätigung): Jakob Hauck in Mannheim, Traitteurstr. 43. — Firma Hoffko-Werk in Mannheim, Schanzenstraße 9—14. — Firma Schmitt u. Kaufmann, Garn-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren en gros, Inhaber Ludwig Kaufmann in Mannheim, M 1, 5b. — Kaufmann Karl Sieß in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 24, alleiniger Inhaber der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Korwan u. Co. in Mannheim, M 2, 10a.

Eröffnetes Konkursverfahren: Katholischer Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder E. V. in Mannheim, B 5, 20. (Konkursverwalter: RA Dr. Oskar Metzger in Mannheim.) — **Eingestelltes KV** gemäß § 204 KO: Josef Greulich, Inhaber des Möbelhauses R. Fürst in Mannheim, S 1, 17.

Eröffnetes landwirtschaftliches Entschuldungsverfahren: Albert Koch, Landwirt in Lützelsachsen. — **Aufgehobenes landwirtsch. EV:** Adam Menz (Adam Sohn), Landwirt in Heddesheim. — **Aufgehobenes landwirtsch. Vermittlungsverfahren:** Landwirt Nikolaus Philipp und dessen Ehefrau Klara geborene Hildenbrand in Hornberg.

Die deutsche Rohstahlgewinnung

Die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet betrug im März 1934 650 380 To. (31 Arbeitstage) gegen 540 900 To. im Februar 1934 (28 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im März durchschnittlich 20 980 To. erblasen, d. h. 8,9 v. H. mehr als im Februar 1934. Von 148 (150 im März 1933) vorhandenen Hochöfen waren 62 (46) in Betrieb und 22 (38) gedämpft.

Auf Süddeutschland entfiel eine Roheisengewinnung von 26 890 To. im März gegen 19 046 To. im Februar 1934 und 15 297 To. im März 1933.

* **Internationale Verbandstoff-Fabrik, Schaffhausen.** Auf 300 000 Fr. Kapital werden 5 (6) v. H. Dividende in Vorschlag gebracht. Die Umsätze in den beiden ersten Monaten 1934 sind gegenüber 1933 gestiegen, die Beschäftigung sei zur Zeit gut.

Frankfurter Abendbörse stagnierend

Starker Ordermangel war das Kennzeichen auch der Abendbörse. Diese eröffnete daher in weitestgehender Geschäftslosigkeit, zumal auch die Kulisse jegliche Unternehmungslust vermissen ließ. Indessen war die Grundstimmung nicht unfreundlich. Für Farbenindustrie bestand aus Berlin etwas Nachfrage und der Kurs zog zunächst um ¼ und später um weiter ⅜ v. H. an. Im übrigen lagen die Berliner Schlußkurse behauptet. Deutsche Linoleum gaben ⅜ v. H. nach, dagegen setzten Licht und Kraft ⅜ v. H. höher ein. Der Rentenmarkt stagnierte. Man nannte Neubesitz mit 22,45, Altbesitz mit 95,50 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 94⅝. Auch im Verlauf stagnierte das Geschäft fast vollkommen und allgemein zeigten die Kurse abbröckelnde Tendenz. IG Farben, die vorübergehend bis 140,25 gehandelt worden waren, gingen auf 139,25 zurück. Auch Bekula gaben ½ v. H. nach. Von Anleihen verloren Altbesitz ¼ v. H., Neubesitz bei sehr geringen Umsätzen etwa 22,20—22,40 v. H., Stahlvereinbonds notierten ¼ v. H. niedriger. Nachbörse: IG Farben 139,75, Neubesitz 22,40.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 16. April.** Auftrieb: 1898 Rinder, darunter 436 Ochsen, 92 Bullen, 455 Kühe, 905 Färsen, 500 Kälber, 42 Schafe, darunter 19 Hammel, 3915 Schweine. Ochsen a1) 34—35, b) 32—33, 29—31, 26—28; Bullen a) 31, b) 29—30, 27—28, 25—26; Kühe a) 28 bis 29, b) 26—27, 23—24, 14—19; Färsen a) 34—35, b) 32 bis 33, 28—31, 24—27; Kälber Sonderklasse gestrichen, andere Kälber a) 49—50, b) 43—48, 37—44, 30—36; Lämmer gestrichen, Hammel b1) 30; Schafe e) 30—32, f) 24—28; Schweine a1) (Speckschweine) 50, a2) 37—43, b) 36—41, 36 bis 41, d) 34—40, e) 32—36, f) —, g) 30—35. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, nahezu ausverkauft, Kälber, Hammel, Schafe mittelmäßig, geräumt, Schweine schleppend, geringer Ueberstand.

* **Schifferstadter Gemüseauktion.** Spargel 55—60, 35 und 15—16; Sommer-Spinat 10; Winter-Spinat 2—4; Feldsalat 21—26; Lattich 10—15; Kresse 17—18; Schlangengurken 39—40; Radieschen Bündel 5—6,5; Grünes Bündel 2 bis 3 Pfg.

* **Schwetzinger Spargelmarkt eröffnet.** Durch das warme Frühjahrswetter ist es ermöglicht worden, den Spargelmarkt ab Dienstagnachmittag wieder regelmäßig abzuhalten.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 17. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel) Weizen Manitoba 1 75,00 (74,50); roter Sommer-Winter Nr. 2 97,75 (91,50); dto. hard 94,50 (92,50); Mais 50,75 (50,75); Roggen 2 fob Newyork 54,75 (54,62); Gerste Malting 58,75 (51¾); Mehl 380/810 (385/805); Frachten unverändert.

Chikago, 16. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise, Tendenz flau) Weizen per Mai 80; Juli 80,25; Sept. 81,25; Mais per Mai 42,75; Juli 45,62; Sept. 47,75; Hafer per Mai 26,37; Juli 27; Sept. 27,87; Roggen per Mai 52,75; Juli 54,62; Sept. 56,12.

Winnipeg, 16. April. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz willig) Weizen per Mai 66; Juli 66,75; Okt. 68,50; Hafer Mai 31; Juli 31,87; Okt. 32,75; Roggen per Mai 44,37; Juli 44,50; Okt. 46,50; Gerste per Mai 36; Juli 36,25; Okt. 38,87; Leinsaat per Mai 147,25; Juli 147,25; Okt. 140,50; Manitoba-Weizen loko Northern 1 66,37; dto. 2 62,37; dto. 3 60,75.

Buenos Aires, 16. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,80; Juni 5,77; Juli 5,86; Mais per Mai 4,57; Juni 4,57; Juli 4,60; Hafer per Mai 3,80; Leinsaat (stetig) Mai 12,90; Juni 12,41; Juli 12,52.

Rosario, 16. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,68; Juni 5,68; Mais per Mai 4,35; Juni 4,40; Leinsaat per Mai 12,10; Juni 12,20.

*

Rotterdam, 16. April. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,65; Juli 3,60; Sept. 3,17½; Nov. 3,22½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 55,25; Juli 55; Sept. 55,50; Nov. 56,75.

Liverpool, 16. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Mai 4,8⅝ (4,8¼); Juli 4,5¾ (4,5⅝); Okt. 4,7⅝ (4,7½); Dez. 4,8⅜ (4,8⅜). — Mais cif. Plate (480 lb.) Tendenz ruhig: April 16,4½ verk.; Mai 16,3 verk.; Juli 16,2 verk. — Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20; London Weizenmehl 16 bis 22,50.

Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen

Newyork, 16. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 660; dto. middle Western 645—655; Talg unverändert.

Chikago, 16. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz willig: Schmalz per Mai alt 582,50, neu 590 B; Juli 595; Sept. 615; Bauchspeck (tr. gef.) per Mai 702,50; Juli 645; Schmalz loko 567,50; leichte Schweine niedr. Preis 365, höchster Preis 405; schwere Schweine niedr. Preis 370, höchster Preis 390; Schweinezufuhr in Chikago 28 000, im Westen 88 000 Tiere.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 16. April (Schluß amtlich).

London	78,10	Spanien	207⅛	Kopenhagen	348,50	Wien	[illegible]
Newyork	15,14½	Italien	129,80	Holland	1028,75	Berlin	[illegible]
Belgien	353⅛	Schweiz	490⅜	Stockholm	403,75	Warschau	286,50

Amsterdam, 16. April (Schluß amtlich).

Berlin	58,30—	Belgien	34,52½	Oslo	38,20—	Prag	618
London	761,50	Schweiz	47,85—	Kopenhagen	34,05—	Privatdisk.	2⅜
Newyork	147,75	Italien	12,60—	Stockholm	39,20—	Tägl. Geld	1½
Paris	975.—	Madrid	20,25—	Wien	—,—	1 Monatsg.	1¾

London, 16. April (Schluß amtlich).

Newyork	5,15¾	Kopenhagen	22,39½	Moskau	196,75	Schanghai	1/425
Montreal	5,14½	Stockholm	19,40—	Bombay	5,19	Yokohama	1/225
Amsterdam	7,61⅞	Oslo	19,90½	Konstantin.	635	Hongkong	125⅞
Paris	78,21—	Lissabon	110.—	Athen	5,42	Rio	10,50
Brüssel	22,09—	Helsingfors	226,75	Wien	28,50	Montevideo	124,5
Italien	60,21—	Prag	123½	Warschau	27,31	Valparaiso	—,—
Berlin	13,07—	Budapest	24,75	Buenos Aires	39,37	Banco	
Schweiz	15,94½	Belgrad	226,50	Rio de Jan.	4,09	auf London	36,72
Spanien	37,78—	Sofia	420.—	Hongkong	1,612	Silberbarren	—,—

Newyork, 16. April (Schluß amtlich).

Berlin	39,46	Wien	—,—	Stockholm	26,57½	Reichsbankdiskont (90 Tg.) G.	⅝
London-Kab.	5,15½	Budapest	—,—	Helsingf.	23,30	dto. Brief	¾
— 60-T.-W.	—,—	Prag	—,—	Madrid	13,67	Tägl. Geld	1
Paris	6,59½	Belgrad	—,—	Montreal	100⅛	Prolongation	
Schweiz	32,35—	Warschau	—,—	Arg. Pap.-Peso	34,37	niedr.	1
Italien	8,54½	Oslo	25,95—	Rio de Janeiro	8,74	dto. höchst.	1½
Holland	67,68—	Kopenhagen	23,05—	Japan	30,50	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 16. April 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Zinn Geld	Zinn bezahlt
Januar	47,50	47,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Februar	48,—	47,25	—,—	—,—	—,—	—,—
März	48,2?	48,—	—,—	—,—	—,—	—,—
April	43,50	43,25	43,25	316,0	314,0	—,—
Mai	43,75	43,50	43,50	316,0	314,0	—,—
Juni	44,25	44,—	—,—	317,0	314,0	—,—
Juli	45,—	44,25	—,—	317,0	314,0	—,—
August	45,50	44,25	—,—	317,0	314,0	—,—
September	45,75	45,75	—,—	317,0	314,0	—,—
Oktober	46,50	46,—	—,—	—,—	—,—	—,—
November	46,75	46,25	—,—	—,—	—,—	—,—
Dezember	47,—	46,75	—,—	—,—	—,—	—,—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	21,—	20,50
Feinsilber (RM. p. kg)	42,75	39,25
Feingold (RM. p. gr)	2,825	2,790
Alt-Platin (Abfälle) Ocuge. (RM. p. gr.)	3,80	2,60
Techn. reines Platin Geldgr. (RM. p. gr.)	3,35	3,80

	Loco	Abladg.
Antimon Regulus chines. (£ ts.)	28,—	26,—
Quecksilber (£ per Flasche)	10⅞	10⅞
Wolframerz chines. (in Sh.)	—,—	30,—

* **Pforzheimer Edelmetallkurse vom 17. April.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,25 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gr.; Feingold 2825 je Kilo; Feinsilber 42—43,90 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 16. April

Die Nachfrage nach Leerraum für bergwärts war auch heute ziemlich rege. Es konnte verschiedentlich Kahnraum zu unveränderter Fracht von 1,30 bzw. 1,40 ℳ bergwärts eingeteilt werden. Auch für talwärts wurden einige Kähne mehr als am vergangenen Samstag angenommen. Die Frachten blieben mit 90 Pfg. bzw. 1,10 ℳ auf dem alten Satz stehen. Der Bergschlepplohn notierte mit 80 bis 90 Pfg. nach Mainz und 90 Pfg. bis 1 ℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt unverändert 8 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

Badens Weinbau und Weinernte 1933

Nach genauesten Erhebungen umfaßte der badische Weinbau im Erntejahr 1933 insgesamt 12 154 Hektar Anbaufläche. Davon treffen auf das Markgräfler Gebiet 2569 Hektar, das Kaiserstuhl-Gebiet 2810 Hektar, das Breisgau-Gebiet 1276 Hektar, das Ortenau- und Bühler-Gebiet 2401 Hektar und das Kraichgau- und Neckar-Gebiet 1290 Hektar.

Der Mostertrag

wurde mit insgesamt 168 006 Hektoliter, darunter 109 192 Hektoliter Weißwein ermittelt, während aus dem Jahre 1932 ein Ertrag von 326 290 Hektoliter festzustellen ist. Es entfallen hiervon auf das Markgräfler-Gebiet 1933: 54 504 (1932: 81 057) Hektoliter; auf die Kaiserstuhl-Gegend 9579 (71 609); die Breisgau-Gegend 7589 (33 361); die Ortenau- und Bühler-Gegend 39 197 (99 611) und die Kraichgau- und Neckar-Gegend 29 504 (54 031) Hektoliter. Die in den einzelnen Anbaugebieten angefallenen Weißweinmengen betragen 54 277, 7589, 6048, 27 787 und 14 389 Hektoliter.

Der Durchschnittsertrag je Hektar

wurde ermittelt mit 18,4 Hektoliter, in der Markgräfler-Gegend mit 21,2, in der Kaiserstuhl-Gegend mit 4,1, in der Breisgau-Gegend mit 6,0, in der Ortenau- und Bühler-Gegend mit 14,7 und in der Kraichgau- und Neckargegend mit 28,5 Hektoliter.

Die Durchschnittspreise

betragen je Hektoliter Weißwein 69,90 ℳ, Rotwein 60,10 ℳ in der Markgräfler-Gegend, 71,70 bzw. 70,00 ℳ in der Kaiserstuhl-Gegend, 39,00 bzw. 78,4 ℳ in der Breisgau-Gegend, 60,00 bzw. 106,80 ℳ in der Ortenau- und Bühlergegend und 47,60 bzw. 63,00 ℳ in der Kraichgau- und Neckar-Gegend.

* **Europas Weinernte 1933 ca. 130 Mill. Hektoliter.** Das Internationale Agrarinstitut errechnet für 1933 einen Gesamtweinertrag in Europa von 130 Mill. Hektoliter gegen 144,4 Mill. i. V. Höhere Erträge als im Vorjahr erzielten Frankreich, Bulgarien und Deutschland. Trotzdem bleibt 1933 in quantitativer Hinsicht eines der schwächsten Weinjahre der Nachkriegszeit überhaupt. Von dieser Entwicklung hat Italien den größten Vorteil, weil dort die Preise infolge der starken Nachfrage sowohl für den in- wie für den ausländischen Bedarf fest anstiegen und die Vorräte eine sehr beachtliche Abnahme erfahren haben. Dagegen dauert in Frankreich die ruhige Geschäftslage an, bei der kürzlich wieder ein ziemlicher Preisrückgang eintrat. Man rechnet dort noch mit weiteren Abschlägen.

1933 - das beste Weinjahr

Die Zunahme in der Entwicklung des deutschen Weinbaus hat sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes auch im Jahre 1933 fortgesetzt. Insgesamt hat sich, wie das VDZ-Büro meldet, die Weinbaufläche Deutschlands von 83 786 Hektar im Jahre 1932 auf 83 990 Hektar im Jahre 1933 oder um 0,7 v. H. erhöht. Die Weinmosternte 1933 wird nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter auf rund 1,8 Mill. Hektoliter veranschlagt, das sind rund 80 000 Hektoliter oder 4,5 v. H. mehr als die Ernte 1932 erbrachte. In qualitativer Hinsicht wird der Jahrgang 1933 als eine der besten beurteilt, die jemals in Deutschland verzeichnet werden konnten. Er steht nicht hinter dem berühmten 1921er Jahrgang zurück, der bisher in der Nachkriegszeit als der qualitativ beste angesehen wurde.

MARCHIVUM

Seltsamer Kassiber - Kampf um ein Alibi

Dramatische Augenblicke im Waltershausener Mordprozeß

— Schweinfurt, 17. April.

Zu Beginn des zehnten Verhandlungstages am Montag verlas der Vorsitzende einen neuen Beweisantrag des Verteidigers. Der Verteidiger führt darin aus, der Zeuge Lehnert habe erklärt, es sei eine gefährliche Sache für Frau Werther, Liebig zu bezichtigen, weil dieser ein glänzendes Alibi hätte haben können. Ein geladener Zeuge werde bekunden, daß Frau Werther sowohl am Abend vor dem ersten Einbruch (5. 10. 32) als auch am Mordabend sich von dem Daheimbleiben Liebigs überzeugt habe.

Die Anklage sage, Frau Werther habe von allem Anfang an Liebig bezichtigt. Aus seiner Waffe sollen zwei bzw. sechs Schüsse abgefeuert worden sein. Eine vorausbedachte Falschbezichtigung scheide aus. Im Frühjahr 1933 sei es dem Verteidiger gelungen, an einen Vertrauten des Verwandtenkreises der Frau Werther heranzukommen. Dabei habe er erfahren, daß ein seit Jahren Frau Werther behandelnder Arzt für innere Medizin und Nervenkrankheiten in München beim Untersuchungsrichter vernommen wurde. Nach dieser Vernehmung sei der Arzt bearbeitet worden und habe dann seine Sachverständigenaussage dahin ergänzt, daß Frau Werther eine Falschbezichtigung nur im Ohnmachts-, Angst- und Schreckenszustand (§ 51) gemacht haben könne. Später habe sich der Arzt dahin geäußert, daß, wenn die gnädige Frau den Diebstahl ausgeführt hätte und man das Diebesgut im Koffer des Dienstmädchens fand, dies ein psychologischer Fehler gewesen sei. Diesen könne man beheben.

Mit seiner Aussage habe er eine Brücke gebaut, über die Frau Werther gehen könne.

Ein orientierender Brief an einen psychiatrischen Sachverständigen sei in Bearbeitung. Aus diesem würden die Sachverständigen zwischen den Zeilen lesen, worauf es ankomme.

Hierauf wird in der Vernehmung des Zeugen Baron v. Waltershausen fortgefahren.

Vors.: Sie haben von Ihrer Mutter beim Besuch im Gefängnis einen Zettel in den Mund bekommen?

Der Zeuge bejaht dies.

Vors.: Wann haben Sie diesen Zettel herausgenommen und gelesen?

Zeuge: Nach dem Verlassen des Gefängnisses.

Vors.: Was hat denn darauf gestanden?

Zeuge: Auf dem Zettel hat nur gestanden: Lieber Junge, besorge mir einen Detektiv.

Vors.: Eigentümliche Sache. Wenn nichts anderes darauf gestanden hat, dann ist doch das eine ganz unverfängliche und belanglose Sache. Da möchte man schon glauben, daß etwas anderes darauf gestanden hat. Ich mache Sie darauf aufmerksam, wenn Sie vereidigt werden, geht das auf Ihren Eid. Wie oft waren Sie im Gefängnis?

Zeuge: Zweimal. Zum erstenmal am 13. 1. 1933.

Vors.:

Daß Ihnen die Mutter zum Abschied einen Kuß gibt und bei dieser Gelegenheit Ihnen einen Zettel in den Mund schiebt, ist eine auffallende Sache.

War ein Beamter zugegen bei dieser Unterredung?

Zeuge: Ja, einmal Herr Dr. Günther und einmal der Staatsanwalt.

Vors.: Sie hätten es sicher nicht gehindert, daß Ihre Mutter den Wunsch nach dem Detektiv Ihnen mitgeteilt hätte?

Zeuge: Das sollte eben geheim bleiben im Dorfe, daß ein Detektiv arbeitete und Nachforschungen anstellte.

Vors.: Was haben Sie denn mit dem Zettel gemacht?

Zeuge: Ich habe ihn auf der Straße weggeschmissen.

Staatsanwalt: Sie haben doch in Berlin davon erzählt. Kennen Sie da eine Frau Ziegler?

Zeuge: Ja.

Staatsanwalt: Sie haben dort erzählt, als ob Sie einen großen Dreh gemacht hätten.

Zeuge: Ja, ich habe lachend davon erzählt. Aber daß ich das Wort Dreh gebraucht habe, daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Staatsanwalt: Haben Sie die Sache nicht so dargestellt, als ob dieser Austausch des Kassibers öfter vor sich gegangen wäre?

Zeuge: Nein.

Den Vorhalt, daß er eine Frau jüdischer Abstammung geheiratet habe, weist der Zeuge zurück. Er betont, daß seine Frau väterlicherseits vom Geschlecht derer von Below abstamme und mütterlicherseits aus einer alten Berliner Industriellenfamilie, für die der arische Nachweis erbracht sei.

Eingehend fragt nun der Verteidiger den Zeugen nach den

verschiedenen Fingerabdrücken im Schloß, die von Baron von Waltershausen stammen.

Die Abdrücke haben sich seitlich an den erbrochenen Gegenständen befunden, ferner an einer verstaubten Weinflasche, deren Kork eingedrückt gewesen sei.

Der Zeuge wird nervös. Er betont immer wieder, er sei damals im Schloß überall hingekommen. Er habe auch an einer Weinflasche den Kork eingedrückt. Er glaube, er habe die Flasche Wein nicht getrunken, da der Wein nicht gut war. — Demgegenüber betont der Verteidiger, das könne nicht stimmen. Denn eine Flasche, bei der der Kork im Dezember eingedrückt sei, hätte nicht diesen frischen, guten Geruch aufgewiesen, den der Kriminalbeamte am 7. Januar 1933 festgestellt habe. — Bei dem

Kampf um das Alibi des Barons von Waltershausen

geraten Verteidiger und Staatsanwalt hart aneinander, besonders, nachdem der Zeuge erklärt hatte, daß er am zweiten Einbruchstage (nachts zum 7. Januar) eine Anzeige bei der Berliner Polizei erstattet habe, da das Dienstmädchen vermißt war.

Ladenburger Allerlei

Tr. **Ladenburg**, 17. April. Die älteste Alt-Veteranen-Witwe, Frau Margarete Engel, eröffnete als 85jährige den Reigen der Altersjubilare, den jetzt zwei Achtzigjährige fortsetzen: der sehr geachtete Landwirt Andreas Betz, aus alter Ladenburger Familie, mit den 5 Kindern, 13 Enkeln und einem Urenkel. Vor etlichen Jahren feierte der Jubilar seine goldene Hochzeit und der besonders in Turnerkreisen weithin bekannte Karl Mollitor, der Pionier der Ladenburger Presse und frühere Inhaber der Hofbuchdruckerei. — Eine originelle Sonntagshochzeit fand kürzlich hier statt, bei der die „Liedertafel Ludwigshafen" unter Leitung ihres Dirigenten Bartosch-Mannheim dem Sangesbruder Friedrich Wilhelm-Ludwigshafen, der eine Ladenburger Tochter Gretel Reinwald freite, in der ev. Stadtkirche neben dem Kirchenchor sang. — Die Vorbereitungen zum 75jährigen Jubiläum der Freiw. Feuerwehr und zum Kurpfälzer Treffen zu Pfingsten schreiten rüstig fort. Viele Bürgersfamilien haben sich bereiterklärt, Feuerwehrleute gastlich aufzunehmen und zu verpflegen. Aus dem Saargebiet, aus Saarbrücken kamen zahlreiche Anmeldungen von Wehren, die ihr Kommen zugesagt haben. — Der Athletik-Sportverein Ladenburg hat der französischen Gästemannschaft eine Benzmedaille zur Erinnerung an den Kampf in Ladenburg überreicht. — Zum Todestag des großen Autoerfinders Dr. h. c. Carl Benz setzte eine regelrechte Wallfahrt zum Ehrengrab des Erfinders ein, auf dem ein Kranz Lenzesblumen blühen.

* **Auerbach**, 17. April. Heute traf die kreisamtliche Nachricht ein, daß der SS-Truppführer Pg. Wilhelm Schweickert-Auerbach zum Bürgermeister von Auerbach bestellt und bestätigt worden ist.

Hilfe der notleidenden Seidenindustrie

* **Schopfheim**, 17. April. Von der hiesigen Handelskammer wurde zusammen mit der Seidenbandindustrie und den Heimwebern auf dem Hotzenwald eine Ausstellung von Seidenbändern zusammengestellt, die nun ihren Weg durch Deutschland antreten soll. Die mannigfachen Muster, die in Linie und Farbe eine langjährige kunstgewerbliche Pflege verraten, wollen unmittelbar zum Schönheitssinn der Frauen sprechen und um stärkere Verwendung werben. Nimmt die Mode, wozu sie in diesem Jahre den Anlauf genommen hat, das Seidenband wieder stärker auf, so ist damit einer jahrelang darniederliegenden Industrie geholfen. Das badische Winterhilfswerk beabsichtigt, zu Weihnachten Schleifchen aus den verschiedenen Seidenbändern als Propagandamittel für das oberbadische Notstandsgebiet herauszugeben.

L. **Reilingen**, 17. April. Die Hauptversammlung des Kriegervereins wurde von Vereinsführer Konrad Eichhorn geleitet. Der Verein konnte auf eine rege Tätigkeit zurückblicken und hat sich der Anschluß des Militärvereins befruchtend und fördernd ausgewirkt. Die Kassenführung wurde als einwandfrei befunden. — In die Volksschule wurden 52 Kinder neu aufgenommen, davon waren 22 Knaben und 30 Mädchen.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Kurt Ehmer) Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Fennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Eckart Peterich, W 35, Viktoriastraße 44
Durchschnittsauflage im März 21750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Georg Rossnagel
Malermeister

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und jetzt doch unerwartet rasch, gestern mittag um 3 Uhr von uns gegangen ist.

Mannheim, den 15. April 1934.
Schwetzinger Straße 148

Eva Rossnagel geb. Hoock
Familie Hans Bayer
Otto Rossnagel und Frau Gretel geb. Krafft
Maria Rossnagel Wwe. und Sohn Hermann
Familie Heinrich Schmitt
Familie Paul Kauss

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt

Nachruf!

Wir haben die schmerzliche Pflicht, von dem gestern nach schwerem Leiden, aber dennoch unerwarteten Ableben unseres Teilhabers, Herrn

Georg Rossnagel

Kenntnis zu geben.

Als Mitbegründer unserer Firma hat der Verstorbene in langjähriger Tätigkeit seine großen fachmännischen Kenntnisse dem Unternehmen zur Verfügung gestellt. Ausgestattet mit unverwüstlichem Schaffensdrang bedeutet sein Hinscheiden einen unersetzlichen Verlust für uns.

Seine großen Verdienste um unsere Firma, wie auch seine vorzüglichen menschlichen Eigenschaften schaffen dem Verblichenen in seinem Werke und in unseren Herzen ein dauerndes Gedenken.

Mannheim, den 16. April 1934.

Gebr. Rossnagel o. H.-G.

Amtl. Bekanntmachungen

Durch Verfügung des Bezirksamts vom 29. März 1934 wurden gemäß § 5 Abs. 3 des Ortsstraßengesetzes die Neuderungen der Fluchtlinien im Gebiet der südöstlichen Stadterweiterung von Seckenheim hinter den Dorfgärten (Verringerung der Vorgärten von 5 m auf 4 m) nach Maßgabe des Planes vom 15. November 1933 für neu festgestellt erklärt. 4

Mannheim, den 12. April 1934.
Der Oberbürgermeister.

Hilfsverein f. Obdachlose u. Bettler e.V., Mannheim, Almenstr. 19
Der Verein wird nach Beschluß der Mitgliederversammlung vom 5. 4. 34 aufgelöst. Etwaige Gläubiger werden hiermit zur Anmeldung ihrer Ansprüche aufgefordert. 3068 Die Liquidatoren.

Von der Reise zurück
Dr. Katzenstein
prakt. Arzt
M 6, 13 Tel. 261 78

Josef Eble
Der Schneider für feine Maßarbeit
Letzte Neuheiten, Ia Qualitäten am Lager. Der Festanzug in vorschriftsmäßiger Ausführung. Erschwingliche Preise.
N 7, 2 Tel. 227 34 N 7, 2

Hüten Sie sich vor verschleppter **Bronchitis**
[illegible] „Silphoscalin" [illegible]

Keine Familie ohne Fahne!
Am 20. April, Geburtstag des Führers! Am 1. Mai, Tag der nationalen Arbeit!
Fahnenstoffe, 80 cm breit, indanthren, feste Qualität, in schwarz, rot, blau, Met. -.65, -.50
Fahnenstoffe, 80 cm breit, indanthren, Ia Qual. in d. Farb. schwarz, rot, gelb, blau etc. Met. -.85, -.70 indanthr. rot, 160 cm br. 1.85, 130 cm br. Met. 1.15
Fahnenstoffe ohne Naht, 140 cm breit, schwarz, weiß, rot, echtfarbig . . . . Met. 1.70
Reinw. Flaggentuch, weitere Gewebe, schwarz, weiß, rot, blau, gelb, 75 cm br. 1.85, 50 cm br. Met. -.95 echtfarbig, rot, 120 cm breit . . . . Met. 2.75
Fertige Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen!
Hakenkreuz-Spiegel, echtfarbig
Durchmesser: 90 cm 75 cm 50 cm 25 cm
Mk. -.95 -.90 -.35 -.12
Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Wimpel St. -.18
SA- und HJ-Armbinden . . . . . St. -.15
Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken (neben der Hauptpost)

Gebrauchte Schreibmaschinen billigst zu verkaufen JOSEF ARZT N 3, 7

25 Stück *8124
eis. Personalschränke
je 4 Mtrig., 1,90 m hoch, abschließbar, im ganzen od. einzeln billig abzugeben. Des Weiteren: 40 Stück
Werkzeugständer
mit Schubladen, 1,06 m hoch. Zu erfr.: Riege, Mannheim, Güterhallenstraße 16a, Tel. 250 13—14.

Schlafzimmer v. Mk. 275.— an **kompl. Küchen** v. Mk. 165.— an (Selbsth. f. Ehestandsdarlehen zugelass.) Schüler, Kaiserring 24. (Kein Laden). 2501

Herren- u. Damen-Fahrräder gebr. ganz billig. Neue Teilzahlung. Pfaffenhuber, H 3, 2

Fahrräder in all. Ausführungen u. Preislagen 2975 **Zubehör** enorm billig **Reparaturen** Beste fachmännische Ausführung. **Doppler jetzt J 2, 8**

Billig. Verkauf gebr. Möbel! zu jed. annehmbaren Preis! prachtvolle Herrenzimmer, Büfett, Leder-, Klubmöb. poliert. Bücher-, Kleider- und Spiegelschrank, Ausziehtische, Leder- u. Rohrstühle, Teppich, Tr.-Spiegel, Diwan, Chaiselongue, Gasherd, Eisschrank, Bade-Einrichtg., Schreibtische, Garten-Möbel, fast neue eich. Tür u. versch. b. 3407 Renner, G 4, 7.

Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel, Polsterwaren von d. einfachsten bis eleganteren kaufen Sie sehr billig. 3357 Heinrich Freinkel F 2 Nr. 8 (am Marktplatz). Teilzahl. gestatt.

SCHLAFZIMMER mit Frisierkommode Schrank 3-türig 1,80 breit nur 325.- M. OHRENSTEIN S 4. 23/24

Couch allerbeste Verarbeitung, Roßhaarauflage, bill. Verkauf zum Preise v. 48.— abzugeb. H. Seeberger, S 4, 20. *8117

1 Auszugtisch zu verkauf. Zu erfragen *8166 L 14, 19, 2. Stck., von 2—6 Uhr.

Hobelspäne abzugeben. Michel & Dürr, Am Verbindungskanal. 3885

Gepäck-Zweirad neu, billig zu verkaufen. *8148 Steinbach Gr. Merzelstr. 27

Schlafzimmer nußb. pol., gut erh. 145 und 165 Mk., Betten 15 u. 20 Mk., Nachttische 8 u. 12 Mk., Waschkom. 35 u. 45 Mk. *8189 Rudolf Landes, Nachf., Qu 5, 4.

Großer schöner **Kristallüster** in tadellos. Zustand, geeignet für große Räume, preiswert abzugeben. 3070 Spinozastraße 15.

Billiger Möbel-Verkauf in neuen u. gebrauchten Möbel. Große Gelegenheitskäufe! 3407 Möbel-Lager M. Kissin, F 3, 13 (Kein Laden).

Gelegenheitskäufe in neuen Möbeln Schreibt. M 58.—, Bücherschr. 69.—, Ausziehti. Einzelbüf., Stühle 3.—, Speisezim. 195.-, 210.-, 235.-, 265.-, 285.—, 295.—, Schlafzim. 215.-, 225.-, 250.-, 265.-, Herrenzim. 245.-, Chaiselong. 22.-, Flurgard. 18.—, Kleiderschr. 1-, 2- u. 3tür., v. 25.— Möbellager, D 2, 4. *8168

D.- u. Knabenrad 1. neu, Transp.-Dreirad, Fahrr.-Anhänger 1. bill. abzugeb. *8182 Schwetz. Str. 134 Fahrzeughdl.

Radio! Netzempf. komb., neuw., sowie 3-Röhr.-Netzempfg. mit Lautspr. für 35 M zu verk. b. Eckert, H 1, 12. *8181

Groß. wen. gebr. Laden-Regal (als 3 Schränke teilbar) billig zu verkauf. Laurentiusstr. 26, bei Fischer, Glasmstr. *8157

2 Betten und Waschtische mit weißem Marmor, Chaiselongue, oval. pol. Tisch, pol. Sekretär billig zu verkauf. U 4, 19, 2 Tr. *8175

Zu verkaufen: 1 eint. Kleiderschrank, 1 eiserne Bettstelle, 1 einfacher Tisch, 1 Waschtischchen, 1 kompl. Hochantenne. *8000 Rich.-Wagnerstr. Nr. 82, III. r.

3 Aquarien mit Ständer (1 mit Inhalt) zu verkauf. *8146 H 7, 29, parterre

Aquarium 70 × 30 × 35 cm breit, heizb., mit Goldfischen zu verkauf. Fr. Hult, J 3, 1. *8207

Falzziegel gebr., preiswert abzugeb. *8120 Baustelle C 7, 12

Beleuchtungskörper Transparent, Schilder u. Plane billig zu verk. Adolf Freinkel, J 2, 4. *8161

Kinderwagen Stubenwagen zu verk. *8099 Kling, K 3, 7.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft 573 Bernfeld, S 4, 2 Fernsprech 28290

Schrankkoffer gut erh., zu kfn. gesucht. Ang. m. Preis u. F J 73 an die Geschst. *8180

Kaufe gebrauchte **Möbel** zu hoh. Preisen. Möbel-Lager M. Kissin, F 3, 13. Telephon 273 21. 3430

Heiraten

Hiesiger Geschäftsmann aus 1. Kreisen 35 Jahre alt, engl., mit gutgehendem Geschäft, sucht passende Lebensgefährtin, nicht über 30 J., aus nur guter Familie, mit Vermögen. Ernstgemeinte Nachrichten mit Lichtbild, welches sofort zurückgegeben wird, erb. unter E R 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. — Strengste Diskretion zugesichert und verlangt. Gewerbsmäßige Vermittl. nicht erwünscht. *8122

Gebildete Dame 37 Jahr., brünn., ev., schöne statt. vollschlanke Erscheinung, wünscht m. gebild. Herrn (Beamt.) in gut. Stellg., ab. Lehrer, zw. baldig. **Heirat** in Verbindg. zu treten. (Tadell. Ausstatt.) Gefl. ernstgem. Zuschr. u. D M 24 an d. Geschst. *8084

Massagen und Turnbandmassage empfiehlt sich Frau Köhler Dpl. Lehrerin *8111 L 10. 7

Gestohlen vorgestern vorm. neues **Wanderer-Fahrrad** Nr. 363 224. Mitteilung unt. C P 100 an die Geschäftsstelle.

Geübte Flickerin auch perfekt im Maschinenstopfen nimmt noch Kunden für halbe Tage an. *8139 T 3, 18, 3. St., l.

Klaviere und Möbel werden repariert u. aufpoliert od. gebeizt. *8170 F 6 Nr. 11, K. Biebl.

Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft gutgehend, billige Miete, in zentr. Lage Ludwigshafens abzugeb. Erforderlich ca. 1000.— Angebote unt. E Y 61 an d. Geschst. *8136

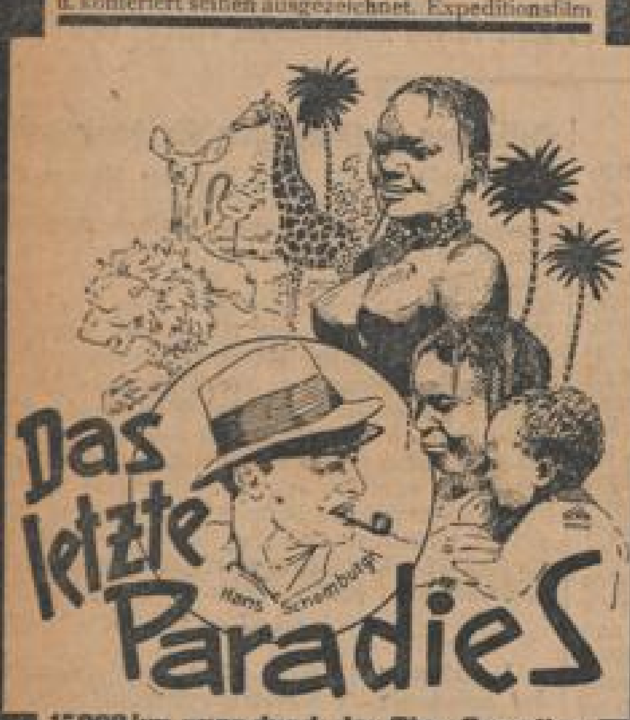
2 Zigarren-Geschäfte gute Lauflage, zu Mk. 2000.— bzw. Mk. 2500.— zu verkf. *8178 Petry, Immob., H 1, 16.

Wir erfüllen durch Extra-Anfertigungen jeden Sonderwunsch!
Bevor Sie sich einrichten, besuchen Sie zwanglos unsere sehenswerte 6 Stockwerke-Ausstellung!
Telkamphaus
Mannheim, O 3, 1 — Heidelberg, Bismarckplatz

MARCHIVUM

Die neue Sensation des Tages!

Der berühmte Afrikaforscher
Hans Schomburgk
ist
persönlich anwesend
u. konferiert seinen ausgezeichnet. Expeditionsfilm



15000 km quer durch das Tier-Paradies
vom Indischen bis zum Atlantischen Ozean.
Ein grandioses Natur-Dokument
vom Zukunftsland Afrika — Zwischen **Elefantenherden** und **Löwenrudeln** ohne Schußwaffe — Die sagenhaften Sumpfmenschen am Bangweolosee — Wunder der afrikanischen Fauna — Durch Antilopen-Gnu-, Flamingo- u. Straußenherden — Fliegende Hunde — Heuschreckenschwärme — Schleichende Löwen u. Leoparden — Kaffernbüffel — Breitmaulnashorne — **wahre Leckerbissen für jeden Naturfreund!**
Für Jugendliche empfohlen!
Anfangszeiten: 3.00 5.30 8.00 Uhr
ROXY

SCHAUBURG
An- und Uebermut
schallende Heiterkeit
alles im allem
das Leben ohne Schatten
zeigt der Film
Annette im Paradies

Ursula Grabley
Hans Söhnker
Ida Wüst Max Gülstorff u. Oskar Sabo
machen aus dem Schlager
Ein Kuß nach Ladenschluß
eine überaus schmissige
Angelegenheit voll guter Laune
Dazu:
Selbst ist der Mann
(Lehmanns tapezieren selbst)
Unsegen der Schwarzarbeit
2.55 5.00 7.15 8.35
Jugend hat Zutritt!

ABENTEUER IM SÜDEXPRESS
- Liebe und Kriminalistik -
mit
Charlotte Susa
Karl Ldw. Diehl
R. A. Roberts — R. Romanowsky
P. Heidemann — H. Richter
im Spiegel der Mannheimer Presse:
Ein glänzender Erfolg (HMZtg)
2 Std. lang köstlichste Freude (Hba)
... alles, alles Lob ein Meisterstück (Tgb)
Ins gelobte Land der Riviera (Vbl)
Eine lustige Angelegenheit!
Abenteuer — gute Laune — schöne Frauen!
Interessante Film-Reportage:
„Könige und Schauspieler"
„Rheinflug von Mainz nach Köln"
Beginn: 3.45, 6.00, 8.25 Uhr
ALHAMBRA

National-Theater
Mannheim
Dienstag, den 17. April 1934
Vorstellung Nr. 274
Miete H Nr. 22 Sondermiete H Nr. 12
Das Nachtlager in Granada
Romantische Oper in 2 Akten nach Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun
Musik von Conradin Kreutzer
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Walther Jooß
Anfang 20 Uhr Ende 22,15 Uhr
Mitwirkende:
Karl Buschmann — Gussa Heiken
Heinrich Kuppinger — Karl Mang
Fritz Bartling - Hugo Voisin - Philipp Schäfer
Morgen: Die Heimkehr des Matthias Bruck
Anfang 20 Uhr

SCALA
Heute bis Donnerstag:
Herm. Thimig
Charl. Ander in
Zwei himmelblaue Augen
Mit Theo Lingen / Ida Wüst / Falkenstein
5.00 7.00 8.30

Ufa
Letzte Tage!
Der große
Jan Kiepura
Film der Ufa
Mein Herz ruft nach Dir...
mit
Marta Eggerth
Paul Kemp
Theo Lingen
Paul Hörbiger
Hilde Hildebrand
Musik: Robert Stolz
... das ist so wunderbar, daß es alles, aber auch alles übertrifft, was jemals in dieser Art gesehen wurde ...
Der neue Farben-Tonfilm
Die Ufa-Tonwoche
Jugend hat Zutritt!
UNIVERSUM
2^40 4^30 6^30 8^30

Apollo Mannheim G 6, 3 Tel. 21624
allabendlich 8¼ Uhr
3 Rivels
mit ihrem Programm. Der Triumph von Mannheim
Carl Bernhard
Charlie, René u. Polo Rivels
Marcel und Rogelio Andreu
2 Arvings, Nova u. Evelina
C. A. Young Co., 2 Brasellos
Juanita, Paulina, Valentino
und Charlie 3664

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
und
GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse
Ab heute in beiden Theatern
die große Ufa-Woche
Käthe von Nagy

Einmal eine große Dame sein
Eine berauschende Operette!
Ein beseeligender Walzer!
Ein beglückendes Erlebnis!
In weiteren Rollen:
Werner Fütterer, Gretel Theimer, Wolf Albach-Retty
Dazu der lustige Teil:
Jakob Tiedtke Kurt Vespermann
in
Der streitbare Herr Kickel
Ufa-Kultur-Film!
Ton-Woche!
Jugendverbot!
Anfang: 4.00 6.10 8.25

CAPITOL
Heute bis Donnerstag, 3 Tage
Der Dämon Rußlands
Ein Film, der die Pracht des Zarenreiches wiedererstehen läßt.
Ein Ausstattungs-Millionenfilm in deutscher Sprache.

Umzüge
Fernizandporte mit Möbelauto billig. 1527
Kunz, J 6, 8, Telephon 207 76.

Tücht., langjähr.
Friseuse
perfekt in Langhaar, sucht noch einige Abonnenten b. billigst. Berechnung. Angebote u. E A 38 am d. Geschäftsst.

Gr., blaugraue
Angorakatze
entlaufen.
Abzugeben gegen gute Belohnung
H 2, 19, parterre
*8120

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zum Vertrieb eines von bekannter Fabrik hergestellten u. von Wissenschaft u. Praxis als führend anerk.
Holzschutzmittels
werden an allen größeren Plätzen bei Behörden, Bauunternehm., Industrie usw. best. eingeführte Vertreter gesucht. Laufend. Verdienst. Angebote mit Referenzen erb. unt. F L 73 an die Geschäftsst. *8105

Existenz
mit hohem Einkommen durch den Vertrieb unseres potentiert. Haushaltsschlagers. — Größte Umsätze. Volkstümlicher Preis, notwendiger Artikel. Seltene Gelegenheit, nur mit einigen tausend Mk. Betriebsmitteln gutes Einkommen zu erzielen. Angebote unt. D S 434 an F. Schürmann, Anzeigen-Mittler, Düsseldorf. 2125

Bausparkasse
sucht
für verschiedene Bezirke
tüchtige Vertreter
bei gut. Bezügen, eventuell Fixum. Nichtfachleute werden eingearb. Angebote unter B P 165 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 3387

Suche strebsame
Herren u. Damen
zum Vertrieb eines an Saisonschlagers bei gut. Tagesverdienst. Zu melden: Rek. „Walhalla", H 2, 19, Dienstag u. Mittwoch von 17—19. *8153

Servierfräulein
für Weinhaus gesucht.
Adr. in der Geschäftsst. *8125

Fleißiges *8091
Mädchen
f. Küche u. Haushalt (Restaurant), f. Alter von 25—40 J. für sof. gesucht. Kochkenntn. erw. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle des Blattes.

Perfektes Alleinmädchen
das sehr kinderlieb, mit nur guten, langjähr. Zeugn., in mod. Haushalt mit 2 Kindern z. 1. Mai gesucht. 8551
Vorzust. 3—4 Uhr nachmann,
Kleinschstraße 32.

Tücht., ehrliches
Tagesmädchen
welch. radfahren kann, z. 1. Mai gesucht.
Frau Rehlaß, Rupprechtstraße 4, parterre. *8174

Jg. Servierfräul.
sof. gesucht. 3435
Weinhaus Schwarzer Stern, Luisenring 55.

Stellengesuche

Suche Hausmeister- oder Hausverwalterstelle
Bewandert in Zentralheizg. Führe kl. Reparat. selbst aus. Gefl. Zuschriften erb. unter E W 59 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8132

Bauführer
mit großen Erfahrungen auf allen Gebieten des Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbaues, sicher in allen vorkommenden Arbeiten, sucht entsprech. Stellung. Gefl. Zuschriften unter J K 7304 an die Geschä. 3204

Suche f. meine Tochter 16 J. a., m. Handelsschulbildung u. gut. Zeugnis, eine Stelle als
Anfängerin auf Büro. - Zuschriften u. F M Nr. 74 an d. Geschäftsst. *8160

Immobilien

Schöner Gemüse- u. Obstgarten neben kl. Friedhof umgeben. Bäume schön blüh. Näheres: Garten Nr. 64, 4—6.30 Uhr. *8150

Automarkt

Auto u. Motorrad
Zubehör
Ersatzteile
Bereifung
Vulkanisieranstalt
Rösslein
C 1, 13, Tel. 22085

Selbstfahrer
erhalt. leihweise neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der Nr. d.
Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27812
Standpl. Jungb.-Großgarag.

Chevrolet
6 Zyl., in tadell. Zust. f. 650.— zu verk. Ang. unt. C R 193 an die Geschäftsst. dies. Blattes. 3140

Opel
4/20 PS, offen, mit allem Schik., in tadell. Zust. günstig zu verk. Ang. u. C O 191 an die Geschäftsstelle. 3441

Gebr., gut erh.
Tourenbeiwagen
zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. Telephon 433 75. *8149

4/20 gebr. Opel-Limousine
billig zu verk. Ang. u. F P 77 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *8179

Gebrauchter, fl.
Lieferwagen
gut erh. in fahrfertigem Zustand sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Aufs. Preisangabe unt. C U 195 an die Geschä. 3052

Vermietungen

Fabrikräume
Neckarstadt-West, etwa 250 qm, für leichte Fabrikation preisw. zu vm. Auskunft: Fernspr. 508 34. 3494

Waldparkdamm Nr. 2 3186
schöne 5-Zimmer-Wohn.
zum 1. 7. 34 zu vermieten.
Schmitt, Fernsprecher 337 66.

F 7, 24, Luisenring, 2. St. *8160
schöne 5-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. zu verm. Näh. im 3. St.

Sehr schöne 3482
4-Zimmer-Wohnung
mit Mans., einger. Badez., Beleuk., Speisek., Wintergart., kl. Garten, Heizr.-Lang-Str. etc., zum 1. 7. zu vermiet. Näh. dch. Fernspr. 256 66.

Büro zu vermieten
In verkehrsreich. Lage in ein schönes Büro, bestehend aus 4 Zimmer, per sof. zu vermieten. — Aufr. sind zu richten u. C S 106 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 3443

Sonnige
4-Zim.-Wohnung
in H 4, 1 Tr. hoch, neu herg., per sof. zu vermieten. Zu erfr. Adolf Freinkel, J 2, 4. B556

Otto-Beck-Str. 10 Schöne, helle 4-Zim.-Wohnung fr. Lage, Etagenheizg., parterre, Bad, Speise- u. Besenk., Mädch.-Kammer z. 1. 7. zu verm. Näher.: 1 Treppe links, Telephon 426 30. *8184

5-Zim.-Wohng.
Waldparkstr. 12, 2 Treppen, wegzug.halber sofort oder später zu vermieten. 3447
Näheres 1. Stock.

Sehr schöne
sonnige
Wohnung
5 Zimm., Küche, Bad, mit Diele, neu herger., 88.-, sof. zu vermieten.
Zimmermann,
N 4, 20.
Telephon 381 06. 3449

8x1 Zimmer und Küche
9x2 Zimmer und Küche
11x3 Zimmer und Küche
12x4 Zimmer und Küche
Leere und möbl. Zimmer
Alt- und Neubauwohnung
Nachw. Schäfer, T 4a, 11
*354

Große *8134
4 Zim. u. Küche
zum 1. 7. zu ver. Näh. Qu 7 Nr. 3, 1 Tr., rechts.

Möbl. Zimmer
sep., vollk. ungest., sofort zu verm. *8161 M 2, 7.

Gr., schönes
Zimmer
mit 1 od. 2 Bett. sofort zu verm. Luisenring 3, 1 Treppe. *8177

Schlafstelle
zu verm. Näh.: M 4, 9, III. lks. *8157

2 möbl. Mansard.-Zimmer, el. Licht, mit o. ohne Pension bill. zu vm. Fritz Ungerer, T 2, 7. *8106

Gut möbl. Zim.
sof. od. 1. Mai zu verm. *8128
T 5, 6, 2 Tr. lks.

Frdl. möbl. Zim. m. 2 Bett el. L., gut. Hz., ev. Küchenb., sof. preisw. zu verm. *8195
Löffler, D 5, 4.

Schön möbl. Zi. 1 Tr., m. Schreibt., el. L., bill. zu v. Helmig, O 5, 7, 1 Tr., Heidelberger Str. *8180

Gr. leeres Zim.
z. 1. 5. an alleinsteh. Pers. z. vm. D 7, 15, 1 Tr. *8176

Leeres *8179
Mans.-Zimmer
m. Wasser billig zu verm. Näh.: O 5, 7, 1 Treppe Heidelberger Str.

Leeres Zimmer sep., 1 Tr., b. alleinst. Ehepaar zu verm. Anzufr. in der Geschäftsstelle. *8140

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett. zu v. H 2, 19, 3. Stock. *8116

Am Luisenring Schön., hell., sehr gut möbl. Zimm. mit Balkon sof. od. spät. zu vm. O 7, 26, 2 Tr. *8114

O 7, 25, 1 Tr.:
Gut möbl. Zim.
mit u. Pension billig zum 1. 5. zu verm. B653

Sonn., gut möbl. Zim., sof. od. sp. f. Zentr., an sol. ruh. Hrn. zu vm. N 2, 2, 3 Tr. l., gegenüb. Kaufhs. *8145

Gr., hell. mod. Zi. Schreibt., Bücherschrank, Couch, anschl. Bad, fl. Wasser, Mk. 35.-, in gut. Hause zu verm. F 7, 26a (Luisenring). Messerschmidt. 9—3 Uhr u. ab 8 Uhr abds. *8147

H. Schmitt
Möbeltransport
Q 7, 3a Tel. 506 73
398

Gut möbl. Zim.
sofort zu verm. Preis 20 Mark. Käfertalerstr. 38, 2. Stck. r. *8159

Sonnige *8119
2-3-Z.-Wohng.
mit Badezim. u. Balk. 1—3 Tr. in gut. Hause z. 1. 6. od. spät. v. kinderl. Ehepaar gesucht. - Angeb. u. E P 52 an d. Geschst. d. Blatt.

In zentral. Lage
2-3-Z.-Wohng.
per Mai/Juni in gutem Hause gesucht. Preisangeb. unt. F N 75 an d. Geschst. *8171

Alleinst., berufst. Dame sucht zum 1. 6. 34 *8097
2 Zim. u. Küche
in zentral. Lage. Miete bis 42.—. Angebote unter E H 45 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8097

Jg. berufst. kinderloses Ehepaar (pünktl. Zahler) sucht *8121
2-Zim.-Wohng.
Angeb. m. Preis unter E Q 53 an d. Geschäftsstelle dis. Blattes erb.

2 Zi. u. Küche
v. ruh. Familie (3 Personen), z. 1. 6. 34 gesucht. Miete f. Vorausz. Angebote unter F E 67 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8144

2 berufst. Damen suchen sofort od. später *8190
1- und 2-Zimmer-Wohnung
oder geteilte 3-4-Zi.-Wohng. Angeb. u. E V 58 an die Geschst.

Berufstät. Dame sucht zum 1. 5. gut möbl. sep.
Zimmer
in gutem Hause. — Angeb. unter E U 67 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8130

Mod. möbl. Zimmer
m. Badbenützung mögl., ev. fließ. Wasser, gesucht. Preisang. unter Dr. Schäfer C N Nr. 188 an die Geschäftsst. *8138

Geldverkehr

Zahle für alle Friedens- und
Inflations-Geldscheine
bis 10 ₰ p. Stück. Einkaufsliste geg. Rückporto. E. Schuster, Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62. 3514

Neubau-Gelder
zu 4 u. 4½ Proz. bei 90 Proz. Auszahlung beschafft P. Ludwig, Käfertalerstr. 224 (Sprechzeit 9—6 Uhr). *8155

Suche *8141
3-5000 Mk.
gegen gute Sicherheit u. evtl. Gewinnbeteilig. Zuschr. u. F O 83 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Mietgesuche

Laden
für Zigarrengeschäft geeignet, mit 2-3-Wohnung gesucht, Stadt oder Neckarstadt-Ost. Angeb. unt. F F 68 an die Geschäftsst. d. Bl. *8151

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör u. Dampfheiz., 1 Treppe hoch oder hochparterre, zum 1. 7. zu mieten gesucht. Angebote unter F B 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8199

Junges Ehepaar sucht
3-Zimmer-Wohnung (Bad)
Bevorzugt Feudenheim, Käfertal, Waldhof. Angebote unter F G 69 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8152

Halten Sie sich frei für Freitag abend um 8

Haarwässer ausgewogen
wie Birkenwasser, Brennesselwasser, Portugal, Kölnischwasser, hochprozent. Ware, kaufen Sie fast zur Hälfte des Preises. Bringen Sie Flaschen mit
Storchen-Drogerie, Marktpl., H 1, 16

FAHNEN
Fahnenstangen und Spitzen
Ia Qualität nur v. Fachmann
K. Hautle, N 2, 14

Stemmer
Weine für Kenner
Billige
Stärkungs-Weine
Malvasier
Fl. o. Gl.
95 ₰
Tarragona
Fl. o. Gl.
1.—
Deutscher Wermut-Wein
Fl. o. Gl.
85 ₰ 1800
O 2, 10
Tel. 23624

Unterricht

Wo werde ich erfolgreich nach den Lehrplänen der höher. Schulen bis zur Reifeprüfung vorbereitet? In den kleinen Klassen u. Kursen des seit 50 Jahren erfolgreichen, rein deutschen
Institut Sigmund
Mannheim, A 1, 9 am Schloß
Tag- u. Abendschule
Schüler u. Schülerinnen

Frankfurter Museums-Gesellschaft
6. Kammermusik-Abend
Donnerstag, 19. April, abds. 8 Uhr, im groß. Saale des Saalbaues
EDWIN FISCHER
mit seinem Kammerorchester unter Mitwirkung von
Käte Heidersbach (Staatsoper Berlin)
Bach: Konzert für 4 Klaviere und Orchester
Bach: Brandenburgisches Konzert für Soloblasinstrumente
Gabrieli: Canzone f. 15 Stimmen f. Orchester
Händel: Motette: Silete venti für Sopran und Orchester
Mozart: Konzert für Klavier und Orchester G-dur (K. 453)
Eintrittskarten von Mk. 1.20 bis Mk. 4.- an der Saalbaukasse, Junghofstr. 20, Tel. 25485

Teppich
Teppich
Teppich
Teppich
Teppich
Spezial-Haus
staunend billige Preise, große Auswahl 3813
Hugo
Seligmann
F 1, 10, Marktstraße

Pfalzbau-Café, Ludwigshafen a. Rh.
Neues Programm vom 16. bis 30. April 1934
Ansager: H. Ufermann
Mellita Tänzerin
Jonny May Exzentriker
2 Shanfungs
Chin. Zaubereien 3388
GESCHWISTER SAITZOFF
Ukrainisches Meistertanzpaar
Eintritt frei! Jeden Abend TANZ!

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern. 468
Ofensetzerei Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 - Telefon 28219

MARCHIVUM